

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtgrosch Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassentkonto: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altdorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmiltz, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre. sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele
Verantwortlich: R. Kothlappert

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Beizeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Richterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 125

Bad Schandau, Dienstag, den 31. Mai 1927

71. Jahrgang

Graf Westarp über die außenpolitische Lage

Bremen, 30. Mai. Nach einer Vertrauensmännerversammlung der Deutschnationalen Landesverbände des Wahlkreises Weser-Ems sprach Graf Westarp heute abend in einer öffentlichen Versammlung in Bremerhaven-Wesermünde. In seinen Darlegungen über die außenpolitische Lage wies der Redner auf den englisch-russischen Konflikt hin und erklärte, daß mit der Möglichkeit eines langen und zähen Kampfes gerechnet werden müsse, der, wenn auch unmittelbare Kriegsgefahr nicht bestehen dürfte, weitreichende Folgen haben werde. Zurzeit habe es nicht den Anschein, als wenn England sich bereits der Hilfe anderer Mächte versichert hätte.

Unsjoweniger lasse sich zurzeit mit Sicherheit voraussehen, welche Folgen aus dem neuesten englischen Vorstoß sich für Deutschland ergeben würden, das, wie stets in der Geschichte, der besonderen Gefahr ausgesetzt sei, leidender Schauplatz aller europäischen Kämpfe zu werden. Man werde ruhig und klar zu prüfen haben, was unsere eigene Sicherheit ans gebiete.

Die bolschewistische Revolutionsgefahr selbst habe für Deutschland ein anderes Gesicht als für England. Sie müsse in Deutschland in geradem Verhältnis zu dem Maße der Demütigungen und der wirtschaftlichen Lasten anwachsen, die unser Volk nach dem Versailler Diktat bedrückten. Gerade das rechtswidrige und feindselige Verhalten Polens gegen das Deutschland verschärfe für Deutschland die bolschewistische Gefahr wesentlich. Auch darüber sollte man in der Welt endlich klar sehen, daß nicht Frankreich, sondern unsere Sicherheit bedroht sei, da wir allein inmitten einer mehr denn je von Waffen starrenden Welt in einem Maße entwaffnet seien, daß wir unsere Grenzen nicht mehr genügend schützen könnten.

So ergebe sich in der jetzigen Lage äußerste Zurückhaltung und strikteste Neutralität als das Gebot der Stunde. Die Tätigkeit eines Mittlers würde für ein jeder Macht beraubtes Volk nicht nur ausichtslos sein, sondern würde für dieses Volk selbst zur schweren Gefahr werden. Das

Recht auf Neutralität sei Deutschland gesichert und auf der Grundlage dieses Rechtes habe es Rußland auch für den Fall, daß andere Mächte sich zum Boykott vereinigen, seine Neutralität gesichert. Da England selbst den regelmäßigen Handelsverkehr mit Rußland nicht ausschließe, habe Deutschland umsoweniger Veranlassung, im Hinblick auf den jetzigen Konflikt dem Verkehr mit Rußland Schranken aufzuerlegen. Ueberschwengliche Hoffnungen, daß der Konflikt unserer Wirtschaft besondere Vorteile bringen werde, seien nicht am Platze.

Graf Westarp wies weiter auf die englischen Erklärungen hin, daß sich die allgemeine Außenpolitik Englands nach wie vor auf der Erhaltung und dem Ausbau der im Locarnovertrag niedergelegten Grundsätze aufbaue und sagte, man werde sich in der Welt nicht darüber wundern können, daß die Verurteilung auf den Geist von Locarno in Deutschland nicht nur bei den Deutschnationalen, sondern bei allen Parteien gerade kein freudiges Echo finde, nachdem immer noch an unberechtigten Militärkontrollbefugnissen festgehalten werde und nachdem für die besetzten Gebiete bisher nichts von dem Locarno sozusagen erfüllt worden sei. Unzählige Beispiele ließen sich dafür anführen, daß aus den anderen Parteilagern die gewaltige Enttäuschung über das Ausbleiben aller Erfolge der deutschen Vorleistungen und über das Vorbehaltlich klar berechtigter deutscher Ansprüche mit gleicher, wenn nicht größerer Schärfe, als durch die Deutschnationalen zum Ausdruck komme.

Graf Westarp wies auf die Erklärung der deutschen Gruppe auf der Tagung der Völkerbundsligen hin, wonach es eine freudige und auf Gleichberechtigung aller Staaten aufgebaute Arbeit des Völkerbundes nicht geben könne, solange Teile Deutschlands von fremden Truppen besetzt seien. Zum Schluß bezeichnete der Redner die allgemeine Abriistung als eine Lebensfrage, die Deutschland im Völkerbund ebenso sehr aber auch in enger Fühlung mit Amerika betreiben müsse.

Schlesiens Not.

Eine Rundgebung der deutschen Presse.

In Breslau, wo der Reichsverband der Deutschen Presse sich zu seiner diesjährigen Haupttagung zusammengefunden hatte, fand im Zusammenhang mit dieser Tagung eine große Schlesiens-Rundgebung statt. Vizepräsident Wehmann wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß Schlesien als Grenzbezirk wie kaum ein Teil Deutschlands unter den Folgen des unglücklichen Krieges leide. Nur zu unbekannt seien weiten Kreisen des deutschen Vaterlandes die Bedeutung und die Not Niederschlesiens. Am schwersten sei Niederschlesien durch den Verlust seines Hinterlandes betroffen. Die den Polen abgetretenen Landesteile waren einst die aufnahmefähigsten Absatzgebiete. Die deutsche Presse könne in erster Linie dazu beitragen, daß die niederschlesische Bevölkerung von einem Gefühl des Verlassens frei und befreit werde.

Dr. Berger-Doppel begrüßte den Reichsverband für den Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien. Auch er schilderte in ergreifenden Worten die tiefen Wunden, die Oberschlesien durch den unbegreiflichen Machtanspruch der Vorkriegskonferenz erlitten hat.

Bestellter und bezahlter Terror in Oberschlesien.

Kattowitz, 30. Mai. Die vom schlesischen Sejm gewählte Spezialkommission zur Untersuchung der Terrorakte und Gewalttaten der Aufständischen tritt am 1. Juni zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Gleichzeitig sind von den Aufständischen in verschiedenen Ortschaften Protestversammlungen angekündigt worden, in denen die Auflösung des schlesischen Sejm und erneute Fuldigungsstundgebungen für den Wojewoden gefordert werden sollen. Die Korfantsy-Presse bezeichnet diese Protestversammlungen als bestellte Arbeit, die aber auf die Bevölkerung ohne Eindruck bleiben werde. Der Kommission soll auch das Material der Beschwerde des Deutschen Volksbundes übergeben werden, die vor einigen Tagen dem Wojewoden, dem Präsidenten Calonder und dem Minderheitsamt überreicht wurde.

Wie nunmehr einwandfrei feststeht, sind die Banditen, die am Wahltag in Rybnik den Wahlterror ausübten, bestellt und auch bezahlt worden. Listenverzeichnisse der einzelnen Banden und Quittungen über gezahlte Prügelschläge befinden sich in den Händen der deutschen Bürgerpartei. Auch über die Organisation des Terrors hat man Beweismaterial, so daß die Tatsache, daß Terrorakte von oben herab angeordnet wurden, nur bekräftigt wird. Der von den Banden überfallene Redakteur Herger hat als Folge der starken Schläge auf den Kopf das Gehör verloren (!).

In Radzionkau ist es zu erneuten Ausschreitungen gekommen. Zwei deutsche Lehrer, die sich auf dem Wege nach dem Bahnhof befanden, wurden plötzlich von einer zehnköpfigen Bande überfallen und mit den Fäusten und Fußtritten bearbeitet. Erst als andere Passanten vorbeikamen, ließen die Banditen von ihren Opfern ab und flüchteten. Einer der Täter trug Uniform.

Ein polnischer Hehlfilm über Oberschlesien.

Kattowitz, 31. Mai. Als Gegenstück zu dem Film „Land unterm Kreuz“ ant der Verband der Aufständischen einen Propagandafilm anfertigen lassen, dessen Erstausführung am Montagmittag in Gegenwart von Vertretern der Behörden in den hiesigen Kammerlichtspielen stattfand. In dem Film wird zunächst versucht, den historischen Anspruch Polens auf Schlesien geltend zu machen, worauf Bilder aus dem Aufstand mit geschichtlichen Daten folgen. Eine Fahrt durch das Industriegebiet zeigt u. a. auch die Stichtoffwerke in Chorzow, die „als die wichtigste Fabrik für den künftigen Krieg giftige Gase liefern soll“; dabei wird nicht veräuert, die deutschen Rechtsansprüche auf dieses Werk abzuleugnen. Auch Bilder über die Pulverfabriken der Ligojze-Altkriegesgesellschaft sind mit entsprechenden Hinweisen als künftige Kriegs- und Waffenfabriken versehen. Den Abschluß des Films geben die Bilder von der letzten Demonstration anlässlich des Abstimmungstages auf dem Ring in Kattowitz mit Auszügen aus der Rede des Finanzministers und des polnischen Rajchschwurs des Wojewoden, sowie die letzten Feierlichkeiten des Aufständischen-Verbandes an denen der Wojewode teilnahm.

Polnische Auswanderer mit deutschen Pässen!

Berlin, 30. Mai. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete, wie die Morgenblätter melden, den Wjsef Zechanowitsch, der sich auch Kaplanus nannte, und seit längerer Zeit polnische Pässe gefälscht und Polen in Deutsche verwandelt hat. Da die Einwanderungsquote für Deutsche in den Vereinigten Staaten etwa zehnfach höher als die für Polen ist, waren auswanderungslustige Polen dem Fälscher sehr dankbar, wenn sie mit deutschen Pässen und Ausweispapieren ungehindert die scharfe Kontrolle passieren konnten. Mochte die Einwanderung dennoch Schwierigkeiten, so wurden die Leute auf Kosten des Deutschen Reiches zurücktransportiert und siedelten sich in Deutschland an (!). Man scheint in dem Verhafteten das Haupt einer weitverzweigten Pässfälscherbande erwischt zu haben.

Anti-italienischer Zwischenfall in Dalmatien.

In Sebenico (Dalmatien) kam es zu einem neuen Zwischenfall, der diplomatische Schritte zur Folge haben wird. Italienische Matrosen wurden unter Schmähungen gegen Mussolini im Dunkel der Nacht angegriffen und niedergeschlagen.

Für eilige Leser.

* Die deutsche Regierung hat der polnischen Regierung einige Gegenstände von künstlerischem und historischem Wert überlassen, die sich bisher in deutschem Besitz befanden und für die polnische Regierung von Interesse sind.

* In der vergangenen Nacht wurden die Fensterbänke des britischen Konsulats in Paris eingeworfen. Nach den Uebeltätern, die wohl Kommunisten sein dürften, wird polizeilich gefahndet.

* Havas meldet aus Teheran, daß das persische Kabinett zurücktreten ist.

* Wie aus Schanghai gemeldet wird, machen die jüdischen Streitkräfte in ihrer Offensive in der Richtung auf Peking und Tientsin große Fortschritte. Die Streitigkeiten zwischen Nanjing und Hankau seien völlig zurückgestellt und zwischen den beiden Flügeln sei eine volle Uebereinstimmung über einen gemeinsamen militärischen Plan erzielt worden.

Papierkrieg.

Zwischen England und Rußland ist eine gewisse „Politik der Hemdärmeligkeit“ eingetreten, man läßt in dem gegenseitigen Noten-„verkehr“ jeglichen Rest von diplomatischer Höflichkeit fallen und rehet mit herzerzitternder Deutlichkeit zueinander. Beim Notenwechsel im Februar, als das Gewitter heraufzog, hatte man — um das Bild zu Ende zu setzen — sozusagen die Nöde schon halb ausgezogen; daher konnte man erwarten, daß die Antwort, die von der Sowjetregierung auf die englische Note vom Freitag erteilt werden mußte, an Schärfe des Tones nichts zu wünschen übriglassen würde.

Trotz der Schärfe des Tones muß man doch sagen, daß die russische Antwortnote allerhand „Feinheiten“ enthält, raffiniert abgefaßt ist und in die schwachen Punkte des englischen Vorgehens gegen die Sowjetregierung hineinetrifft. Besonders bemerkenswert ist nämlich dabei, daß die Note immer von der jetzigen „konservativen Regierung“ in England spricht, aus dem politischen sozusagen einen parteipolitischen Gegensatz macht und daher leicht den Ab sprung dafür findet, daß das Vorgehen dieser Regierung einmal schon längst vorbereitet war und es daher auch der Beschuldigungen, die jetzt gegen Moskau erhoben werden, als ob das Handelsabkommen mit England russischerseits gebrochen sei, gar nicht mehr bedürfte. Dazu seien diese Beschuldigungen überdies unerwiesen und unbegründet, ihre Quellen seien „anrüchig“, seien gewissenlose Informationen antibolschewistischer Emigranten, seien gefälschte Dokumente. Nichts habe die polizeiliche Untersuchung bewiesen und „mit Verachtung“ übergehe man die Unterstellung, die Handelsdelegation habe Spionagen betrieben. Schwerste Rechtsverletzung also sei das Vorgehen gegen die Extraterritorialität und die einfache Aukerkräftigung des Handelsabkommens.

Überhaupt zielt die ganze Aktion bloß darauf ab, das „Niasko der konservativen Regierung in China“ zu bemänteln durch eine Divergenz gegen die Sowjetunion, gleichzeitig damit auch die Ergebnislosigkeit der polizeilichen Untersuchung zu verschleiern — kurz, an Maximalität des Tones ist diese Note in der Geschichte der internationalen Beziehungen wirklich recht bemerkenswert! Früher hätte sie nichts anderes als eine glatte Kriegserklärung bedeutet, aber wenn jetzt in Rußland Gerüchte von einer englischen Flottendemonstration in der Ostsee laut werden, so denkt England sicher nicht einmal an diese recht harmlose Art „militärischen“ Vorgehens, das ja auch recht überflüssig, weil zwecklos wäre. Darüber hinausgehende Zeitungsmeldungen von einer wirklichen militärischen Intervention sind natürlich noch absurder.

Papierkrieg — nichts mehr! Die französische Presse — sogar die der Linken — weist etwas höhnisch auf die militärische Ohnmacht der Sowjetunion hin, die in einem doch recht eigentümlichen Gegensatz zu der Schroffheit dieser Note steht. Auch der deutsche General Hoffmann, der über die Verhältnisse in der „Roten Armee“ aus eigener Anschauung recht gut unterrichtet ist, fällt über die militärischen Kräfte Rußlands das Urteil, daß die Armee tatsächlich kampfunfähig sei, weil die ganze Ausbildung viel weniger nach militärischen als nach politischen Gesichtspunkten erfolge. Eine Mobilmachung sei aus einer ganzen Reihe von Gründen eine völlige Unmöglichkeit, von dem Mangel an militärisch wertvollen Führern noch ganz abgesehen. Trotzdem ist natürlich mit einem englischen Angriff gar nicht zu rechnen — und infolgedessen kann sich die Sowjetregierung auch eine derartige Note ruhig leisten, ohne irgendwelche Konsequenzen befürchten zu müssen.

Die Hoffnung freilich, die in der Note ausgedrückt wird, daß nämlich eine Wiederkehr der englischen Arbeiterregierung die ganze Lage wieder einrichten könnte, ist eine abfällige betonte: nur dürfte innenpolitisch in England die „bolschewistische Gefahr“ als Schlagwort vorläufig wohl wirkungslos bleiben.

Norwegen als Englands Vertreter.

Die Übernahme der englischen Interessen in Rußland durch Norwegen hat in der Öffentlichkeit zahlreiche Kommentare hervorgerufen, zumal vielfach damit gerechnet wurde, daß Deutschland auch die Interessen Englands wahrnehmen würde, wie es die Vertretung Rußlands in England übernommen hat. Der Londoner „Daily Telegraph“ findet die Wahl Großbritanniens weniger überraschend, als es auf den ersten Blick schien. Es würde, so meint das Blatt, unangenehm oder unglücklich gewesen sein, sie einer der vier Großmächte anzuvertrauen, die diplomatische Beziehungen mit Rußland unterhalten. Frankreich und Italien können jeden Augenblick Veranlassung finden, dem britischen Beispiel zu folgen und einen Bruch mit Sowjetrußland zu vollziehen. Deutschland ist ein Handelsrivale auf dem Sowjetmarkt und zu eng mit der Sowjetregierung verbunden. Japan ist zu weit entfernt. Die meisten kleineren westlichen Staaten Europas haben keinen diplomatischen Verkehr mit Moskau. Die Mandatstaaten haben ihre besonderen Schwierigkeiten in dieser Richtung. Es bleiben nur die skandinavischen Staaten übrig. Norwegen ist ein ausgezeichnete Freund Englands und hat außerdem weniger Reibungen mit Moskau gehabt als beispielsweise Schweden. Hieraus erklärt sich die Wahl der britischen Meierma.

Die Liquidation der Arcos.

London. Der sowjetrussische Geschäftsträger Rosenholz verlangt in einem Schreiben an Außenminister Chamberlain für die leitenden sowjetrussischen Mitglieder der Arcosverwaltung und der anderen sowjetrussischen Wirtschaftsorganisationen ebenso wie für gewisse Abteilungsleiter und Angehörige des Personals die Erlaubnis, sich zur Durchführung der Liquidation der betreffenden Organisationen noch weiterhin in Großbritannien aufzuhalten. Wenn diese Erlaubnis nicht bewilligt werde, werde von sowjetrussischer Seite die Weisung zu sofortiger Liquidation ergehen und die Verantwortung für alle dadurch verursachten Schädigungen werde auf die englische Regierung fallen.

Dslo, 31. Mai. Die norwegische Regierung hat sich bereit erklärt, die Interessen Großbritanniens in Rußland zu vertreten.

Die englische Note in Kairo überreicht.

London, 30. Mai. Der englische Oberkommissar in Ägypten hat heute dem ägyptischen Ministerpräsidenten die angekündigte Note der britischen Regierung überreicht. In Londoner politischen Kreisen ist man über die Entwicklung der Lage in Ägypten besorgt. Die Entsendung der drei Kriegsschiffe ist auch wohlinformierten Kreisen überraschend gekommen. Man weist darauf hin, daß der ägyptische Vorschlag, den Posten des Sirdar abzuschaffen, für England vollkommen unannehmbar ist. Die Entsendung der britischen Kriegsschiffe hat nach Berichten aus Kairo in ganz Ägypten eine neue englandfeindliche Welle ausgelöst. Die ägyptische Propaganda richtet sich besonders gegen den britischen Oberkommissar Lord Lloyd.

Um Danzigs Hoheitsrechte auf der Westerplatte.

Danzig, 30. Mai. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Genf besteht in Kreisen des Völkerbundes die Absicht, die Berufung Danzigs gegen die Entscheidung des Völkerbunds-Kommissars van Hamel über die Westerplatte bis in den Herbst zu verlagern. Es handelt sich bekanntlich um die Klarstellung der Frage des polnischen Munitionsbedarfs und der Danziger Hoheitsrechte auf der Westerplatte, deren Ausübung Danzig durch die definitive Entscheidung van Hamels vom 8. April 1927 geradezu illusorisch gemacht wird. In Danziger politischen Kreisen wird die baldige endgültige Klärung und Regelung dieser Angelegenheit als dringend notwendig bezeichnet und ihre etwaige Verschleppung und Verlagerung bis in den Herbst außerordentlich bedauert.

Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhayn.

5) (Nachdruck verboten.)

Fritz Jacobsen — Cornelius Vandergult erkannte auf den ersten Blick die Dame von gestern; in dieser selben Haltung hatte sie sich an ihren Begleiter geschmiegt, als sie im Tiergarten an ihm vorübergefahren war.

Sie tanzte nicht schlecht. Hinter dem Apparat stand der Ballettmeister und dirigierte mit leiser, scharfer Stimme; ihre weichen Bewegungen folgten den Kommandos nachlässig und grazios.

Dann gingen die beiden Herren ins Bureau. Der Direktor öffnete die Importliste. „Ich würde Sie selbstverständlich am liebsten zu einem guten Essen einladen, Herr Vandergult. Aber wir haben hier nur eine Kantine, und das ist wahrhaftig kein Raum, in dem man einen Vandergult bewirten kann.“

„Zawohl!“, sagte Fritz. „Auch ist das Essen ein bißchen primitiv. Und nun will ich Sie mit keiner Silbe drangalieren. Überlegen Sie, was Sie beschließen wollen. Ich komme morgen früh zu Ihnen ins Hotel und hole mit Ihnen Bescheid ab. Oder...“ — ein schneller Seitenblick traf den Gast — „oder haben Sie vielleicht schon einen Entschluß gefaßt?“

„Ja“, sagte Vandergult. „Ich will Sie nicht hinhalten, Herr Direktor. Um es offen zu sagen: Ich bin bei weitem nicht so reich, wie Sie vermuten.“

Hier gestattete sich der Direktor einen kleinen Heiterkeitsausbruch.

„Ich bin deshalb zu meinem Bedauern nicht in der Lage, mich an Ihrem Unternehmen zu beteiligen.“ Die Tür ging auf. Bianca Bell trat ein; in Zivil. „Herr Vandergult — meine Frau.“

Bianca ging mit einem Blick auf Vandergult zu, wie ihn Fritz Jacobsen in seinem bisherigen Leben nicht für möglich gehalten hätte. Das war kein Blick — das war ein Feuerstrahl. Was sagte ich: ein Feuerstrahl? Das war ein Bombardement, das war eine Kanonade.

„Herr Vandergult will eben ins Hotel zurückfahren, mein Kind.“

„Das ist herrlich!“, antwortete Bianca. Auf den etwas erstaunten Blick Vandergults fügte sie erklärend hinzu:

„Ich muß nämlich nach der Friedrichstraße. Wollen Sie mich bis zum Hotel mitnehmen?“

Der Direktor begleitete die beiden bis an den Wagen. „Wissen

Sindenburg in Norddeutschland.

Besuch bei der Flotte.

In Begleitung des Reichswehrministers Dr. Gessler, des Chefs der Marineleitung, Admiral Jentz, sowie des Chefs der Marineleitung der Ostsee begab sich der Reichspräsident zur Truppenparade nach der Wit am Kieler Hafen. Auf dem Kaiserhof hatten die Marineoffiziere der Standorte Kiel und Friedrichsort einschließlich der Besatzungen der ortsanwesenden Schiffe und Fahrzeuge der Reichsmarine sowie die ehemaligen Offiziere, Marinevereine und Kriegervereine Paradeaufstellung genommen. Der Reichspräsident schritt die Front ab und nahm den Vorbeimarsch entgegen. Dann brachte Vizeadmiral Dr. Raeder den Dank der Marine zum Ausdruck und betonte besonders, daß der Besuch des Reichspräsidenten am Vortag und der Schlageraktage stattfände. Er schloß mit den Worten:

„Mit der stolzen Überzeugung, daß die Reichswehr und die Reichsmarine eine feste Stütze des Reiches und der Verfassung sind, wollen wir gern unserem Führer folgen zum Wiederaufstieg. Der Reichspräsident ist uns ein Ansporn durch sein erhabenes Beispiel. Wir geloben

Überfall auf einen Sowjetgrenzposten auf Sachalin.

Riga. Wie aus Tschita gemeldet wird, ist es im Sachalin-Bericht zu einem Zusammenstoß zwischen chinesischen Banditen und russischen Grenzposten gekommen. Die Chinesen beabsichtigten, die Filiale der Fernöstlichen Bank zu plündern. Im Verlauf des Feuergefechtes blieben 15 Chinesen und 6 Russen auf dem Schlachtfeld. Der Führer der Banditen konnte festgenommen werden und ist erschossen worden.

Fengjuhstangs Ernennung zum Generalissimus.

Paris. Die Agentur Indopacifique meldet aus Peking die Ernennung Fengjuhstangs zum Generalissimus der kommunistischen Streitkräfte durch das Exekutivkomitee der Kuanking-Regierung, die ein neuer Beweis für das Zusammengehen der extremistischen und der gemäßigten Richtung sei.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Völkerbunderunterricht in preussischen Schulen.

Der preussische Kultusminister Dr. Wedder hat an die Schulbehörden einen Erlass gerichtet, der den Unterricht über den Völkerbund betrifft. In dem Erlass heißt es, daß jetzt, nachdem Deutschland dem Völkerbunde beigetreten ist, es noch mehr Aufgabe der Schule sein muß, sich im Unterricht eingehend mit Wesen, Arbeit und Zielen des Völkerbundes zu befassen. Aus dem Wesen des Völkerbundes ergibt sich, daß jeder Unterricht in ihm getragen sein muß vom Gefühl für die Würde des eigenen Volkes, von verständnisvoller Achtung vor dem fremden Volke und von der Einsicht, daß die Entwicklung eines jeden Volkes gefördert wird durch die Zugehörigkeit zu einer umfassenden Gemeinschaft aller Völker. Kultusminister Dr. Wedder hat angeordnet, daß in den oberen Klassen der Volksschulen, in den Mittelschulen, den höheren Lehranstalten, den pädagogischen Akademien sowie bei der Ausbildung der Studienreferendare der Gegenstand in diesem Sinne an geeigneter Stelle behandelt werde.

Weiß-blauer Bayerntag in Niederbayern.

In Griesbach in Niederbayern fand unter Teilnahme von 4000 Personen ein weiß-blauer Bayerntag statt, zu dem auch der ehemalige Kronprinz Rupprecht erschienen war. In einer Ansprache sagte er, wir würden noch das große deutsche Vaterland erleben. Bayern fordere vom Reich nichts für sich allein, wolle durchaus keine Sonderprivilegien und habe solche auch niemals erhalten. Was Bayern fordere, das sei sein gutes Recht, daß es nämlich seine eigenen Belange selbst entscheiden könne, also das Recht der Selbstbestimmung.

treue Pflichterfüllung im Dienste für das Vaterland, im Geiste der Kämpfer vom Stagerat.“

Nach der Parade wurde eine Fahrt zur Prinz-Heinrich-Brücke und zum Nordostkanal unternommen. Hierauf stattete der Reichspräsident dem Großadmiral von Köppler und dem Stationschef kurze Besuche ab und ging dann an Bord der Stationsjacht „Nixe“, um eine einstündige Fahrt durch den Hafen zu machen. Sobald die Standard des Reichspräsidenten auf dem Wasser erschien, feuerten das Linienkreuzer „Schlesien“ und die Batterie „Friedrichsort“ einen Salut von 21 Schüssen. Die Schiffe und Fahrzeuge im Hafen hatten über die Lippen geklagt; die Mannschaften paradierten bei der Vorüberfahrt des Reichspräsidenten, der auch durch eine Auffahrt der Ruder- und Kanuvereine sowie durch eine Geschwaderfahrt der Kieler Seglervereine begrüßt wurde. Von Kiel begab sich der Reichspräsident an Bord des Linienkreuzers „Schlesien“ nach Mürwik. Von dort erfolgte im Kraftwagen die Weiterreise nach Flensburg und Schleswig und dann die Fahrt zur Feier der Eröffnung des Seedammes nach Sylt.

mung. Im Anschluß an die Ansprache des Kronprinzen Rupprecht wurde die Königshymne angestimmt.

Das deutsche Danzig.

Der ehemalige Reichskanzler Dr. Luther hat der „Danziger Zeitung“, die anlässlich ihres 70jährigen Jubiläums eine besondere Festnummer herausgegeben hat, einen Glückwunsch zur Verfügung gestellt, in dem es heißt: Danzig ist deutsch und nichts als deutsch, und der Weichselstrom ist, wo deutsches Volks- und Staatsvolles seine Ufer besiedelten und wo deutsche technische Kunst und Sorgfalt seinen Lauf gebändigt hat, ein deutscher Strom. Für dieses eigentliche Deutschtum, das durch keinen willkürlichen Zwang der politischen Grenzen eingedämmt werden kann, hält Danzig die schwere Wacht im Osten.

Aus In- und Ausland.

Sofia. Die Kammerwahlen in Bulgarien verliefen überall im Lande ruhig und in voller Ordnung. Kein einziger Zwischenfall wird gemeldet. Nach den bis jetzt bekannten Ergebnissen bleibt die Mehrheit bei der Regierung.

Mogales (Arizona). Den Vätern zufolge ist in Sonora (Mexiko) ein britischer Staatsangehöriger von seinem mexikanischen Diener ermordet worden.

Lindberghs Besuch in London.

Eine Landung mit Hindernissen.

Etwa 55 000 Menschen warteten auf dem englischen Flugplatz Croydon auf den Atlantikflieger Lindbergh und drangen trotz des polizeilichen Widerstandes auf die kleine, für die Landung freigehaltene Fläche vor. Als Lindbergh kam und niederging, besaß er Geistesgegenwart genug, noch einmal emporzusteigen und nach einigen Minuten einen zweiten Landungsversuch auf englischem Boden zu machen. Nur ein Viertel so großer Raum, wie ursprünglich vorgesehen, konnte von der Polizei frei gemacht werden. Es gelang Lindbergh, hier niederzugehen, ohne die Zuschauer zu verletzen. Er rief lachend aus: „Dies ist schlimmer als Le Bourget!“ (Das ist der französische Flugplatz bei Paris.) Mit großer Mühe konnte dann Lindbergh in einem Auto nach dem Zollhaus fahren, wo der öffentliche Empfang stattfand. Das Programm mußte verkürzt werden, da die Menge schrie und tobte, um Lindbergh zu sehen.

Er zeigte sich dann auf dem Kommandoturm des Flugplatzes und erhielt noch einmal minutenlange Ovationen. Schließlich fuhr er in die amerikanische Botschaft, um dort sein Domizil aufzuschlagen und etwas Ruhe zu haben.

Die Angebote, die man ihm von Film-, Radio- und anderen Gesellschaften gemacht hat, betragen bereits drei Millionen Dollar! Er hat jedoch noch keinen der vielen Anträge angenommen.

Zweites Kapitel.

Die beiden Herren standen noch auf dem Korridor. Ihre Mienen waren noch immer von jenem amtlichen, halb gleichmütigen, halb energischen Ausdruck, und ihre Schritte hatten in diesen langen Stunden nichts von ihrer geräuschlosen Bestimmtheit eingebüßt. Sie sahen dem Ankömmling schweigend entgegen.

„Herr Vandergult?“ fragte der eine.

„Ja.“

„Darf ich Sie einen Moment auf Ihr Zimmer begleiten?“

„Ja“, sagte Fritz.

Der Zimmerkellner eilte dienstfertig herbei und schloß auf. Dann zog er sich mit einer Verbeugung zurück, nicht ohne einen ahnungsvollen Blick auf das Gesicht des vierjährigen Fremden zu werfen, der geschlagene vier Stunden auf dem Korridor gewartet hatte.

Der andere stand unbeweglich auf seiner Stelle, den Blick auf die Tür geheftet, hinter der die beiden verschwunden waren.

„Bitte nehmen Sie Platz“, sagte Fritz.

„Danke. Sie erlauben wohl, daß ich stehen bleibe.“

Fritz antwortete nicht.

„Sie werden sich vielleicht gewundert haben, daß wir einen halben Tag lang draußen herumgestanden haben. Es hat seine guten Gründe, Herr Vandergult. Sie werden sofort alles erfahren.“

Er trat auf Fritz zu und legte die Hände mit eisernem Griff auf die Schulter: „Mr. Vandergult — es ist das dritte Mal, daß ich den Sprung ins Glück wage.“

„Nanu“, sagte Fritz.

„Das dritte Mal. Die beiden ersten Male bin ich zu kurz gesprungen. Reichen Sie mir Ihren Arm, dann komme ich hinüber über den Graben.“

„Darf ich vielleicht fragen...?“

„Sofort. Das erste Mal wollte ich Bankier des Zaren werden. Da wurde er abgelehnt. Das zweite Mal stand ich in Verbindung mit Hugo Stinnes — da starb er. Heute gilt es. Wenn ich's heute nicht schaffe, schaff' ich's nie.“

„Was denn eigentlich?“

„Machen Sie mich zu Ihrem Hofbankier, Herr Vandergult.“

Vandergult öffnete den Mund zu einer Antwort; aber sein Besucher ließ ihn nicht dazu kommen. „Ich weiß, was Sie sagen wollen. Ich weiß, daß drei Bankiers unten in der Halle sitzen und warten. Ich bin der erste; ich habe dem Etagenteller hundert Mark gegeben. Ich weiß, was Sie sagen wollen: Sie brauchen für Ihre Geschäfte den Bankier Rohhermel nicht.“

„Na also“, sagte Vandergult.

Herr Rohhermel sah einen fürchtbaren innerlichen Kampf mit sich selbst auszufochten. „Was kann ich bloß tun, um Ihnen



Turnen / Spiel / Sport.

Igmd. Bad Schandau — Spielabteilung —

Fußball.

Bad Schandau I. gegen Neus- und Antonstadt I.
58:35 (23:24)

Die erste Spielhälfte konnte der Gegner mit Hilfe des Windes leicht überlegen gestalten. Jedoch nach Seitenwechsel erzielte ihn das Verhängnis. Die einheimischen Turnerinnen errangen Punkt auf Punkt und gingen schließlich als überlegener Sieger aus diesem Wettkampfe hervor.

Fußball.

Bad Schandau I. gegen Neus- und Antonstadt I. 5:0 (2:0)

Die einheimische 1. Jugendelf zeigte in ihrem letzten Spiele als Jugendmannschaft recht wenig befriedigende Leistungen. Die Ursache dafür mag wohl sein, daß sie den Gegner zu leicht nahm. Die Wehlerer waren in der 1. Halbzeit zweifellos die kampfesfreudigere Elf und hätte 2 Tore verdient. Erst nach Wiederbeginn wurden die Blauweißen etwas frischer und stellten den Sieg, der zahlenmäßig etwas zu hoch ausfiel, sicher.

Fußball zu Pfingsten:

1. Feiertag.

Bad Schandau II — Guts Muths III
Bad Schandau I — Leipzig-Großhöfcher Meister

2. Feiertag.

Bad Schandau II — Zschachwitz III
Bad Schandau I — Zschachwitz II
Leipzig-Großhöfcher Meister — Zschachwitz Meister.
Gut Heil!

Flugportag in Pirna.

Am Sonntag, den 5. Juni 1927, veranstaltet die Aero-Expres-Luftbetriebsgesellschaft m. b. H., als die Sächsische Fliegerische Vereinigung Pirna für die Sächsische Schweiz und das östliche Erzgebirge auf dem ehemaligen Exerzierplatz Goes einen größeren Flugwerbetaq, an dem sich 5 Flugzeuge beteiligen werden, und zwar: Dietrich D P IIa, D 771, Führer Dr. Gullmann; Dietrich D S 1, D 808, Führer Ing. Hempel; Aero-Sport S 1, B 428, Führer Schröder; Caspar C. T. 2, D 976, Führer Rothe; Caspar C. T. 2, D 683, Führer Reim. Ein Teil der Flugzeuge wird bereits am Sonnabend, den 4. 6. 27, auf dem ehemaligen Exerzierplatz Goes, der als provisorischer Flugplatz hergerichtet wurde, landen und Passagierflüge und Flugblattabwürfe ausführen. Das offizielle Programm nimmt am Sonntag, den 5. Juni, 2.30 Uhr, mit einem Begrüßungsflug sämtlicher anwesenden Maschinen seinen Anfang, denen sich in bunter Folge Kunstflüge, Ballonrammen und ein Fallschirmabstieg anschließen. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten. Sie betragen nur 50 S., 1 M. und 2 M. Außerdem ist durch Omnibus- und Sonderzugverbindung für eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs Sorge getragen.

Eine Weltbestleistung der Rohrbach-Roland.

Berlin, 30. Mai. Am heutigen Montag stellte ein Serien-großflugzeug Rohrbach-Roland unter Führung des Piloten Steindorff in Staaten eine weitere Weltbestleistung auf. Die Maschine startete zum Geschwindigkeitsflug mit 2000 Kg. Nutzlast über eine Strecke mit geschlossener Bahn von 500 Kilometer, und zwar im Dreieck Rüttnid-Wittenberg-Nicolaisitz. Dabei wurde eine Stundengeschwindigkeit von 199 Kilometer erzielt. Die neue Weltbestleistung ist von den vom Deutschen Aeroklub ernannten Sportzeugen bestätigt und zur Anerkennung als offizieller Weltrekord der F. A. J. eingereicht worden.

Deutsche Leichtathletinnen in Prag siegreich.

Prag. Bei den internationalen Damen-Leichtathletik-Wettkämpfen konnten die teilnehmenden deutschen Damen zahlreiche Siege erringen, Frä. Lange (S.C. Charlottenburg) sogar einen neuen Weltrekord im Kugelfstoßen der Damen aufstellen.

Das Goldene Rad von Dresden, ein Stundenrennen auf der Radrennbahn Dresden-Reid, kommt zusammen mit den Gau-meisterschaften über 1 und 25 Kilometer am 12. Juni zum Aus-trag.

Bei der Frühjahrsruderregatta in Berlin-Grünau waren Viktoria-Berlin mit Siegen im Vierer, Achter, Zweier o. St. und 1. Breslauer N.B. mit Siegen im Jungmannachter, Jung-mannvierer und Doppelzweier die erfolgreichsten Vereine. Den Höhepunkt der Veranstaltung, den Schlusssieger gewann Wiking-Berlin nach hartem Kampf über die 2000 Meter-Strecke vor Sport-Borussia-Berlin.

Das Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft zwischen dem Berliner Meister Hertha BSC. und dem Süddeutschen Meister 1. F. C. Nürnberg wird am 12. Juni im Deutschen Stadion zu Berlin-Grünwald stattfinden. Allerdings hat, wie bekannt wird, die Spielvereinigung Fürth aus einem noch nicht bekannten Grunde Protest gegen das Leipziger Spiel eingelegt! Außerdem protestiert, wie wir weiter erfahren, der 1. F. C. Nürnberg gegen die Austragung des Endspiels in Berlin; er schlägt Düsseldorf vor, doch dürfte Hertha BSC. nach unseren Informationen auf diesen Vorschlag kaum eingehen.

Das Handball-Länderpiel Österreich-Deutschland findet am 12. Juni in Berlin statt.

Ein neuer Stabhochsprung-Weltrekord wird aus Philadelphia gemeldet, und zwar soll der amerikanische Student Carr die Höchstleistung auf 4,267 Meter verbessert haben.

Dresden-Leipzig—Dresden, die Straßenrennfahrt des Säch-sischen Radfahrerbundes über 207,5 Kilometer, gewann Göric (Mifa-Dresden).

In den Handball- und Fußballmeisterschafts-Vorqualifikationsspielen der Deutschen Turnerschaft am Sonntag qualifizierten sich Polizei-Rastatt und Tu. Chemnitz-Gablenz im Handball, Tu. Forst 61 und Tu. Mannheim 46 im Fußball für die Endspiele am 12. Juni in Dresden. Die Ergebnisse der Vorqualifikationsspiele in Mannheim: Tu. Mannheim—Tu. Castrop 9:0 (Fußball); in Hannover: Polizei-Rastatt—L. K. Hannover 5:3 (Handball); in Chemnitz: Tu. Chemnitz-Gablenz—M. T. G. Wera 5:2 (Handball); Tu. Forst 61—Tu. Radebeul 3:2 (Fußball).

Der Länderkampf im Ringen Deutschland-Dänemark, der vor etwa 3000 Zuschauern in Oberstein a. d. Nahe stattfand, gewannen die Deutschen wider Erwarten überlegen 6:1.

Wasserstand im Monat Mai.

Da-tum	Mosau		Eger		Elbe					
	Wab-weiß	Mo-bran	Sung-bum-lau	Caum	Nim-burg	Me-nit	Leit-meritz	Auf-sig	Dres-den	Bad-Schandau
30.	-98	-46	+14	-9	+26	+48	+74	+28		-116
31.	-98	-46	+16	-16	+22	+42	+66	+22		-108

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0

Sp. Für das Pfingstturnier des Berliner L. T. C. M. Weich haben neben der gesamten deutschen Klasse auch französische, tschechische, englische, indische und schweizerische Spieler gemeldet. Damit dürfte das traditionelle Tennis-turnier des Rot-Weiß-Klubs alle vorangegangenen Verant-wortungen in den Schatten stellen.

Sp. Das Fußballrepräsentativspiel Norddeutschland—Süd-ostdeutschland vor etwa 8000 Zuschauern in Breslau ge-wannen die Südostdeutschen bei beiderseits schwachen Leistungen 1:0.

Sp. Einen neuen Weltrekord im Gehen erreichte der deutsche Meister Kühnel bei dem Lauf „Rund um Erfurt“. Er legte die 25-Kilometer-Strecke in zwei Stunden und zwei Minuten zurück.

Sp. Houben, der Vorkämpfer Deutschlands im 100-Meter-Lauf, ist in guter Form und lief diese Strecke in Düsseldorf in 10,5 Sekunden. Der Rekord beträgt 10,4 Sekunden.

Sp. Schwere Unfall bei dem Hohensteinbergrennen. Bei dem Hohensteinbergrennen kam der Fabrikbesitzer Postler aus Niederfeld mit seinem Wagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Postler wurde herausgeschleudert und kam unter den Wagen zu liegen. Der Benzintank geriet in Brand und Postler erlitt schwere Brandwunden und eine Verletzung des linken Auges, während sein Mitfahrer eine Gehirnerschütterung davontrug. Der Wagen ist vollständig verbrannt.

Aus den Lichtspielhäusern.

„Die Kameliendame“ nach dem Drama von Alexander Dumas d. J. wird von heute Dienstag bis mit Donnerstag in den Sagonia-Lichtspielen im Film zu sehen sein. „Die Kameliendame“ ist eines der unvergänglichen Werke der Weltliteratur und zählt mit zu den glänzendsten Repertoirestücken der Bühnen. Lora Teje, die gefeierte Schönheit des schwedischen Films, eines der stärksten dramatischen Talente, hat die Rolle der Kurtisane gen. „Kameliendame“ inne. „Sie ist die glaubhafte Er-füllung der unbuhlten Priesterin künstlicher Liebe, deren Leben scheinbare Herrlichkeit, deren Ende jedoch bitterste Tragödie war.“ — Außerdem kommt im Beiprogramm „Die Unschuld vom Lande“ und „Das Gewehr über!“, sowie der Naturfilm „Bergen“ und die „Emelta-Woche“ zur Vorführung. — Mittwoch: Volksvorstellung. (S. Anz.)

Schwere Unwetter und Blizschläge im Böhmerwald.

Pilsen. Bei einem über die Ortschaft Fürstentum nieder-gegangenen Unwetter wurden die beiden erwachsenen Kinder der Witwe Langfelder aus Finterau beim Düngerefahren vom Blize getroffen. Die 30jährige Tochter wurde getötet, der Sohn hingegen konnte aus der Betäubung wieder erweckt werden. Die beiden vor den Wagen gespannten Ochsen wurden gleichfalls vom Bliz erschlagen. Nächt dem Forsthaus in Fürstentum schlug ein Bliz in einen Baum, der sofort in Flammen ausging. Auch die Gemeinden Wullasch und Rindendorf wurden von einem schweren Unwetter mit Hagelschlag heimgesucht, wobei viel Schaden angerichtet wurde. Die 21 Jahre alte Schmiedemeisters-tochter Maria Král wurde vom Bliz tödlich getroffen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Zimmer noch die Hölle-Affäre im Barmat-Prozess. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen kam bei Vernehmung des Staatssekretärs Sauter das Einkommen Hofes zur Sprache und seine in keinem Verhältnis dazu stehenden Ausgaben. Man habe aber in den Kreisen der Beamten nicht daran ge-dacht, so erklärte der Zeuge, daß Hofe durch Vergabe der Kredite sich persönliche Vorteile habe verschaffen wollen. Ober-postrat Geiger erklärt, er habe Minister Hofe verschiedentlich ohne Erfolg gewarnt. Ministerialrat Hüßgen sagte als Zeuge aus, er habe den Minister darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwendung Barmats und der Merkurbant in den Verhand-lungen mit der englischen Post keinen Vorteil bedeuten würde. Trotzdem stellte Hofe Barmat die bekannten Empfehlungen aus und ließ ihn ohne Wissen seiner Beamten nach London reisen. Die Angelegenheit, die dem Zeugen hätte vorgelegt werden müssen, wurde ihm vom Minister verheimlicht. Mi-nisterialrat P l e i n e gibt sodann eine genaue Darstellung der Vorgänge bei der Beauftragung Barmats mit den Verhand-lungen mit der englischen Post. Er, der Zeuge, sei von dem Anfinnen, die Merkurbant einzuschalten, sehr überrascht ge-wesen und habe Barmat mit dem größten Mißtrauen an-gesehen.

§ Urteil im Mahraum-Prozess. Vor dem Berliner Einzel-richter wurde der Verleumdungsprozess Mahraum gegen Ge-neralleutnant a. D. von Wächter und die Majore a. D. von Sodenstern und von Jena fortgesetzt, der bereits am 10. Mai einmal das Gericht beschäftigt hatte. Die Verhandlungen drehten sich in erster Linie um die von Mahraum betriebene Wündnispolitik mit Frankreich. Nach längerer Beratung ver-fürdete der Vorsitzende folgendes Urteil: „Der Angeklagte von Sodenstern wird freigesprochen. Die Angeklagten Generalleutnant von Wächter und Major von Jena werden wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Die Kosten des Verfahrens wer-den zu je einem Drittel den beiden Verurteilten und dem Privatkläger auferlegt.“

§ Regierungsrat Bartels freigesprochen. In Berlin wurde in der Verurteilungsverhandlung des Bartels-Bosses das Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts I verkündet. Die Verurteilung des Staatsanwalts wurde verworfen. Auf die Verurteilung des Angeklagten hin wurde das Urteil der 1. Instanz aufgehoben. Regierungsrat Bartels, der frühere Leiter des Fremdenamts im Polizeipräsidium, wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Nach der Verkündung des Urteils brach Regierungsrat Bartels in einem plötzlichen Nervenzusammenbruch zusammen, so daß die Begründung des Urteils ausge-sprochen werden mußte.

§ Pfarrer Mümmelmeier zu Gefängnis verurteilt. Der frühere Pastor Mümmelmeier auf Vorkum ist vom Odenburger Schöffen-gericht wegen Vergehens gegen das Republikankengesetz zu 150 Mark Geldbuße und drei Monaten Gefängnis, für die ihm Strafauflage bis zum 1. Mai 1930 gewährt wird, verurteilt worden.

§ Neun Monate Gefängnis wegen Vorbereitung zum Ver-errat. Der vierte Senat des Reichsgerichts hat den Schlosser Richard Wünnenberg aus Dortmund wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit einem Vergehen gegen § 7 Absatz 4 des Gesetzes zum Schutze der Republik zu neun Monaten Festungshaft und 50 M. Geldstrafe ver-urteilt.

Produktenbörse zu Dresden vom 30. Mai. Weizen inländ. 73 Rg. 303—308, fest, dgl. 69 Rg. 293—298, Roggen fäsch. 275 bis 280, dgl. 66 Rg. 262—267, festig, Sommergerste fäsch. 270 bis 285, Winter- und Futtergerste neu 240—270, ruhig, Hafer 267 bis 272, Mais La Plata 190—195, fest, dgl. Cinqquantin 210—230, Wicken 28—29,50, ruhig, Lupinen blaue 20,50—21,50, dgl. gelbe 21—22, Futterlupinen 18,50—19,50, fest, Pelusinen 28,50—29,50, fester, Erbsen kleine gelbe 33—37, Erbsenschnitzel 14,50—15, Zucker-schnitzel 19—21, Kartoffelflocken 34—34,50, ruhig, Futterweizen 18,50 bis 20, fest, Weizenkleie 14,50—15, ruhig, Roggenkleie 16,50—18, fest, Dresdner Marken: Kaiser-Auszug 50—52, Bäckermundmehl 43—45, Weizenmehl 24—25, Inlandweizenmehl 70% 42—44, Roggenmehl 01 60% 43,50—45, dgl. 1 70% 41,50—43, Roggen-mehl 24—25, ruhig. Feinste Ware über Notiz.

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais je 1000 Rg., alle anderen Artikel je 100 Rg. in Markt. Koffee, Erbsen, Wicken, Pelusinen, Lupinen und Mehl (Mehl inkl. Saet frei Haus) in Mengen unter 5000 Rg. ab Lager Dresden, alles andere in Min-delmengen von 10000 Rg. waggongfrei fäsch. Verandstationen.

Letzte Drahtmeldungen.

Die englische Note an Aegypten.

Die britische Note an die ägyptische Regierung ist, wie aus Kairo berichtet wird, in verständlichem Ton gehalten. Nach der Times legt sie die britischen Interessen an der ägyptischen Armee dar und ersucht die ägyptische Regierung, Vorschläge zu machen, wie die notwendige britische Beteiligung an den Angelegenheiten Aegyptens am wirksamsten gesichert werden könne. Minister-präsident Sarwat Pascha hatte sofort nach Ueberreichung der Note eine längere Aussprache mit Zaglul Pascha und wurde darauf von König Fuad empfangen.

Heute Start um den Rekord des Entfernungsfluges.

Paris, 31. Mai. Die beiden französischen Flieger Coste und Nognot werden heute vormittag in Le Bourget zu dem seit langem geplanten Fernfluge starten, um den von Lindbergh auf-gestellten Entfernungsrekord ohne Zwischenlandung zu brechen. Die Flieger gedenken, nach Sibirien zu fliegen und jenseits des Baikal-Sees zu landen.

Schwere Autounfälle in Paris.

Paris, 31. Mai. Auf der National-Straße von Calais nach Paris erlitt die Prinzessin von Hohenlohe, die ihren Wagen selbst steuerte, bei einem Autounfall erhebliche Verletzungen und mußte nach Paris überführt werden.

Ein mit amerikanischen Bergungsreisenden besetzter Ver-lehrsbahnbus aus Paris überschlug sich bei der Guidel, wobei mehrere Reisende schwer verletzt wurden. Genaue Nachrichten liegen nicht vor, doch spricht man von 10 Verwundeten.

Die französischen Operationen in Marokko.

Paris, 31. Mai. Aus Rabat werden Fortschritte der fran-zösischen Säuberungsaktion im Ouzza-Gebiet gemeldet. Nach heftigem Kampf, der auf beiden Seiten Opfer forderte, unterwarf sich der Hauptstamm der Beni Saghlan. Die Aufständischen Beni Kiejata sind auf der Flucht. Man rechnet mit der bevor-stehenden Vereinigung der französischen und spanischen Streit-kräfte in diesem Gebiet.

Kampf zwischen Zivilisten und Soldaten.

Paris, 31. Mai. In einem Café in Charolles kam es zu einer Schlägerei zwischen Soldaten und Unteroffizieren des 29. Infanterie-Regiments einerseits und einer Reihe junger Zivilisten, die sie beleidigt haben sollen. Es wurde mit Stöcken, Flaschen und Gläsern geworfen. Im Verlaufe des Handgemenges wurde ein Teil der Zivilisten ernstlich verletzt.

Neue Unwetterverwüstungen in Amerika.

Washington, 31. Mai. Nach einer Meldung aus Chicago hatten schwere Wollenbrüche und Stürme in den Staaten Kentucky und Virginia große Verheerungen angerichtet. 20 Per-sonen sind dabei ums Leben gekommen, und der Schaden wird auf über 1 Millionen Dollar geschätzt. Ganz besonders stark waren die Verwüstungen in Wrightsville, Martin und Ronalton, da in diesen Städten die Flüsse aus den Ufern getreten sind und Häuser und Eisenbahndämme unterspült haben.

Schwere Kämpfe in Honan.

Englische Truppen nach Tientsin.

London, 31. Mai. Wie aus Schanghai berichtet wird, haben die britischen Militärbehörden mit Rücksicht auf die Ent-wicklung in Honan beschlossen, ein Bataillon britischer Truppen nach Nordchina, und zwar wahrscheinlich nach Tientsin zu ent-senden. Auch amerikanische Marinekräfte haben Befehl er-halten, sich für den Abtransport nach Tientsin in jedem Augen-blick bereit zu halten.

In der Provinz Honan dauern nach weiteren Berichten aus Peking die schweren Kämpfe zwischen Nord- und Süd-Truppen an. Die Truppen des Generals Tang haben schwere Verluste er-litten. In Santau sind über 5000 Verwundete eingetroffen. Der Rückzug der Nord-Truppen nach dem Gelben Fluß hat in Peking große Beunruhigung hervorgerufen. Man hält es für wahr-scheinlich, daß ein Teil der Eisenbahnlinie Peking—Tientsin unter eine gewisse amerikanisch-britisch-französisch-italienisch-japanische Verwaltung gestellt, bzw. von den Mächten unter militärischen Schutz genommen wird.

§ Ein amerikanischer Millionär zu Gefängnis verurteilt. Der Osmagant Harry F. Sinclair, der vor dem Obersten Gerichts-hof in Washington als Angeklagter zu dem großen Teapot Dome-Standalprozess erschienen soll, ist wegen seiner Weige-rung, vor dem Staatsanwalter in der gleichen Angelegenheit auszusagen, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

§ Die Begnadigung der Leiberder Attentäter zu lebensläng-lichem Zuchthaus erfolgte in Anbetracht dessen, daß sich, wie der Preussische Pressedienst hervorhebt, nahezu alle mit der Untersuchung der Straftat, mit der Prozessführung und der Unabnahme befaßten Instanzen und Personen für die Be-gnadigung der Verurteilten ausgesprochen hatten, so der Vor-sitzende des Schwurgerichts und zwei Drittel der Mitglieder des Schwurgerichts, der Generalfstaatsanwalt, der evangelische Gefängnisgeistliche und der Vorkseher des Gefängnisses.

§ Das Badeverbot in der Elbe. Das Baden in der freien Elbe ist an verschiedenen Stellen verboten, wird aber trotzdem oft ausgeübt. Schreitende Polizeibeamte dagegen ein, dann suchen diese Freischwimmer in der Regel das andere Elb-ufer auf, nehmen ihre Kleidungsstücke entweder gleich selbst mit oder lassen die Sachen von Freunden in Sicherheit bringen. Mehrfach ist es bereits zu Zwischenfällen gekommen, wenn die polizeilichen Organe dagegen eingeschritten sind, weil das an den Ufern des Stromes lagende Substitut in der Regel für die Frei-schwimmer Partei ergreift. So war es auch am 7. Juli v. J. im sogenannten Pieschener Winkel. Dort war ein Polizeibeamter ebenfalls eingeschritten, aber auf lebhaftesten Widerstand der Menschenmenge gestoßen, weshalb das Ueberfallkommando alarmiert werden mußte. Einer der an verbotener Stelle baden-den Arbeiter mußte in der Badehose nach der Sicherheitspolizei-wache folgen, weshalb es zu regelrechten Krawallen kam. Diese Vorgänge, die bereits zur Bestrafung eines Redakteurs der Ar-beiterstimme geführt haben, die damals einen beleidigenden Ar-tikel geschrieben hatte, beschäftigen jetzt nochmals das Schöffengericht. Die Anklage richtete sich gegen den Kutscher Artur Edu-ard Schumann, den Maurer Alfred Kurt Kämpfer und gegen den Schlosser und Hausierer Ernst Martin Rothberg, während ein anderer Beteiligter bereits kürzlich abgeurteilt worden ist. Nach dem Eröffnungsbeschluß sollten sich die Angeklagten des Landfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Nach einer viel-stündigen Zeugenernehmung wurden Schumann lediglich nur wegen Widerstandes zu 4 Wochen, Kämpfer desgleichen und in Tateinheit mit verurteilter Gefangenbefreiung zu drei Wochen Gefängnis und Rothberg nur wegen Nichtbefolgung einer po-lizeilichen Anweisung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

§ Ein Presseprozess. Vor dem Amtsgericht Dresden wurde am Montag gegen den verantwortlichen Schriftleiter Dielmann von der „Sachsenstimme“ verhandelt, der von dem sozialdemo-kratischen Abgeordneten Liebmann verklagt worden war, weil

er eine ihm zugeordnete Berichtigung auf einen Artikel, der die Ueberschrift „Der Halls-Maul-Minister“ trug, nicht sofort veröffentlicht hatte. Das Gericht gelangte zu einer Freisprechung des Angeklagten, da das Gericht als erwiesen anah, daß Diekmann ein Verschulden nicht treffe. Er habe nach Erhalt der Berichtigung die entsprechende Anweisung gegeben, daß die Berichtigung zum Abdruck zu bringen sei. Das Schriftstück war während der Wahlpropaganda unter andere Schriftstücke geraten. Die entstandenen Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

§ Alles um Liebe. Vor dem Schöffengericht Leipzig hatte sich eine 25jährige Stenotypistin zu verantworten, die im Laufe von 2½ Jahren aus Geschäftsbriefen etwa 2000 M an sich genommen hatte. Das Geld hatte sie dazu verwandt, um einen Studenten zu unterstützen und ihm insbesondere die für seine Arbeit notwendigen Bücher zu verschaffen. Die Angeklagte wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

§ Ein ungläubiger Vorgang beschäftigte das Amtsgericht Dresden. Am 25. Januar d. J. hatte der Gaszählerwärter Oskar Lindenkrenz in Dresden, Hindenburgstraße 2, in der Wohnung eines Kaufmanns Kandel, genannt Tannenbaum, eine längst fällig gewesene Gasrechnung einzufassen oder aber nach den geltenden Bestimmungen des Betriebsamtes der Stadt Dresden die Gasleitung abzusperrn. Lindenkrenz, der um 10 Uhr vormittags in der betreffenden Wohnung erschienen war, erregte aber bei der Frau Regina Kandel geb. Sier das allergrößte Mißfallen. Er wurde von ihr in der gräßlichsten Weise beschimpft und bei der Absperrung der Gasleitung im Keller auch mißhandelt. So wurde der Gaszählerwärter als „Alter Kerl, verfluchter Hund“ usw. bezeichnet. Hinterher rief ihm die Frau Kandel nach, er sei ein Schuft, er müßte gleich ein Bein brechen. Am Tage darauf, als der Beamte wieder dort im Hause zu tun hatte und von der Frau Kandel bemerkt wurde, nannte sie ihn ein dreckiges Schwein oder brachte andere unehöfliche Redensarten in Anwendung. Wegen dieser ungläublichen Vorgänge hatte Frau Kandel einen Strafbefehl erhalten. Es wurden ihr für die großen Beleidigungen und wegen der begangenen Körperverletzungen drei Wochen Gefängnis auferlegt. Dagegen erhob sie Einspruch und stellte Antrag auf gerichtliche Entscheidung. Die Beweiserhebung in dem anberaumten Termine ergab das gleiche Bild. In Anbetracht ihrer großen Erregung, in der sie sich damals befunden haben mag, wurde ein Urteil dahingehend erlassen, daß eine Geldstrafe in Höhe von 100 Mark ausgesetzt wurde, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 20 Tage Gefängnis als Ersatzstrafe zu treten haben. Dem mißhandelten und beleidigten Gaszählerwärter wurde auch die Publikationsbefugnis zugesprochen, falls er nach erlangter Rechtskraft des Urteils darum nachsucht.

Leipzig und Dresden

Leipzig Welle 357,1. — Dresden Welle 294.

Mittwoch, 1. Juni.

11.30: Übertragung der Eröffnungsfeste der Jahreschau 1927 in Dresden: Das Papier. * 15.00—15.30: Deutsche Welle, Berlin. Einheitskurzschrift für Anfänger. * 16.30—18.00: Nachmittag für die Jugend. Von kleinen Ausreifern. Mitwirkende: Kantor E. Buchholz (Einleitung und Rezitat.), Gertrud Weber-Wauer (Gesang), Mr. Simon (Klavier). 1. Nadekly-Marsch. 2. Was heute alles drankommt (Kinder- und Volksrätsel). 3. Von kleinen Ausreifern. 4. Kinderlied von den grünen Sommerbögen. 5. Der schlimme Tommy. 6. Hänschen klein geht allein. 7. Hänschen. 8. Der Pfannkuchen. 9. Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal. 10. Hänschens Ausflug. 11. Der Bauer hat ein Taubenhaus. 12. Kornblüte. 13. Soldatenjunge im 30jährigen Kriege. 14. Es geht eine dunkle Wolk. 15. Aus der Jugend von Johann Strauß' Vater. 16. Zwei Walzer. * 18.05—18.20: Morsecursus. * 18.20 bis 18.30: Arbeitsmarktbericht des Säch. Landesamtes f. Arbeitsvermittlung. * 18.30—18.55: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. * 19.00—19.30: Musikschiffsteller E. Smigelski: Das Faustproblem in der Musik. * 19.30—19.55: Heinrich Jerfaun, Dresden: Die Jahreschau Dresden 1927: Das Papier. * 19.55: Wettervorhersage, Zeitangabe. * 20.00: Anlässlich der Tagung des Reichsverbandes Deutscher Orchester und Orchesterleiter E. W.: Festkonzert in der Etchelle in Magdeburg. Ausführende: 138 Mitglieder des Verbandes, insbesondere aus den Ortsgruppen, d. h. den Staats- und städt. Orchestern in Berlin, Dresden, Altenburg, Weimar, Magdeburg. Dirigent: Generalmusikdirektor Fritz Busch, Dresden. 1. Weber: Oberon-Ouvertüre. 2. Beethoven: Fünfte Sinfonie. 3. Strauß: Don Juan. Sinfonische Dichtung. 4. R. Wagner: Meistersinger-Vorspiel. * 22.00: Pressebericht, Sportfunk. * 22.15—24.00: Tanzmusik.

Berlin Welle 484, 566.

13.30—14.00: Übertragung des Glotzspiels von der Parochialkirche, Berlin. * 15.30: Dr. Eugenie Schwarzwaal, Wien: Die Lebenslust der frühlichen Schule. * 16.00: Dr. Anton Mayer: Reisen in fremden Ländern (2. Teil). * 17.00: Jugenbühne (Unterhaltungskunde). Frühlingsfest: Jeanne Robert. * 17.30—18.30: Dr. Beccas Kammerorchester. * 18.45: Dr. Lesche, a. o. Prof. an der Universität Berlin: Instinkt und Intelligenz der menschlichen Persönlichkeit. * 19.10: Dr. Max Abel: Weltanschauungen großer Denker (Aristoteles). * 19.35: Armin L. Wegner: Die Abenteuer des Auges. Erlebnisse in der deutschen Landschaft. (Leben auf einer Wiese). * 20.10: Sendeispiele: „Der Bettelstudent.“ Operette in 2 Teilen von F. Zell und Richard Genée. Musik von Karl Millöcker. Leitung: Cornelis Bronsgeest. Dirigent: Georg Szell von der Berliner Staatsoper. * 22.30—23.30: Nachtmusik. Mitwirk.: Kapelle Gebirder Steiner, Kammerfänger Peter Erdmann (Wah). Am Flügel: Prof. Oskar Wappenschmitt.

Königsbrunnenerhausen Welle 1250.

12.00—12.30: Einheitskurzschrift für Schüler. * 12.30 bis 12.40: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. * 15.00—15.30: Einheitskurzschrift für Anfänger. * 15.40—16.00: Wetter- und Börsenbericht. * 16.00—16.30: Die Gefahren der Entwicklungsjahre. * 16.30—17.00: Englisch für Fortgeschrittene. * 17.00 bis 17.30: Die Naturkräfte und ihre technische Verwertung. * 17.30—18.00: Vom Singpiel zur Operette. Die Blütezeit des Wiener Singspiels. * 18.00—18.30: Technischer Lehrgang für Facharbeiter. Physik. * 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. * 18.55—19.20: Grenzland in Not. * 19.20—19.45: Deutsches Kunstgewerbe der Gegenwart. * 20.00 bis 20.30: Übertragung aus Magdeburg.

Stettin Welle 252: Gesamtes Berliner Programm.

Kongresse und Versammlungen.

k. Die Beamten fordern Besoldungsreform. Unter starkem Andrang wurde in Bayreuth der diesjährige Bundeskongress des Reichsbundes der höheren Beamten eröffnet. Geheimrat Weber gab die Erklärung ab, daß der Staat im Rahmen des Möglichen alle, auch die höheren Beamten, so bezahlen müsse, daß sie leben und ihre Kinder weiterbilden könnten. Ein gerechter Ausgleich müsse noch im Jahre 1927 gefunden werden. In der Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende, Minister a. D. Dr. Scholz, daß die Beamten-schaft sich mit keiner Zwischenlösung begnügen könne und daß eine durchgreifende Besoldungsreform erwartet werde. Der Hauptvortrag hielt Oberstudienrat Wille-Verlin über das Thema „Die kulturelle und wirtschaftliche Lage der höheren Beamten“.

k. Tagung der Evangelischen Arbeitervereine. Dieser Tage begann in Erfurt der 25. Vertretertag des Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine mit einer öffentlichen Kundgebung in den Stadthausfälen. Reichsverkehrsminister Dr. Koch, der zweite Vorsitzende des Gesamtverbandes, hielt auf dem Begrüßungsabend ein Referat über Religion und Arbeiterschaft. Die Haupttagung wurde durch eine Abendmahlsfeier und durch einen Festgottesdienst eingeleitet. Es folgte eine Rede des Reichsministers Dr. Koch über „Nationalisierung der Wirtschaft und die Arbeiterschaft“. Nach Erstattung des Geschäftsberichtes durch Generalsekretär Rudolf sprach noch der Reichstagsabgeordnete D. Mumm-Berlin über das Thema „Die Sonntagruhe in Industrie und Landwirtschaft“. Die Entschleunigung zur Konforbaisfrage fordert bei der Ordnung der Rechtsverhältnisse des Staates zu den Kirchen die Wahrung der staatlichen Hoheitsrechte über seine Staatsbürger. In der Entschleunigung zur Schulfrage heißt es: Im Hinblick auf die inhaltbaren Zustände auf schulpflichtigen Gebieten fordern wir erneut und mit Nachdruck von der Reichsregierung und dem Reichstag schleunigst Vollendung bzw. Verabschiedung eines Reichsschulgesetzes, das die evangelische Vorkenntnisschule sicherstellt.

Bremen-Südamerika!

hervorragende Reisegelegenheiten mit den bestens bekannten und beliebten Dampfern Norddeutscher Lloyd Bremen

Kostenlose Auskunft erteilt: in Bad Schandau: Emil Schmidt, Elbstraße 60

Ämtlicher Teil.

Heute sind der Polizeihauptwachmeister Herr Gustav Kager als städtischer Vollstreckungsbeamter und der Polizeioberwachmeister Herr Gerhard Günzel als dessen Stellvertreter in Pflicht genommen worden. Bad Schandau, am 30. Mai 1927.

Der Stadtrat.

Städt. Elbbadeanstalt betr.

I. Die Städt. Elbbadeanstalt ist von morgen Mittwoch, dem 1. Juni ds. Js., ab bis auf weiteres wieder ununterbrochen von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr, Dienstags und Freitags vormittags von 9 bis 10 Uhr aber ausschließlich für Damen geöffnet.

II. Bäderpreise: Erwachsene 0,50 RM. — Zehnerkarten 4.— RM. Kinder 0,25 RM. — Zehnerkarten 2.— RM. Für hiesige Einwohner beträgt der Preis für Zehnerkarten 3.— RM., bez. 1.— RM. Die Zehnerkarten für hiesige Einwohner sind in unserer Stadtkasse (Rathaus, Erdgeschoss), die übrigen Zehnerkarten bei der Kassiererin der Elbbadeanstalt zu entnehmen.

Bei Schulen, die unter schulischer Aufsicht stehen, sind für jeden Schüler 10 Pf. zu bezahlen.

III. Im übrigen wird auf die in der Badeanstalt angehängte Bade-Ordnung für das städtische Elbbad, sowie auf die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Pirna als Elbstromant vom 26. Mai 1924 (Pirnaer Anzeiger Nr. 123 vom 27. Mai 1924, Seite 5) verwiesen.

Bad Schandau, am 31. Mai 1927.

Der Stadtrat.

Donnerstag, den 2. Juni 1927, vorm. 11 Uhr soll in Bad Schandau im „Schützenhaus“ als Versteigerungsort

1 Standuhr

meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Bad Schandau, am 31. Mai 1927.

Der Vollziehungsbeamte des Hauptzollamts.

Nichtamtlicher Teil.

Gasthaus „Klein-Semmering“, Bodenbach-Schöner Ausflugsort / Direkt am Walde gelegen ff. Leimertiger Bürgerbräu, gute Weine, Kaffee usw. Fremdenzimmer / Regalbahn / Veranda / Garten Ausgang bei der Kettenbrücke

Josef und Martha Walter



Neueste Kinder-Kleidchen — Spiel-Höschen — Kopf-Bedeckungen

empfehlen

AUG-FRENZEL PIRNA Barbiergasse 20

Kräftiger Laufbursche (schulentlassen) sofort gesucht

Friedrich Riebe Bad Schandau

Gastwirtsrau,

gute Erfahrung in kalter und warmer Küche, sucht tageweise Aushilfe. Angebote unter N. E. 125 an die Sächsische Elbzeitung

Saxonia-Lichtspiele Bad Schandau

Ab Dienstag bis mit Donnerstag, abds. 1/9 Uhr

Der neue große Schwedenfilm ds. Jahres

Die Kameliendame

nach dem Drama von A. Dumas ist eine der unsterblichen Tragödien der Liebe

Dazu reiches Beiprogramm:

Die Anschul vom Lande in 1 Akt

Das Gewehr über in 2 Akten

Außerdem Naturfilm: Bergen Emelta-Woche

Mittwoch: **Gr. Volksvorstellung**

Kristallglas-Tanzdiele Hotel Schweizergarten

Tägl. Garten-Konzert

Ab 8 Uhr der mondäne Tanz u. Barbetrieb

Kein Weinzwang

H. GRAEFE NACHF.

Inh. E. Rosenberger

Fernruf 183 **Bad Schandau** Fernruf 183

empfehlen:

Rehrücken, Rehkeule, Rehklein frisch vom Schuß

ff. Masthähnchen, à 600, 800, 1000 Gramm à Pfund RM 1.60

ff. Doularden, à Pfund RM 1.60

Suppenhühner junge Tauben

Kaffee, Tee, Liköre und Weine

Hotels und Pensionen gewähre ich Vorzugspreise

Erlaubte Aufträge

JALOUSIEN in allen Konstruktionen

ROLLADEN aus Holz oder Wellblech

Holzrollos

Rollschutzwände

Büromöbelrolladen

Reparaturen

Hans Honold, Dresden-N. 6 Königstr. 7, Tel. 55 090

Werbeträftige Drucksachen

liefert in kürzester Zeit

die Buchdruckerei der Sächsischen Elbzeitung

Das Papier

Jahresschau DRESDEN

1. Juni-30. September 1927

Todesanzeige

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Montag, nachm. 1/27 Uhr meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter und Großmutter

Frau Emma Scholz geb. Otto nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden sanft entschlafen ist.

Bad Schandau, den 31. Mai 1927

Dies zeigen tiefbetrübt an

Paul Scholz und Kinder

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Geübte Heimarbeiterinnen

für leichte Streifarbeit sucht

Paul Hub, Gebnig i. Ga.

Tomaten 5—15 Pfg. Äpfeln Salat-Pflanzen Sellerie Blumentohl. „ Grüntohl. „ Rosenohl. „ Weiß- „ Rot- „ Weiß- „ Kraut

bei Walter Mehne

Echt blaue Arbeitssachen 2,75, 3,50, 4.—, 4,75 Mk.

R. Grahl, Elbtör Herrenbekleidung

Funkverein Nächste Zusammenkunft Montag, 13. Juni 8 Uhr bei Gerschner

Braunsberger Berdecktafelnflügel auf Straße Schöna-Schandau verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Villa Selita, Schandau

Metallbetten Stahlmatr., Kinderb. glanz. an Priv. Rat. 3536 fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Ultimatum der Wiener Postbeamten.

Wien, 30. Mai. Die Post-, Telegraphen- und Telephon-angestellten haben heute nachmittag der Generaldirektion ihr Ultimatum überreicht. Die Forderungen sind bis zum 4. Juni befristet. Der das gesamte Postwesen umfassende Streik würde aber erst am Dienstag um 6 Uhr früh beginnen.

Kollekt freigesprochen.

Breslau. In dem Prozeß gegen den Versicherungsange-stellten August Kollet aus Hindenburg, der des Doppelmordes an dem Fischhändler Kochmann und dessen Tochter, des schwe-ren Raubes und der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt war, erkannte das Gericht nach längerer Beratung auf Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe, zwei Jahre Zuchthaus und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte beantragt.

Neue Erdstöße in Italien.

Rom. Zwischen Neapel und Caserta haben erneut heftige Erdstöße stattgefunden. Die Bevölkerung der Ortschaften um den Gebirgsstock Matese hat ihre Wohnstätten panikartig ver-lassen.

Feuer auf einem englischen Schlachtschiff.

London. Wie die Admiraltät mitteilt, ist in dem Kessel-raum des Schlachtschiffes „Roon“ auf dem sich der Her-zog und die Herzogin von York befanden, Feuer ausgebrochen. Vier Personen erlitten dabei Verletzungen. Der Sachschaden ist unerheblich.

Flugzeugabsturz in Neval.

Neval. Ein Flugzeug der Finnländischen Luftfahrtgesell-schaft, das den Dienst zwischen Helsinki und Neval verkehrt, ist kurz vor der Landung abgestürzt. Fünf Insassen wur-den verletzt, darunter zwei schwer. Der Apparat wurde vollkommen zerstört.

Flugzeugverbrennung in München.

Nach einer Meldung aus München wurde am dortigen Ge-werkschaftshaus die schwarz-rot-goldene Fahne, die anlässlich einer Führerzusammenkunft des Reichsbanners, an der auch Oberpräsident Hörsing teilnahm, gehißt worden war, verbrannt. Am Sonntagabend erlosch plötzlich auf der Straße die Beleuch-tung und im gleichen Augenblick brannte die Fahne lichterloh. Als Täter soll ein junger Mann in Windjacke in Frage kommen, der anscheinend an dem Hauptportal empor geklettert ist, das Fahnenstange mit Benzin begossen und dann angezündet hat, wäh-rend ein Komplize die Straßenbeleuchtung aus- und einschaltete.

Schweres Autounglück.

Berlin, 30. Mai. Am Sonntag nachmittag ereignete sich in Glinow bei Werder ein schweres Autounglück. Als der Führer eines von Braunschweig kommenden Privatautos einem Hunde ausweichen wollte, geriet der Wagen ins Schleudern, prallte gegen einen Baum und überschlug sich. Die drei In-sassen wurden auf den Fahrdamm geschleudert, während der Führer auf seinem Sitz eingeklemmt wurde und einen schweren Nervenschlag und geringfügige Verletzungen erlitt. Seine Braut brach das Genick und war auf der Stelle tot. Der Vater des Fahrers erlitt einen doppelten Oberschenkelbruch und der vierte Insasse lebensgefährliche Verletzungen.

Drohender Hauseinsturz.

Berlin, 31. Mai. Am Montag nachmittag machten sich an dem großen Echaus Prinsenzstraße 81, Ede Stallschreiber-straße, in der Nähe des Moritzplatzes, plötzlich Mauerrisse be-merkbar. Die Sentungen nahmen solchen Umfang an, daß eine Schaufensterscheibe eines im Erdgeschoß befindlichen Geschäftes zerbrach. Die Feuerwehr ordnete die Räumung des gefährdeten Hauses an. Die Gefährdungsstelle wurde von der Polizei abgesperrt und das Haus mit Balken abgestützt. Die Sentung ist durch den Bau der Schnellbahn Gesundbrunnen-Neukölln entstanden.

Raubüberfall auf einen 76jährigen.

Ludau, 30. Mai. In dem Dorf Karthe überfiel ein 23jäh-riger Arbeiter einen 76 Jahre alten Besitzer, beraubte ihn und verletzte den Greis durch Messerstiche lebensgefährlich.

Mißglückter Fluchtversuch.

Frankfurt a. d. O., 30. Mai. Unweit der polnischen Grenze versuchte ein Strafgefangener aus dem fahrenden Zuge zu springen. Er brach sich dabei beide Füße und konnte wieder festgenommen werden.

Wiederaufnahme des Ermittlungsverfahrens gegen Leutnant Krull.

Berlin. Gegen den Leutnant a. D. Ernst Krull ist von neuem das Ermittlungsverfahren in der Morbsche Rosa Lu-remburg eröffnet worden, nachdem bereits zweimal das Verfahren zur Einstellung gelangt war. Das dritte Verfahren ist in Fluß gekommen, weil der Verdacht aufgeklärt ist, daß Krull in dem letzten Verfahren die Akten gefälscht habe. Krull, der sich gegenwärtig in Zuchthaus befindet, soll be-haupten, daß die Anfertigung der falschen Akten mit Wissen des Oberregierungsrates Mühlstein vom Ministerium des In-tern erfolgt sei.

Schwerer Kraftwagenunfall.

Merseburg. Ein Lastkraftwagen, der 13 Polizei-be-amte von einer sportlichen Veranstaltung von Leipzig nach Merseburg zurückbrachte, geriet durch Streifen eines Schotterhaufens aus der Fahrtrichtung und fuhr eine Böschung hinab. Zehn Insassen wurden verletzt, darunter drei schwer.

Selbstmord in der Gefängniszelle.

Rostock. Der wegen Totschlags an dem Landwirt Rohde aus Satow angeklagte Landwirt Vord hat sich, nachdem vorher noch das Gericht zur Verurteilung des Tatories nach Satow gefahren war, in seiner Gefängniszelle erhängt.

Sensationeller Einbruchdiebstahl in Newyork.

Newyork. Der durch sensationelle Börsengeschäfte be-kannte Newyorker Finanzmann Jesse Livermore meldete der Polizei, es sei in seinem Hause eingebrochen worden und dabei seien ihm für 90 000 Dollar Schmuckfaden geraubt. Die Einbrecher kamen in einem Automobil und brachten eine Leiter mit, die sie in der Veranda angelehnt zurückließen. Sie nahmen zuerst die Schmuckfäden des Herrn und der Frau Kronjohn, die als Gäste bei Livermore weilten, dann plünderten sie das Zimmer Livermores aus. In beiden Fällen aber gaben sie den Damen ihre Lieblings-schmuckstücke zurück, als sich diese über den Verlust beklagten.

Selbstmord eines Bäckerlehrepaars in Salzburg.

Salzburg. Die Bäckerlehre des Hotels „Mirabell“, Richard und Elisabeth Pefschacher, haben sich erschossen. Richard Pefschacher war sofort tot, die Frau ist lebens-gefährlich verletzt. Die Ursachen waren nichtige finanzielle Verhältnisse. Das Unternehmen hatte kürzlich um ein Aus-gleichsverfahren nachgesucht.

Großer Brand am Center Hafen.

Cent. Ein großer Warenschuppen, Stallgebäude und neue technische Einrichtungen des Center Hafens wurden durch eine Feuersbrunst vollständig vernichtet. Der Schuppen enthielt Baumvoll- und Reineibenballen, Gewebe und Ma-schinen. Der Schaden wird auf mehr als zwei Millionen geschätzt.

Sächsisches.

Liebmann hat Eindruck gemacht.

Dresden. „Der Volksstaat“ schreibt unter obiger Ueber-schrift: „Die sozialdemokratische „Schleswig-Holsteinische Volks-zeitung“ hat über führende Persönlichkeiten des Kieler Partei-tages Skizzen unter der Ueberschrift „Köpfe“ veröffentlicht. Von der Sachsendelegation, die sich während der Verhandlungen — wenn auch ohne Erfolg — bemühte, Vorbeeren zu ernten, scheint Liebmann besonders aufgefallen zu sein. Sein eigenes Partei-blatt charakterisiert ihn wie folgt: „Liebmann! Einer der Führer der sächsischen Opposition, ein Stüd Kraftmenschen, nicht ganz so wie Wels, ein sächsischer Wels. Groß und auch breit-schultrig, plump in seinen Bewegungen, edig und undiplomatisch im Reden. Er ist gegen die preußische Koalition und gegen Lepinstis Geschichtsbuch, das er für unmarginal hält. Und er tanzt auf dem Presseband mit der garten Toni Sender bären-haft Schimmy. Wenn er redet, klappert sich das Gesicht in zwei fast gleiche Hälften auseinander, dann werden die wendisch-forbische Nase und der slawische Backenknochen noch plastischer. Die Rede wird immer härter. Kommt er in Ekstase, neigt er sich mit dem Oberkörper fast bis zu 90 Grad über die Augen-tante des Pulses. Ein Führer der Opposition, einer der keine Rücksicht nimmt, der aber auch kein schöpferisch fruchtbarer Kri-tiker sein kann. Kein Vorwärtstreiber! Er war in Sachsen auch einmal Minister!“

Sächsischer Gastwirte-Sängerbund.

Kürzlich tagten in Döbeln Vertreter der Gastwirte-Gesang-vereine aus Dresden, Leipzig, Chemnitz, Meißen, Plauen i. V. und Freital und gründeten einen Bund, der anlässlich der Säch-sischen Gastwirteverbandstage im Massendorf auftreten wird. Am 14. Juni d. J. werden anlässlich des 41. Sächsischen Gast-wirteverbandstages in Pirna gegen 200 Sänger unter Leitung des Gruppenleiters der Gruppe Dippoldiswalde vom Säch-sischen Elbgauängerbunde, Artur Regel, das deutsche Lied zu Gehör bringen. Jeder einzelne Verein gehört einem Unterbund des Sächsischen, damit auch dem Deutschen Sängerbund als Mit-glied an.

Aus der Tschechoslowakei.

Bodenbach. Im Postzollamt in Bodenbach wurde dieser Tage von unbekanntem Tätern ein großer Einbruchdiebstahl verübt. Die Täter, die sämtliche Türen mit Nachschlüsseln öff-neten und das Tor vom Magazin, welches mit einem Vorhänge-schloß versperrt war, gewaltsam aufbrachen, rissen ungefähr 30 dort befindliche Pakete auf und entnahmen ihnen hauptsächlich Wäsche und Lederwaren. Der Wert der Verlustgegenstände ist ein sehr großer. Die Täter konnten bisher nicht verhaftet werden.

Neue Verhaftungen in Deutschböhmen.

Prag, 30. Mai. Aus Nordböhmen kommen Nachrichten über neue Verhaftungen, Hausdurchsuchungen und Vernehmungen. Die Untersuchung der tschechischen Behörden gegen Deutsche erstreckt sich nunmehr auch auf Aussig, Haida, Arnsdorf und Böh-misch-Leipa. Der nationalsozialistische Jugendführer Peter wurde unter Gendarmereiebedeckung nach Leipa gebracht und dort einem mehrstündigen Verhör unterzogen. Er ist später wieder frei-gelassen worden. In Aussig ist ein Schüler der Technischen Hoch-schule verhaftet worden. Wie die Deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei erklärt, handelt es sich in allen Fällen um Denun-ziation. Die Parteileitung stellt fest, daß Hausdurchsuchungen kein Ergebnis haben könnten, da Geheimorganisationen innerhalb der Partei nicht gebildet würden.

Wieviel Stunden

sind für die Anfertigung eines Anzuges notwendig?

Man kann gemeinhin der Auffassung begegnen, daß ein gut gearbeiteter Maßanzug in höchstens zwei Tagen von einem ein-zelnen Arbeiter herzustellen sei. Es dürfte interessieren, daß diese Meinung von einer vollkommen irrigen Auffassung ausgeht. Der gut gearbeitete Maßanzug verlangt eine ganz andere Arbeitszeit. Im Maßgewerbe ist zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern ein Tarifvertrag abgeschlossen, der nicht nur Bestimmungen über die Höhe des Arbeitslohnes enthält, sondern auch die Anfertigungszeiten für die einzelnen Arbeiten am Kleidungsstück fest-legt. Diese zufolge tariflicher Vereinbarung zwischen Arbeit-gebern und Arbeitnehmern festgesetzten Anfertigungszeiten sind ein Bestandteil des Reichstarifvertrages, der von der Reichs-arbeitsverwaltung für das ganze Reich für allgemeinerbindlich erklärt ist. Diese im Tarif festgelegten Anfertigungszeiten muß also der Arbeitgeber seinem Arbeiter bezahlen. Die Anfertigungszeiten sind natürlich nicht etwa willkürlich angenommen, sondern jede einzelne Position ist bei Schaffung des Tarifver-trages von beiden Vertragsparteien durchgearbeitet worden. Diese Art der Ermittlung der Anfertigungszeiten gibt also die Gewähr, daß sie richtig sind. Der Tarifvertrag mit seinen ein-zelnen Positionen ist ein sehr umfangreiches und kompliziertes Instrument. Er kennt nicht nur Abstufungen in der Dauer der Anfertigungszeiten für bestimmte Arbeiten, die zufolge der not-wendigen Berücksichtigung der hohen oder niedrigen Anforde-rungen, die der Kunde stellt, erklärbar sind, sondern er sieht auch für eine Stadt bestimmte Geschäftsklassen vor, die wiederum in den verschiedenen Ansprüchen der Kundschaft ihre Begründung haben. Je nach den Klassen, die in den einzelnen Geschäften einer Stadt Geltung haben, lassen sich unter Berücksichtigung der einzelnen Positionen aus dem Tarif die Anfertigungszeiten er-kennen. Für unsere Stadt würden sich unter Zugrundelegung der V. Klasse folgende Anfertigungszeiten für einen Salkoanzug er-geben: 1. Salko 24 Stunden, 2. Weste 8 1/2 Stunden, 3. Hose 9 Stunden. Within ergeben sich an reinen Arbeitsstunden rund 42. Damit ist aber die Tätigkeit, die auf die Herstellung eines Kleidungsstückes verwandt werden muß, keineswegs erschöpft. Es kommen noch hinzu die Stunden, die für den Zuschnitt, das Einrichten, Anprobieren usw. verwandt werden müssen, die alles in allem mit 10 Stunden anzusehen sind. Es ergeben sich also als Anfertigungszeit für einen Anzug 52 Stunden. — Mancher Leser mag über diese Aufrechnung verwundert sein und nicht ge-glaubt haben, daß so lange Zeit notwendig ist, um einen Anzug herzustellen. Die oben gebotenen Unterlagen sind aber völlig einwandfrei von jedem im Tarif auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen. Müßten die hier gebotenen Ausführungen nicht auch schon manchem Veranlassung geben, einmal darüber nachzudenken, welchen Einfluß diese Zahl der für einen Anzug notwendigen Arbeitsstunden auf die Preisbemessung für ein Maßkleidungs-stück haben muß?

Eine Kompagnie Soldaten in der brennenden Scheune.

7 Tote, zahlreiche Schwerverletzte.

Eine polnische Maschinengewehrkompanie, die auf dem Durchmarsch im Dorfe Kunowo (Woiwodschaf Posen) in einem Heuschaber übernachtete, wurde das Opfer einer furchtbaren Katastrophe. Als die meisten Soldaten dort eingeschlafen waren, brach in der Scheune ein Brand aus, der sich mit ungeheurer Ge-schwindigkeit ausbreitete, so daß in kürzester Zeit das Ge-bäude in hellen Flammen stand. Sieben Soldaten sind ver-brannt, 14 wurden mit so schweren Brand-wunden in das Spital eingeliefert, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt, und 15 weitere erlitten schwere Ver-letzungen.

Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos wegge-worfene brennende Zigarette gewesen sein.

Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Telegramm des Reichspräsidenten an die Spanag.

Berlin. Der Reichspräsident hat an die Hamburg-Amerika-Linie aus Anlaß ihres 80jährigen Bestehens folgendes Tele-gramm gerichtet: „Der Hamburg-Amerika-Linie spreche ich zum Jubiläum ihres 80jährigen Bestehens in dankbarer Anerken-nung all dessen, was sie für Deutschlands Seeverkehr und Deutschlands Weltgeltung getan hat, meine herzlichsten Glück-wünsche aus. Möge der Aufstieg, den sie nach den schweren Schicksalschlägen der Kriegs- und Nachkriegszeit so tatkräftig begonnen hat, sie zu weiteren Erfolgen führen. Mit herzlichsten Grüßen von Hindenburg, Reichspräsident.“

Eröffnung des Ostmarkenstadions in Frankfurt a. D.

Frankfurt a. D. Mit einer Festveranstaltung wurde das Ostmarkenstadion in Frankfurt a. D. seiner Bestimmung über-gaben. Zu der Veranstaltung hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden. Als Vertreter des preußischen Mini-sterpräsidenten überbrachte der Oberregierungsrat Dr. Malchow die besten Grüße. Im Auftrag des Wehrmini-ster war Oberst Schönsfelder erschienen. Erzelenz Lewald sprach im Namen des Reichsausschusses für Leibes-tübungen der Stadtverwaltung für ihre rührige Tätigkeit zur Unterstützung des Orts und der Leibesübungen in der Ostmark die besten Glückwünsche aus. Ferner waren zahlreiche Vertreter der Regierungsbehörden, der Parlamente und der Presse erschienen. Nach einer ausgezeichneten Ansprache, die Obermeister Dr. Kinn im Stadion hielt, nahmen die Turn- und Sportvereine die Anlage in Besitz und führten den zahl-reich verammelten Gästen interessante sportliche Übungen vor. Der Sonntag brachte eine Reihe von sportlichen Wettkämpfen, die einen Einblick in die vielseitige Arbeit der ostmärktischen Sportvereine ermöglichten.

Eröffnung der Internationalen Buchkunstausstellung.

Leipzig. Die Internationale Buchkunstausstellung 1927. die durch den Verein Deutsche Buchkünstler in Leipzig vom 28. Mai bis Ende September unter Beteiligung von 20 Staaten veranstaltet wird, wurde mit einer Festigung in der Aula der Universität feierlich eröffnet. Anwesend waren u. a. die Pro-tektoren der Ausstellung Erzelenz Dr. D. von Sarnack und G. H. Hart Hauptmann. Präsident der Ausstellung Prof. Steiner-Prag, Vorsitzender des Vereins Deutscher Buch-künstler, hielt die Festrede. Er kennzeichnete als Zweck der Ausstellung, eine wohlgeordnete und möglichst geschlossene Übersicht des neuzeitlichen buchhändlerischen und buchgraphischen Schaffens zu geben. Aus Anlaß der Internationalen Buch-kunstausstellung veranstaltet auch die Deutsche Bucherei eine Festausstellung. Unter dem Motto: „Der deutsche Buch-titel von der frühen Druckzeit bis zur Gegen-wart“ wird gezeigt, wie der Buchtitel im Laufe der Zeit eine reiche, von mannigfachen kulturellen Strömungen beeinflusste Entwicklung durchgemacht hat.

Ein mißglücktes Attentat.

Berlin, 30. Mai. Wie aus Dublin berichtet wird, wurde gestern nachmittag gegen den irischen Staatspräsidenten sowie gegen den Justizminister auf der Straße eine Bombe geworfen, die aber keinen Schaden anrichtete.

ein Interesse an meinen Propositionen zu bieten? Das einzige, was ich habe, ist Geld. Und damit ist Ihnen natürlich nicht bei-zukommen.“

„Natürlich nicht,“ jagte Vandergult.

„Ich würde an Ihr gutes Herz appellieren; aber ich weiß, das ist geschäftlich unfair. Und außerdem macht es, glaube ich, auf einen Amerikaner keinen Eindruck. Also was um Gottes willen soll ich tun?“

„Ich kann Ihnen nicht helfen, Herr Rothermel.“

„Sie zwingen mich zum Verkauf.“

Voll Spannung blickte Vandergult auf den Bankier. Dieser machte ein entschlossenes Gesicht; dann ging er zum Erstaunen Vandergults mit schnellen Schritten zur Tür hinaus.

Gleich darauf öffnete sich die Tür wieder. Aber es war Reimers.

„Wir müssen Schluß machen. Die Geschichte wird brenzlig.“

„Wo ist Hieronimus?“

„Der ist schon ausgerückt. Wir sitzen hier vorm Rest.“

„Ja,“ sagte Friß, „dann heißt es wohl scheiden. In welchem Hotel werden wir heute Nacht schlafen?“

„Im Hotel zum Tiergarten, denke ich. Dritte Bank links von der Siegesallee. Sieh hier, es fängt an zu regnen. Ach Du, Friß, das war ein schöner Tag, den ich Dir verdanke.“

„Mir?“

„Du hast doch den großartigen Einfall gehabt, mit den An-zügen. Du bist ein famoser Kerl. Wir bleiben zusammen, Friß! Wir werden die Augen offen haben, da müßt' es mit dem Teufel zugehen, wenn es nicht zwei jungen Kerls wie uns eines Tages glücken sollte. Bloß Courage. Komm, Friß.“

Es klopfte.

„Das ist der Kellner mit der Rechnung.“

Nein, es war nicht der Kellner. Und es war auch keine Rechnung. Es war Herr Rothermel, der Bankier.

„Ich sehe, Sie haben schon wieder eine neue Konferenz, Herr Vandergult. Keine Angst, in einer Sekunde bin ich wieder drau-ßen. Also hier mein Vorschlag: hier ist eine Million in bar. Bitte, widersprechen Sie nicht; ich halte mir die Ohren zu, ich will kein Wort hören. Nehmen Sie die Million, behalten Sie sie, machen Sie damit, was Sie wollen. Ich bestelle jetzt neue Briefbogen: das Bankhaus J. C. Rothermel vertritt die euro-päischen Interessen des Hauses Cornelius Vandergult. Bitte, widersprechen Sie nicht, lassen Sie mich machen, was tann Ihnen passieren?“

„Ich bin vorläufig sprachlos, Herr Rothermel.“

(Fortsetzung folgt.)

Werben Sie Leser — für Ihr Heimatblatt, die Sächsische Elbzeitung

Landesverrat.

Das Verhalten der Kommunisten und Sozialdemokraten bei den jüngsten Verhandlungen des Reichstages, bei denen der Bericht des Ausschusses über die Frage zur Debatte stand, inwieweit Deutschland während des Krieges das Völkerrecht verletzt habe, lenkt erneut den Blick auf die Tätigkeit gewisser Kreise in Deutschland, die in falsch verstandenem Pazifismus ständig die Stellung Deutschlands gegenüber dem feindlichen Ausland durch ihre sogenannten „Enthüllungen“ gefährden. In diesem Zusammenhang wird ein Artikel aus der neuesten Nummer des „Stahlhelm“ interessant sein, der sich mit dem Problem des Landesverrates beschäftigt. Es heißt da u. a.:

„Weit über die immerhin noch harmlosen kleinen Verräterreihen hinaus schaden die sogenannten Pazifisten, die phantastische Märchen über Deutschlands geheime Rüstungen in die Welt setzten. So behauptete eine Denkschrift der von ausländischem Gelde ausgehaltenen deutschen Liga für Menschenrechte, der General von Seeckt habe im Geheimen ein stärkeres Heer aufgestellt, als das, welches wir 1914 gehabt hätten. Die Interalliierte Militär-Kontrollkommission ist bis auf einen kleinen Rest, der sich leider noch übel genug bemerkbar macht, verschwunden. Aber die Ungeheuerlichkeit und die Verleumdung Deutschlands blüht nach wie vor.“

Da hat nun neulich die Tägliche Rundschau, die dem Außenminister Stresemann nahesteht, darauf hingewiesen, daß man diesem Unfug endlich einmal ein Ende machen müsse. Deutschland ist nicht frei und ihm droht stets die Investigation. Eine solche Zwangsmaßnahme würde das Gebäude unserer Außenpolitik völlig über den Haufen werfen. Daher hat die Tägliche Rundschau recht, wenn sie nach dem Einschreiten des Staates gegen diese „Quertöpfe“, wie sie mit unverständlicher Milde diese schmachfühligen Verräter nennt, ruft und für die Verräterung der bestehenden Geheime eintritt, damit der staatschädliche Unfug endlich mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden kann.

Der Aufsatz hat keine Beachtung gefunden. Erst jetzt nach längerem Verlegen Schweigen melden sich die, die es angeht, die sich getroffen fühlen. Da ist zuerst die Vossische Zeitung. Diese sucht es so darzustellen, als ob man mit der erwünschten Gesetzmäßigkeit gegen das Strafgesetz verfahren wolle, wie z. B. die Nordtaten, die an Angehörigen der sogenannten Arbeitskommandos verübt wurden. Davon steht natürlich in der Täglichen Rundschau kein Wort. Was sie treffen will, sind Verleumdungen des Reiches und seiner Organe, wie sie in den pazifistischen Zeitungen in jeder Nummer zu lesen sind, die aber angeblich nicht geahndet werden können, weil kein Landesverrat vorliegt, wenn man Unwahres behauptet. Das mag in einem freien Volk seine Berechtigung haben, aber in einem unter fremdem Schwerte stehenden nicht.

Ganz aus dem Häuschen ist die „Menschheit“, die fast eine ganze Nummer verwendet, um gegen die Forderung der Täglichen Rundschau zu toben. Anscheinend fürchtet sie, daß ihr einträgliches Geschäft, Deutschland zu verleumden, ein Ende finden würde, wenn dem Reichstage endlich die Gasse überlaufen und er ihrem Treiben ein Ende bereiten würde. Die „Menschheit“ bekämpft die deutsche Gleichberechtigung. Sie wünscht Deutschlands Wehrlosigkeit zu verewigen; Frankreichs militärische Überlegenheit dauernd zu behalten.

„Wenn zwei daselbe tun, so ist das nicht daselbe. Nichts ist weder gut noch schlecht, sondern unser Denken macht es erst dazu. La France denkt, daß sie in der Lage einer alten Dame mit zahlenmäßig geringer Nachkommenschaft sei, deren Haus in einer gefährlichen Gegend steht. Aus Furcht vor einem Ueberfall hält sie das Haus in ständiger Alarmbereitschaft und jedem der wenigen Mitbewohner wird für die Stunde der Gefahr sein Posten zugewiesen, jeder wird für seine Aufgabe trainiert. Dies ist der Grundgedanke des französischen Militarismus! Ist es für uns Nachbarn der La France nicht eine Geschmacklosigkeit, uns über die alte Dame und ihre Klugheit fittlich zu empören? Haben wir vergessen, daß unsere bösen Buben im Verlauf von etwas mehr als 100 Jahren dreimal ihr Haus eroberten und zu zerstören suchten? Die alte Dame hat dadurch alle Freude an militärischen Handlungen gründlich verloren — aber unsere bösen Buben sängen nach wie vor: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen...“ und ihre Geheimbünde und Geheimbewaffnung sind auch nicht von Pappe.“

Wenn man das liest, kann man wirklich auf den Gedanken kommen, der manchmal geäußert, aber von der „Menschheit“ bestritten wird: daß sie im französischen Solde schreibe. Sogar die Bekämpfung Napoleons I. nennt sie den Einbruch böser Buben in Frankreich und ganz nebenbei benunziert sie Deutschland wegen geheimer Rüstungen und geheimer Bewaffnung. Derartige Verleumdungen darf sich kein Staat gefallen lassen.

Wir stimmen der Regierung bei, daß der Gesetzgeber schleunigst gegen diese Unruhstifter vorgehen soll und hoffen, daß die deutsche Regierung bald die nötigen Schritte tut und sich nicht an das Geschrei der Betroffenen lehrt.“

Mordprozeß Bröcher-Oberreuter.

Die verhängnisvolle Quacksilbersprache.

§ Köln, 30. Mai.

Am Montag begann der Prozeß gegen den 31jährigen praktischen Arzt Dr. Bröcher aus Köln, der des Mordes an dem 45jährigen Architekten Bruno Oberreuter angeklagt ist. Er wird beschuldigt, den Architekten Oberreuter durch eine Quacksilbersprache geizig zu haben, wozu er von der Frau angezogen worden sein soll. Die Angeklagte, Frau Oberreuter erklärte vor Beginn der Verhandlung, nicht vernunftgemäß zu sein, jedoch stellten die Gerichtsärzte nach Untersuchung der Angeklagten fest, daß sie trotz des Zustandes der Erregung der Verhandlung wohl folgen könne. Fünf Rechtsanwälte umfämen die Verteidigerbank, 53 Zeugen und 10 Sachverständige sind erschienen. Der Angeklagte Dr. Bröcher gibt zunächst eine kurze Übersicht über seinen Lebenslauf und sagt u. a.: „Frau Oberreuter habe ich im Marienhospital kennengelernt; sie litt an einer Blinddarmentzündung. Als sie aus dem Krankenhaus entlassen wurde, habe ich auf ausdrücklichen Wunsch des verstorbenen Architekten Oberreuter die nach einer Operation übliche Behandlung weiter fortgeführt. Durch dieses Ein- und Ausgehen lernte ich die unglücklichen Eheverhältnisse kennen. Wenn vielleicht die Freundschaft etwas herzlich geworden ist, so liegt das lediglich an den zerrütteten Verhältnissen.“

Darauf wurde Frau Oberreuter vernommen. Über ihren Mädchenjahren schwebt ein Mißgeschick, denn mit 18 Jahren war sie bereits zweimal verlobt. Der erste Bräutigam, ein Leutnant aus Halberstadt, fiel im Kriege, der zweite, mit dem sie sich unmittelbar darauf verlobte, ein Lehrer, starb auch im gleichen Jahre. In Sülz, wo die Angeklagte geboren und ihr Vater Musikmeister war, lernte sie dann den Oberreuter kennen, den sie trotz des großen Altersunterschiedes heiratete.

Der Mordprozeß Bröcher-Oberreuter.

Köln. Die Anklage gegen Frau Oberreuter wegen Anstiftung zum Mord wurde nach der Verhandlung der Vernehmung Bröchers auf Mittäterschaft ausgedehnt.

Die Jahrtausendfeier Nordhausens.

Bei der Jahrtausendfeier von Nordhausen war ein Hauptereignis der Fackelzug, an dem sich ungefähr 5000 Personen beteiligten. Der Sonntag brachte dann den Höhepunkt der Veranstaltung mit einem althistorischen



Eine Gruppe aus dem Festzug im tausendjährigen Nordhausen.

Festzug, in dem die Geschichte Nordhausens bis zur jüngsten Zeit dargestellt wurde. Die in Nordhausen dominierende Kornbrennerei- und Tabakindustrie war gleichfalls mit eigenen Festwagen vertreten. Unser Bild zeigt Mädchen der Mädchenschule vom Kloster Neukerk.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 30. Mai 1927.

* Börsenbericht. Tendenz: Uneinheitlich. Die festischen Ausföhrungen Direktor Duisbergs über die Börsenlage, die Ungewißheit über die Geldknappheit am Börsengelände zu Ultimo und die Streikstimmung in der Berliner Metallindustrie verstimmt die Spekulation. Dabei gingen die Kurse leicht zurück. Einzelne Werte, insbesondere Bauaktien, lagen jedoch fest. Im großen und ganzen hat sich das Kursniveau wenig verändert. Zum Ultimo wurden alle Geldsorten (tägliches Geld, Privatdiskonten, Warenwechsel) viel verlangt. Der Privatdiskontsatz wurde von 4% auf 5% erhöht. Der höchste Satz für Ultimo-Geld lautete 8%, war also nicht höher als sonst, da die Reichsbank genügend Vorräte für eine glatte Abwicklung des Ultimos getroffen hat.

* Devisenbörse. Dollar 4,21—4,22; engl. Pfund 20,48—20,52; holl. Gulden 168,83—169,17; Danz. 81,87 bis 82,03; franz. Frank 16,51—16,55; Schweiz. 81,10 bis 81,26; Belg. 58,57—58,69; Italien 23,17—23,21; Schwed. Krone 112,79—113,01; Dän. 112,66—112,88; norweg. 109,39 bis 109,61; tschech. 12,49—12,51; österr. Schilling 59,33 bis 59,45; poln. Zloty (nichtamtlich) 40,02—47,22.

Produktenbörse.

Berlin, 30. Mai. Amerika hatte außerordentlich hohe Preise gefordert. Diese veranlaßten eine beträchtliche Erhöhung der Forderungen, denen hier aber nur eine mäßige Verringerung in den im Privatverkehr bezahlten Lieferungs- und Eisenpreisen folgte. Alles in allem war die Stimmung schwächer, weshalb weitere Erhöhungen nicht durchzuführen waren. In Darulweizen ist viel seit Sonnabend gehandelt. Soweit die Ansprüche des Konsums in Betracht kamen, wurden dieselben hauptsächlich von der zweiten Hand befriedigt. Beachtenswert ist die milde und trockener gewordene Witterung, die auch die Unternehmungslust vorsichtiger machte. Für Roggen gestellte sich die Situation ähnlich. Die Preise waren für Weizenlieferung durch einige Deckungen noch über Freitagstand, während spätere Sichten sich nicht viel geändert haben. In Weizen fand vermehrter Umsatz statt. Futtermittel blieb fest. Hafer war ruhig, Mais fest und vom Konsum mehr begehrt. Weizen sehr still.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	30. 5.	27. 5.		30. 5.	27. 5.
Weiz., märk.	295-299	293-297	Weizfl. f. Vrl.	16,0	15,5
pommersch.	—	—	Hogfl. f. Vrl.	18,5	18,5
Hogg., märk.	272-278	270-276	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt.-Erbsen	42-58	42-58
Braugerste	232-264	230-262	st. Speiseerb.	27-30	27-30
Futtergerste	—	—	Futtererbsen	22-23	22-23
Hafer, märk.	242-248	240-246	Befuchsen	20-22	20-22
pommersch.	—	—	Kerbschnen.	20-22	20-22
westpreuß.	—	—	Wicken	22,0-24,5	22,0-24,5
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	14,7-15,7	14,7-15,7
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	16,0-17,5	16,0-17,5
Wn.br.infl.	—	—	Sojabohnen	18-23	—
Sack (feinst.)	—	—	Sojabohnen	15,6-16,1	15,5-16,0
Mrk. u. Not.	37,7-39,7	37,5-39,2	Leinfuchen	19,8-20,2	19,5-19,8
Roggenmehl	—	—	Erdenschnel.	13,4-13,6	13,4-13,6
p. 100 kg fr.	—	—	Sohn-Schrot	19,8-20,3	19,6-20,1
Berlin br.	—	—	Torfsm 30/70	—	—
infl. Sack	36,7-38,5	36,5-38,0	Starfsteifl.	—	—

* Berliner Hanteversteigerung. Der Besuch war gut und die Kaufstimmung bei den leichten Großviehhäuten vorsichtig, doch konnten im allgemeinen letzte Preise und teilweise bis 5% gegen die vorige Auktion mehr erzielt werden. Fresserfelle blieben im Leichtgewicht unverändert und zogen im Schwergewicht eine Kleinigkeit an. Bei Kalbfellen Berliner Schlachthof wurde erst zögernd geboten, später etwas lebhafter, doch konnten Vorpreise nicht ganz erzielt werden. Es wurde gezahlt für leichte Großviehhäute bis 29 Pfund: Ochsenhäute 82 (79), Bullen 86 (82,50), Kuhhäute 64 (64), Färsenhäute 89,25—90 (85), Fresserfelle bis 20 Pfund m. R. 85,50—86 (81,25), do. über 20 Pfund m. R. 88,25 (81,25), Kalbfelle Berliner Schlachthof bis 9 Pfund m. R. 95—102 (85,25 bis 91,25), do. o. R. 102 (91,25), do. 9,1—15 Pfund m. R. 93 bis 96,50 (85,75—92), do. o. R. 110 (92), do. 15,1—20 Pfund m. R. 88 (80—84), do. o. R. 96 (86), do. 20,1 und mehr Pfund m. R. 86,50 (—). Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfennigen. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

Aufhebung der Brändengelbe für Kraftfahrzeuge in Preußen.

Berlin. Wie der Amstliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Aufhebung der Brändengelbe für Kraftfahrzeuge überreicht.

Schwere Fliegerunfälle.

In Mannheim, Erfurt, Frankreich und Amerika. Bei herrlichem Wetter fand auf dem Mannheim in der Flugplatz Neu-Ostheim vor etwa 50 000 Zuschauern ein von der Badisch-Pfälzischen Luftwaffe A.-G., Mannheim veranstalteter großer Flugtag statt. Im Verlaufe der Veranstaltung stürzte ein mit dem Piloten Busch besetzter Flugzeug infolge Versagens des Motors ab. Der Pilot erlitt leichte Kopf- und Beinverletzungen, der Apparat wurde zertrümmert.

Bei dem unter außerordentlich starker Teilnahme der Bevölkerung auf dem Erfurter Flugplatz veranstalteten Erfurter Flugtag kam es gegen Schluß des Schauliegens zu einem bedauerlichen Unfall. Das Leichtflugzeug „D. 887“ stürzte aus etwa 30 Meter Höhe ab. Der Pilot v. Conta-Wamberg wurde leicht verletzt. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt.

Bei einem Flugfest in Capentars stürzte, einer Pariser Meldung zufolge, ein 25jähriger Pilot ab und blieb mit seiner Maschine zerfetzt liegen.

Tages-Chronik.

○ Eine Stageralkausprache des Prinzen Heinrich von Preußen. Bei der Stageralkfeier der Duisburger Marinevereine betonte der zum Ehrenpräsidenten der Vereine ernannte Prinz Heinrich von Preußen in einer Ansprache, daß Deutschland seine Seegelung nur durch die treue Pflichterfüllung des einzelnen Seemanns errungen habe. Die Stageralkschlacht habe der Seemannskreuzer und der Vaterlandsliebe der deutschen Marine die Krone aufgesetzt.

○ Vierhundertjahrfeier der Stadt Suhl. Der Stadt Suhl sind zur Vierhundertjahrfeier, wie Bürgermeister Dr. Engel bei dem Festmahl bekanntgab, zahlreiche Glückwünsche von Behörden, Körperschaften und führenden Persönlichkeiten zugegangen, darunter auch von Reichskanzler a. D. Cuno. Den Schluß des ersten Festtages bildete die Kraufführung des von Dr. Julius Kober verfassten Festspiels „Flammen“. Zu gleicher Zeit fand eine Illumination des Marktplatzes statt. Der Sonntag brachte einen arden historischen Festtag.

○ Blutige Zusammenstöße in Hamborn. Bei der Standardenweiche des Hamborner Mannvereins versuchten rote Frontkämpfer den Festzug zu stören, worauf sie von der Schutzpolizei auf dem Hindenburgplatz zur Verhütung von Zusammenstößen umzingelt wurden. In anderen Stellen der Stadt kam es jedoch trotzdem zu blutigen Zusammenstößen, wobei es auf beiden Seiten mehrere Verletzte gab. Auch zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten entstanden blutige Handgemenge.

○ Schmugglerjagd in Westdeutschland. In der vergangenen Woche versuchten Grenzbeamte bei Lichtenbusch einen Kraftwagen anzuhalten. Als trotz wiederholter Anrufe das Auto weiterfuhr, wurde es von den Grenzbeamten beschossen, wobei ein Schmuggler getroffen wurde. Die Spuren des Wagens führten nach Köln. Die Ermittlungen ergaben, daß in einem dortigen Krankenhaus einer der Schmuggler, wahrscheinlich der Führer des Autos, an einer Schußverletzung gestorben ist. Ein zweites, anscheinend derselben Schmugglerkolonne gehörendes Auto wurde nun in den letzten Tagen wiederum in der Nähe von Lichtenbusch durch Zollbeamte gestellt. Es wurden 75 000 Zigaretten, 4000 Zigarillos und eine kleine Menge Kaffee beschlagnahmt. Der Führer des Autos wurde verhaftet, der Wagen sichergestellt.

○ 36 Personen bei einem Autounfall verletzt. Ein mit 36 Feuerwehrleuten besetzter Omnibus, der sich vom Feuerwehrtag in Kreuznach auf der Heimfahrt nach Erkelenz befand, fuhr in der Nähe von Stommeln gegen einen Baum. Der Omnibus wurde vollständig zertrümmert, alle Insassen wurden mehr oder minder verletzt.

○ Ein Auto in eine Gruppe spielender Kinder. In der Nähe von Lenkerbeck auf der Chaussee nach Haltern fuhr ein Auto in rasender Fahrt in eine Gruppe spielender Kinder. Ein Mädchen und ein Knabe von fünf Jahren wurden überfahren und waren auf der Stelle tot.

○ An der Wahlurne vom Tode überrascht. Bei einer Senatswahl im französischen Departement Nord erkrankte sich beim ersten Wahlgang ein tragischer Zwischenfall. Einer der Delegierten, die an der Wahl teilnahmen, der Bürgermeister von Loderzele, stürzte in dem Augenblick, als er seinen Stimmzettel in die Wahlurne gelegt hatte, tot zusammen.

○ Drei Todesopfer durch Verschüttung. In einer Sandgrube bei Egermehl in der Nähe von Wistole in Ungarn waren drei Arbeiter nach Schluß der Arbeitszeit zurückgeblieben, um für die eigenen Häuser Sand zu graben. Als sie tags darauf noch nicht zurückgekehrt waren, forschte man nach und fand die Leiche in einem Sandschacht unter einer eingestürzten Wand begraben. Zwei von ihnen waren bereits tot und auch der dritte erlag nach einigen Stunden seinen Verletzungen.

○ 600 000 Personen durch das amerikanische Hochwasser verarmt. Nach einer Meldung der „Associated Press“ hat Hoover einen Aufruf zur Sammlung von weiteren zwei Millionen Dollar für die Opfer der Hochwasserkatastrophe erlassen. Bisher sind 14 Millionen gesammelt worden. Hoover berichtete, daß 700 000 Personen von ihrer Scholle vertrieben worden sind, wovon 600 000 vollkommen verarmt sind. Der Wiederaufbau werde Jahre dauern.

Bunte Tageschronik.

Stettin. Der 24 Jahre alte Versicherungsangestellte Fritz Bussow wurde in der Nähe des Vorortes Pommerensdorf von einem bisher unbekanntem Täter durch zwei Schüsse getötet. Nach Ansicht der Kriminalpolizei handelt es sich um einen versuchten Raub und Mord.

Paris. Bei Fontainebleau fuhr ein Personentransportwagen auf einen mit Vergnügungsreisenden besetzten Lastwagen, der eine Panne erlitten hatte und auf der Straße hielt. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Frau getötet, sieben Personen wurden verletzt.

Paris. Nach der „Humanité“ wurde in Paris eine Liga zur Verteidigung der Regieraffe gegründet, die für die Emanzipation der Regier kämpfen und ihre allgemeinen Interessen wahrnehmen soll.

London. Kapitän Wilkins mit Graham als Pilot startete von Fairbanks in Alaska zum Flug durch die arktischen Gebiete mit Ziel Niemannsland.

Warschau. Bei Lodz entgleiste ein Güterzug. Ein Eisenbahnbediensteter wurde getötet. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht festgestellt werden.

Unterhaltung und Wissen

Staatsbürgerliche Erziehung der weiblichen Jugend

Von Dr. Otto Conrad, Charlottenburg.

Die staatsbürgerliche Erziehung der weiblichen Jugend ist heute eine selbstverständliche Forderung. Artikel 109 der Reichsverfassung bestimmt, daß Männer und Frauen grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten haben. Und Artikel 148 fügt hinzu: In allen Schulen ist sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerverständigung zu erstreben. Man hört heute den Ausdruck „staatsbürgerliche Erziehung“ oft genug. Er ist beinahe zu einem Schlagwort geworden. Unsere Zeit neigt mehr denn je dazu, solche Schlagwörter zu gebrauchen, unter denen der eine dies, der andere etwas ganz anderes versteht. Da kommt es darauf an, daß man sich zunächst einmal über den Begriff klar wird. Denn Schlagwörter treten meistens da auf, wo deutliche Begriffe fehlen. Staatsbürgerliche Erziehung besteht offenbar in der Erzeugung lebendiger sozialer Gesinnung. Daß wir nicht um unserer selbst willen da sind, sondern daß wir unserem Volke mit allen Kräften dienen müssen — diese einfache Wahrheit ist der tiefste Sinn aller staatsbürgerlichen Erziehung. Dienst am deutschen Volke — so heißt das Lösungswort. Es ist keine Frage, daß hier der deutschen Frau besondere Aufgaben erwachsen, die nur sie erfüllen kann. Nur die von tiefem Ernst und hoher Sittlichkeit erfüllte Frau kann die Wunden unserer Zeit heilen. Von ihr hängt es wesentlich ab, ob die Kurve der sittlichen Kultur im deutschen Volke wieder in die Höhe gehen wird oder nicht. Hier leuchtet die Wichtigkeit des Problems der staatsbürgerlichen Erziehung der heranwachsenden weiblichen Jugend ohne weiteres ein.

Wir sind heute mehr denn je davon überzeugt, daß es in den Schulen nicht nur auf Unterricht ankommt, sondern vor allem auf Erziehung. Das geht auch aus dem oben angeführten Artikel der Reichsverfassung hervor. Deutsche Schule — das kann nur die Schule sein, die den deutschen Menschen der Zukunft bilden soll. Die Erziehung der Frau ist natürlich ebenso wichtig wie die des Mannes. Wir brauchen eine deutsche Volkserziehung im Sinne des großen Fichte, dessen Gedanken bis heute noch nicht restlos verwirklicht sind. Als vor mehr denn hundert Jahren das alte Preußen in der Schlacht von Jena zusammengebrochen war, da forderte er in seinem unvergänglichen Reden an die deutsche Nation: „Es bleibt uns nichts übrig, als schlechthin an alles ohne Ausnahme, was deutsch ist, die neue Bildung zu bringen, so daß dieselbe nicht Bildung eines besondern Standes, sondern daß sie Bildung der Nation schlechthin als solcher und ohne Ausnahme einzelner Glieder derselben werde.“ Das war Fichtes Idee der staatsbürgerlichen Erziehung der deutschen Jugend, und seine Gedanken sind noch heute für uns richtunggebend. Er wollte eine Erziehung, die die sittlichen Kräfte in den Jugendlichen weckt, so daß die Selbstsucht, die Wurzel allen Übels, abfällt wie welches Laub.

Damit wird ohne weiteres klar, daß die staatsbürgerliche Erziehung heute das wichtigste Problem der Volkserziehung ist. Nicht nur der Pädagoge, auch der Politiker und Soziologe wird sich mit dieser Frage zu beschäftigen haben. Ja, jedem Vaterlandsfreunde wird die Wichtigkeit des Problems ohne weiteres einleuchten. Alle deutschen Länder betonen heute mit Macht die Notwendigkeit der staatsbürgerlichen Erziehung der Jugend. In Preußen ist die Reform der höheren Schulen, die für die männliche und weibliche Jugend gleich ist, in voller Entwicklung. Die neuen Richtlinien sagen: „Das Ziel der staatsbürgerlichen Erziehung ist, lebendige Staatsgesinnung, Vaterlandsliebe und Gemein Sinn zu schaffen und zu stärken und auf Grund eines klaren Verständnisses der Bedingungen, der Eigenart und der Verfassung unseres Staates zu eigenem Verantwortungsgefühl und zum Pflichtbewußtsein seinen Ordnungen gegenüber zu erziehen.“ Das höchste, überwissenschaftliche Ziel allen Unterrichts soll sein: „die Erziehung zu vergeistigtem, willensstarkem und freudigem Deutschtum.“ Das gilt für die männliche und weibliche Jugend in gleicher Weise. Natürlich erfordert die besondere Veranlagung und Lebensaufgabe der Mädchen eine besondere Berücksichtigung; die Richtlinien machen ausdrücklich darauf aufmerksam. Es heißt da: „Sie müssen erkennen lernen, daß sie bestimmt sind, ein für alle gebildete und sittlich gefestigte Frauen an der Weiterentwicklung der Kultur zu arbeiten, entweder in der Familie, im Beruf oder sonst an irgendeiner Stelle im Dienste der Allgemeinheit.“

Darum muß die Schule ihnen eine Bildung übermitteln, die ihren Wert in sich trägt, indem sie ebenso sehr geistige Reife wie Lebensfähigkeit zum Ziel setzt. Alle staatsbürgerliche, soziale und politische Kultur ist im Grunde Kultur der Seele. Hier ist der Quell, aus dem alles persönliche Leben, alle Kultur hervorstiegt, das Lebenszentrum, von dem alle organischen Bildungen ausgehen. Deshalb ist staatsbürgerliche Erziehung zuletzt nicht mehr und nicht weniger als Charaktererziehung. Das bloße Wissen von bürgerlichen Einrichtungen und allerlei Paragrafen tut es nicht —

der Wille der jungen Menschen muß in Bewegung gesetzt werden. Wahre Bürgerkultur kann nur da vorhanden sein, wo tiefe moralische Kultur getrieben wird. In diesem Sinne rief Pestalozzi seinem Zeitalter zu: „Laßt uns Menschen werden, damit wir wieder Bürger, damit wir wieder Staaten werden können!“ Staatsbürgerliche Erziehung geht also nicht auf das Äußere, sondern auf das Innere, das Innerste.

Die jungen Mädchen von heute fühlen sich als einen Teil des Staates. Die Verleihung des allgemeinen Wahlrechts an die Frauen hat die weibliche Anteilnahme an allem Politischen gesteigert. Mit Recht. Sie sind sich ihrer großen Zukunftsaufgaben bewußt. Sie sollen nicht nur die heute ausgesprochen männliche Kultur durch spezifische Frauenleistung ergänzen — sie sollen vor allem ihre innerste Weiblichkeit, ihre Mütterlichkeit hineintragen in die Seele des deutschen Kulturstaates. Möchte sich die weibliche Jugend ihrer staatsbürgerlichen Pflichten bewußt werden zum Segen des deutschen Vaterlandes!

Ungeheuer des Meeres.

von A. Hoyer, Frankfurt a. M.

Vor Jahren kam von Toulon in Südfrankreich eine aufregende Kunde. Ein Taucher war in das Meer hinabgestiegen und wurde dort unerwartet von einem Riesentintenfisch (Cephalopoden, Polypen) angefallen. Im Nu hatten die Arme des Tieres ihn umfaßt, schillernd gelb-grüne Augen starrten ihn an, und er fand gerade noch Zeit, das Notsignal zu geben. Bewußtlos brachte man ihn ans Tageslicht. Wenige Sekunden noch, und er wäre in der eisernen Umklammerung erstickt. Das Tier wurde mit Messerflügel getötet und wog 120 Pfund. Jeder Arm hatte eine Länge von 8 Metern.

Die Tintenfische bevölkern zu Hunderttausenden das Meer und sind in bescheidener Größe in manchem Seewasseraquarium zu sehen. Ihre Größe schwankt je nach der Art zwischen wenigen Zentimetern und mehreren Metern. Die kleinen Exemplare werden in vielen Ländern, z. B. in Italien, in großen Mengen gefangen und sind von Feinschmeckern sehr geschätzt. Der Körper bildet eine schwammige, fleischige Masse, teilweise mit einer Schale und einem Knochensaum umgeben, und trägt einen verhältnismäßig kleinen Kopf, aus dem zwei boshafte Augen hervorstarren. Rund um den Mund, der in schnabellartige Riefer vorragt, erheben sich acht oder zehn äußerst muskulöse Arme, die die Körpergröße vielmal übertreffen und dicht mit Saugnäpfen besetzt sind. Hat ein Arm einmal ein Tier ergriffen, so gibt es kein Entkommen mehr. Blühschnell kommen die anderen heran wie riesige Schlangen, und ein qualvoller Erstickenstod harrt des armen Geschöpfes. Dabei sind die Polypen von einer ungeheuren Gefährlichkeit und Mordlust. Es wurde beobachtet, wie ein 35 Zentimeter großer Tintenfisch in einem Becken 25 Fische nacheinander tötete, obwohl er, vollkommen gefättigt, keinen der Fische zu sich nahm. Die kleineren dieser „Seeräuber“ sind gewandte Schwimmer. Es ist ja wohl allgemein bekannt, wie sie durch Ausstoßen eines farbigen Stoffes Sepia eine dunkle Wolke um sich hüllen, um ihren Feinden zu entgehen. Die Riesentintenfische haben ihre Heimat auf dem Boden des Meeres. Sie lauern sie in irgend einer Felspalte oder kriechen mit Hilfe ihrer „Kopfarms“ auf dem Boden umher. Nur selten kommen sie an die Oberfläche, sei es durch unglückliche Zufälle oder infolge heftiger Stürme, die sie für kurze Zeit hochtreiben und ans Gestade werfen. Dann aber entbullen sie blitzartig die Schrecken der graufigen Tiefe. Zahlreich sind die Berichte von angetriebenen Riesentintenfischen.

So beobachteten die Offiziere des Aufstoppers „Alecton“ im Jahre 1861 umweit von Teneriffa einen riesigen Cephalopoden von 5-6 Meter Länge. Man schätzte das Gewicht des Tieres auf 40 Zentner. Die Mannschaft griff das Tier mit Flintenschüssen und Harpunen an. Stundenlang dauerte die Jagd. Schließlich warf man ihm eine Schlinge über, die an den Schwanzfloßen hängen blieb. Infolge der Bewegungen des Tieres aber schnitt das Seil den weichen Körper durch, und der Tintenfisch verschwand in der Tiefe. Das abgeschnittene Stück wog etwa 20 Kg. Auch in jüngster Zeit wurde ein Tier von 10 Meter Länge an der Westküste Nordamerikas gefischt.

Nimmt es da Wunder, wenn das dem Aberglauben leicht zugängliche Mittelalter die Wirklichkeit ins Reich der Phantasie erhob? Schon seit Aristoteles benutzte man das Bild eines Polypen, um eine große Gefahr recht drastisch darzustellen. Daß Maganus, der Erzbischof von Upsala, erzählt von „Kraken“ (Sepien), auf deren Auge 15 Menschen Platz hatten. Der Bischof von Bergen läßt auf dem Rücken seines Ungeheuers sogar hohe Türme wachsen. Beschrieben werden diese Riesentiere von niemand, denn niemand hat sie je gesehen. Einmal sollen sie als Sandbank, ein anderes Mal als bewachsene Insel erschienen. Ein Bischof von Island soll sogar versucht haben, auf einer solchen Insel sein Boot zu landen und ein Feuer anzuzünden, bis er dann merkte, daß er auf dem Rücken eines „Kraken“ saß. Solcher Märchen gibt es noch viele. Ein Körnchen Wahrheit enthalten sie immerhin.

zu keiner Krönung und darum auch zu keiner Priesterherrschaft geführt hat; viertens indem er nicht nur Glaubenssätze aufstellte und sittliche Vorschriften gab, sondern auch das gesamte bürgerliche Leben ordnete. Muhammads Testament, der hl. Quran, ist also nicht nur Religions-, sondern auch bürgerliches Gesetzbuch. Es ist somit ohne weiteres einzusehen, daß Völkern südlicher Zonen, denen im allgemeinen der Kampf ums Dasein lange nicht so harte Verpflichtungen auferlegt wie denen, die einem rauhen Klima und einem kargen Boden mühsam ihren Lebensunterhalt abringen müssen, eine solch weitherzige, gültige, für sorgliche Religion zur vollkommenen Befriedigung reichen muß. Aber deswegen wäre es doch falsch, den Islam nur als einen bequemen Glauben für unterwürfige Menschenmassen und Schlummerköpfe halten zu wollen. Denn dadurch, daß er nicht das sacrificium intellectus (das Opfer der Vernunft) verlangt, läßt er dem Drange nach Erkenntnis völlig freie Bahn. Und dadurch, daß Muhammad niemals für sich Gottesrang beanspruchte, sondern nur als ein Verkündiger göttlicher Offenbarung unter anderen geachtet sein will, hat er, unter der ausdrücklichen Verheißung, daß diese Offenbarung voraussichtlich niemals verstiegen werde, späteren Trägern der Offenbarung, Reformatoren und Propheten, die Bahn frei gegeben.

Bei uns in Europa ist es kaum bekannt geworden, daß erst in jüngster Zeit die ganze islamitische Welt auf das lebhafteste durch das Auftreten eines solchen Nachfolgers des Propheten bewegt wurde, der für sich den Besitz göttlicher Offenbarung in Anspruch nahm. Mirza Ghulam Ahmad heißt der Mann, der von dem Großteil der Moslems als ein solcher Auserwählter anerkannt wurde. — Ungefähr 70 engl. Meilen von Lahore in Vorderindien liegt die Stadt Qadian. Dort wurde Mirza Ghulam Ahmad 1839 geboren, als Sproß einer vornehmen, im sechzehnten Jahrhundert aus Persien eingewanderten Familie. Sein Vater hatte bei den politischen Umwälzungen infolge der englischen Eroberung den Großteil seines Vermögens und seiner Ländereien eingebüßt. Und darum wollte er sich in seinem Sohne den tatkraftigen Vollen der seiner eigenen Bestrebungen zur Zurückgewinnung des alten Glanzes seiner Familie erziehen. Aber Mirza Ghulams Sinn war einzig auf wissenschaftliche Erkenntnis und religiöse Vertiefung gerichtet. Er erwarb sich schon in jungen Jahren eine ganz ungewöhnliche Beherrschung der arabischen und persischen wie auch der abendländischen philosophischen und religiösen Literatur. Zwar gehörte er seinem Vater, indem er mit 25 Jahren ein Amt in der Regierung annahm und es pflichttätig verwaltete, aber seine ganze Freizeit benutzte er

Die Birkische Diagnoskopie.

Der Streit um die Diagnoskopie ist immer noch nicht zur Ruhe gekommen. Jetzt wollen die Psychotherapeuten sogar auf dem Hauheimer Kongress darüber diskutieren. Es würde auch zu schön sein, wenn etwas an der Sache wäre. Man erinnert sich, daß vor einem Jahr zahlreiche Zeitungen und wissenschaftliche Zeitschriften über die Entdeckung des ukrainischen Arztes Dr. Birkich berichteten, der behauptete, durch elektrische Reizung der Schädeloberfläche zahlreiche körperliche und seelische Eigenschaften des Menschen nicht nur ihrem Vorhandensein nach bestimmen, sondern auch ihrer Intensität nach messen zu können. Er gab der Versuchsperson eine Elektrode in die Hand, drückte die andere der Reihe nach gegen eine Anzahl Punkte der Kopfhaut und ließ nun den Strom durch den Körper und gleichzeitig durch einen Telephonhörer gehen; die so entstandenen Töne gaben dann ein Maß für die betreffenden Eigenschaften. So bestimmte er, ob jemand intelligent und wie intelligent er war, ob er jähzornig oder sanftmütig, musikalisch oder religiös war, und sehr viel anderes. Das war einmal eine Entdeckung; sie befreite nicht nur die Psychologie aus dem Chaos des Subjektiven; auch Pädagogik, Ehe- und Berufsberatung mußten davon den größten Gewinn haben. Journalisten von Ruf und Forscher von Ansehen verbürgten sich dafür, daß die Sache kein Humbug war; sie hatten sie selber nachgeprüft; daß sie auch keine Selbsttäuschung war, denn der Apparat war unbeflügelbar und objektiv. Da kam der Nächstfolgende: Graf Arco, der bekannte Radiotechniker, und der Berliner Neurologe Dr. Herzberg wiesen nach, daß eben diese Objektivität nur Schein sei. Der Unterfucher drückte die Elektrode mit der Hand an den Kopf der Versuchsperson; wie stark er drückte, hänge von ihm ab, dieser Druck aber bestimme die Lautstärke im Telephon. Nun gewinne der Unterfucher aus Physiognomie, Sprechweise, Kleidung der Versuchsperson einen Eindruck von ihrer Persönlichkeit und dieser Eindruck bestimme, ohne daß er bewußt zu werden brauche, den Druck, mit dem die Elektrode angedrückt werde. So erklärte sich die teilweise Richtigkeit der diagnoskopischen Befunde daraus, daß sie gar keine Ergebnisse der Diagnoskopie, sondern solche der praktischen Menschenkenntnis seien. Die interessantesten Untersuchungen, die schließlich zu diesem Ergebnis führen, bilden den Inhalt einer Broschüre, die soeben aus der Feder der genannten Autoren im Verlag J. Neumann-Schubert erschienen ist.

Erdfischerei der mesopotamischen Delfelder.

Die großen mesopotamischen Delfelder sind nun soweit in standgesetzt worden, um systematisch bewirtschaftet werden zu können, seitdem erst vor kurzem eine großzügig angelegte Raffinerie von einem Zweigunternehmen der Anglo-Persischen Handelsgesellschaft errichtet worden ist. Diese Raffinerie liegt nordöstlich von Bagdad nahe der persischen Grenze. Bemerkenswert ist an dieser Anlage, daß man damit versuchen will, die Hauptausfuhr des mesopotamischen Dels mittels eines langgezogenen Rohrleitungssystems bis zum Mittelmeer zu befördern. Es wird sich also um die ersten großen Desquellen handeln, die somit unmittelbar an der Mittelmeerküste errichtet und voraussichtlich von großer Bedeutung für die europäische Wirtschaft sein werden. Der anglo-persische Export spielt sich sonst bekanntlich ausschließlich über den Persischen Golf ab.

Das Dauerbillard.

In den Vereinigten Staaten steht das Billardspiel in hohen Ehren. Davon zeugt der Einsatz von 1000 Dollars, den die beiden Hausbesitzer und Freunde Harry J. Smith und William D. North aus Grand Rapids, Mich., ausmachten, wenn es einem gelang, den andern um 100 Punkte zu schlagen. Das war vor acht Jahren und seitdem ist diese Wette noch nicht zum Austrag gekommen. 96 Monate lang stoßen die beiden Freunde nun schon auf dem grünen Tisch herum, natürlich nicht ununterbrochen, denn sie haben während dieser langen Zeit gegessen, geschlafen, ihren Beruf ausgeübt, aber wenigstens einmal in der Woche, am Dienstag von 5 bis Mitternacht haben sie ihrer Spielwut gefrönt. Man kann sich denken, welchen Anteil die Bevölkerung von Grand Rapids an diesem Dauerbillard nimmt und mit welcher Spannung sie die Ausichten der beiden Partner verfolgt. Die Wette, die sie an den Sieg des einen oder des anderen knüpfen, gehen ins Märchenhafte. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß das Wohl und Wehe, der Reichtum oder der Ruin je einer Hälfte der Einwohner von Grand Rapids an dem Billardstock der beiden Kämpfer hängt. Bis jetzt schwankt die Wage des Sieges unentschieden hin und her. 416 Abende hindurch ist Grand Rapids schon in atemloser Spannung gehalten worden, die Kinos müssen an diesen Abenden wegen Menschenleere schließen, und bestürzt fragen sich die Leute von Grand Rapids, was sie mit ihren Dienstag-Abenden anfangen werden, wenn — was der Himmel verhüte — endlich einmal einer der beiden trojanischen Kämpfer den Sieg erringen sollte.

Was man vom Islam wissen muß.

Von Ernst von Wolzogen.

Es herrscht bei uns ganz allgemein die Vorstellung, daß der Islam eine erstarrte Religion sei, nur noch gut genug für Völker, die aufgehört haben, große Geister hervorzubringen und die Welt mit neuen Töben zu befruchten, gut genug für Völker, die zu träge geworden sind, um an der geheiligten Ueberlieferung zu rütteln und der unenterrinnbaren Vorlesung sich trotzig entgegen zu stemmen. Durch den Umstand, daß sowohl die beiden amerikanischen Kontinente als auch Japan und neuerdings China die europäische Zivilisation, d. h. die aus den Erkenntnissen der Wissenschaft hervorgegangene Technik, begierig aufgenommen und an ihrer Vervollkommnung erfolgreich mitgearbeitet haben, ist uns der ferne Westen wie der ferne Osten immer näher gerückt, während wir das alte Morgenland gleichgültig und geringfügig seinem Schicksal überlassen — dem Schicksal, von Europa militärisch verberockt und geschäftlich ausgebeutet zu werden. Von der verbreitetsten der drei größten Weltreligionen, dem Islam, haben wir ganz nebelhafte Vorstellungen. Vom Kismet, der demütigen Unterwerfung unter die Vorherbestimmung, hat ein jeder einmal gehört, ebenso von der Vielweiberei, von der vorchristlichen Verrichtung der täglichen Gebete und von der Wallfahrt nach dem Grabe des Propheten in Mekka. Allerlei Neugierigkeiten sind uns aus der Lektüre, aus Bildern bekannt, wie z. B. daß die Frauen ihr Gesicht bis auf die Augen verschleiern und im Harem eingeschlossen leben müssen, daß der Alkoholgenuss verboten ist, daß der Prophet den Gläubigen die Freuden des Paradieses mit der Blut orientalischer Plantagen geschildert hat und das heilige Buch der Moslems der Koran heißt. (Wenn der Moslem für Europäer schreibt, so buchstabiert er übrigens nicht Koran, sondern Quran.)

Das Gesamtbild des Islam, das sich aus solch dürftigen Kenntnissen zusammensetzt, ist nicht nur unklar, sondern grundfalsch. Der wesentliche Unterschied zwischen dem Islam und anderen Religionen besteht darin, das er erstens durchaus tolerant gegenüber den anderen Religionen ist, indem er Verehrung auch für die anderen gottgewählten Religionsstifter, besonders für Moses und Jesus, fordert; zweitens indem er durchaus rationalistisch eingestellt ist, d. h. keinen Glauben fordert für Dinge, die die Vernunft nicht zugeben kann — woberingen er doch keineswegs die menschliche Vernunft, sondern allein die Offenbarung als Quelle aller Religion betrachtet; drittens indem er

oazu, in volliger Abgeschlossenheit von der Welt seinen Studien und seiner religiösen Verfenkung weiter zu leben. Er hatte sich bereits einen geachteten Namen als philosophischer Schriftsteller erworben und wurde im engeren Kreise schon als Autorität in religiösen Fragen angesehen, als er das ganze geistige Indien in Erregung versetzte durch einen Aufruf, den er in allen Zeitungen erließ, in welchem er einen Preis von 10 000 Rupien aussetzte für denjenigen Andersgläubigen, der zum mindesten ein Fünftel soviel schlagende Argumente für die Wahrheit seines Glaubens beibringen könnte, als er selber für den Islam — oder falls das mißlingte, sollten sie wenigstens seine, Mirzas, Argumente widerlegen können. Es hat bis heute noch keiner den Preis gewonnen; allerdings haben die christlichen Kirchen Indiens ihren Geistlichen auf das strengste verboten, sich mit Ahmad oder seinen Anhängern in religiöse Erörterungen einzulassen. Da man diesem Manne mit geistigen Waffen nicht beikommen konnte, so versuchte man, ihn bürgerlich, gesellschaftlich unmöglich zu machen. Sein Todfeind, ein Mister Clark, verkiagte ihn wegen Anstiftung zum Mord. Vor Gericht wollte der Verteidiger Ahmads diesen Clark zu Fall bringen, indem er ihm eine höchst verhängliche Frage vorlegte, die, wenn er sie mit Ja beantwortete, Clarks Zeugen zu Vignern, wenn er sie mit Nein beantwortete, ihn selbst unmöglich und lächerlich machte. Da stand Ahmad auf und verbat sich mit ruhigem Ernste diese Frage seines Verteidigers. — Diese ritterliche Großmut seinem Todfeind gegenüber wie auch seine unberräbbare Wahrheitsliebe für sein heilig reines Leben entwarferten alle seine Gegner, und wie das englische Gericht ihn freisprechen mußte, so konnten auch die Häupter der islamitischen Sekten ihm nichts anhaben. Als er im Jahre 1908 starb, schrieb die sehr konservative Zeitung Bahil in Amridfar: „Der Mann, der 30 Jahre lang einen Sturm und ein Erdbeben für die religiöse Welt bedeutete, dessen zwei Fäuste zwei elektrischen Batterien glichen, dessen Finger von den Drähten einer Revolution umwickelt waren, er, Mirza Ahmad Ghulam aus Qadian, ist dahingegangen.“

Christlichen Europäern die Bedeutung dieses Propheten klar zu machen, würde ein ganzes Buch erfordern. Es sei als Hinweis nur erwähnt, daß er mit unzähligen Arten von Aberglauben aufräumte, die sich im Laufe der Jahrhunderte aufhäufte hatten, daß er das niedere Volk von der Tyrannei der Maulvis, der umgebildeten niederen Geistlichen, befreite und daß er den Islam zur Propaganda unter den Bekennern anderer Religionen aufstachelte. Seitdem haben wir in Europa eine islamitische Mission.

Aus Stadt und Land.

Werkblatt für den 1. Juni.

Sonnenaufgang	3 ⁵⁰	Mondaufgang	4 ⁵⁵
Sonnenuntergang	8 ¹⁰	Monduntergang	10 ¹²

1899 Klaus Groth gest.

Schnellfahrten der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft auf der Strecke Dresden—Bad Schandau.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Dresden, hat sich schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken getragen, in ihren Fahrplan auch Schnellfahrten aufzunehmen.

In der letzten Ausschusssitzung ist nunmehr die Anschaffung eines Motorschnellbootes beschlossen worden, mit dessen Bau die Schiffswerft und Maschinenfabrik Dresden-Laubegau 6. m. b. H. beauftragt wird. Das Schiff soll etwa 150 Personen fassen und erhält zwei Dieselmotoren von je ca. 150 PS, sowie Doppelschrauben. Die innere Einrichtung wird sich der des Dampfers „Dresden“ anpassen. Das Schiff soll Werktags 3 Fahrten Dresden—Bad Schandau und zurück ausführen.

Staatsstraßen. Seit einiger Zeit sind auf den Staatsstraßen Tafeln aufgestellt mit dem Wappen und der Bezeichnung Staatsstraße und Nummer. Die Tafeln bezwecken, dem verkehrenden Publikum bekanntzugeben, daß die betreffende Straße in staatlicher Unterhaltung steht. Die Nummer auf der Tafel gibt die Zahl an, mit der die Straße im inneren Betrieb der staatlichen Straßenbauverwaltung bezeichnet wird. So trägt beispielsweise die Hofstraße von Dresden über Chemnitz und Plauen bis zur Landesgrenze die Nummer 1, die Straße Dresden—Leipzig die Nummer 2, Dresden—Görlitz Nr. 3. Für spätere Zeiten ist geplant, die Ziffernbezeichnung für durchgehende Straßenzüge über die Landesgrenzen hinaus fortzuführen und in ganz Deutschland einheitlich zu regeln.

Eisenbahnen mit Polen. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Vom 1. Juni ab ist der Eisenbahnverkehr von Dresden nach Woronin sowie Weissen und Jittau mit einer Anzahl polnischer Orte zugelassen worden. Nähere Auskunft erteilen die Vermittlungsstellen.

Aufnahmen vom Hohnstein-Bergrennen, aufgenommen von Franz Hajek, Bad Schandau, hängen im Fenster unserer Geschäftsstelle, Zautenstraße, aus. Sie werden sicher dem Interesse aller Autoportler begegnen.

Polenz. Unfall. Unweit der Theileschen Mühle stürzte ein Radfahrer, der mit einem anderen zusammenfuhr, derart unglücklich, daß er einen Arm brach.

Pirna. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich am Sonnabendabend gegen 11 Uhr auf der Neuen Dresdner Straße. Ein etwa 23jähriger Motorradfahrer fuhr mit einem 34jährigen Gefährten auf dem Sozius ohne Licht nach Heidenau zu. In derselben Richtung schob ein junger Mann aus Heidenau sein Fahrrad. In der Nähe des sog. Armenhauses wurde der Radfahrer von dem Motorradfahrer angefahren. Der Radfahrer erlitt einen linken Unterschenkelbruch und eine Prellung der rechten Schulter. Der auf dem Sozius sitzende Mitfahrer trug einen Schädelbruch, einen Kieferbruch und eine Gehirnerschütterung davon. Samariter und Sanitäter bemühten sich um die Schwerverletzten, die dem Krankenhaus zugeführt wurden. Das Befinden des letztgenannten Verletzten ist besorgniserregend.

Heidenau. Die neue Stadtverfassung. Die Aufsichtsbehörde hat die neue Verfassung der Stadt Heidenau genehmigt. Durch sie wird der Stadtrat als beschließende Körperschaft aufgehoben. Es gibt keinen ersten Bürgermeister mehr, sondern nur noch den Bürgermeister.

Sohland a. d. Spree. Das Augenlicht eingebüßt. Beim Spielen mit einer Pistole, die ein elfjähriger Knabe handhabte, entlud sich das Geschöß und drang einem 10jährigen Spiel-

kameraden ins Auge. Wahrscheinlich dürfte das Kind das Augenlicht verlieren.

Dresden. Diebstahl eines Personentransportwagens. In der Nacht zum 29. Mai wurde auf dem Neumarkt in Dresden ein zweiflügeliger Personentransportwagen, Marke „Wanderer“, Erl.-Nr. 118 078, gestohlen. Der Wagen ist dunkelgrün lackiert und hat grünes Wetterklappenverdeck. Vom Täter fehlt zunächst jede Spur.

Dresden. Todesfall. Hier starb nach langem Leiden der Geheimregierungsrat a. D. Georg Ferdinand von Koppensels.

Dresden. Aus dem fahrenden Zuge gestürzt. Der Bauunternehmer Breuer aus Dresden-Voßwitz, der an der Schulungsfahrt nach Sibyllenort teilgenommen hatte, stürzte in der Nähe von Bunzlau aus dem fahrenden Zuge und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach dem Krankenhaus überführt werden mußte.

Dresden. Lehrstudienfahrt nach Wien. Der Bezirkslehrerverein Dresden-Land veranstaltet vom 1.—11. Juni eine Lehrstudienfahrt nach Wien, an der 60 Lehrer aus Dresdens Umgebung und auch Dresden-Stadt teilnehmen. Die Fahrt führt über Prag, Linz, durch die Wachau nach Wien. Am Freitag werden die Bundeslehranstalten in Traisirichen besucht. Nach den Pfingstfeiertagen sollen folgende Einrichtungen besichtigt werden: die Kinderübernahmestelle, die Kinderkassen, Kindergärten, Wohnbauten, das neue Amalienbad und das Pädagogische Institut. An einem Tage soll auch den sächsischen Lehrern Gelegenheit gegeben werden, in einer Wiener Gemeindeschule dem Unterricht in Singen und Turnen beizuwohnen. Am Donnerstag, den 9. Juni, findet ein offizieller Empfang im Rathaus statt, bei dem Nationalrat Glöckel das Wort ergreifen wird. Am Sonnabend, den 11. Juni, erfolgt die Rückreise.

Wilsdruff. Autounfall. Hier ereignete sich gestern abend ein schweres Autounfall. Der Händler Brüdner aus Meißen wollte den schrankenlosen Staatsstraßenübergang Grumbach der Kleinbahnlinie Wilsdruff—Pöschappel kurz vor dem 17.58 Uhr von hier nach Pöschappel verkehrenden Zug überqueren. Der Wagen wurde jedoch von der Lokomotive erfasst und zertrümmert. Der Führer war sofort tot.

Chemnitz. Beim Ballspielen warf ein Knabe mit einem Stein und traf einen siebenjährigen Kameraden, der bereits auf einem Auge die Sehkraft verloren hatte, in das andere Auge. Der Arzt stellte fest, daß durch den Steinwurf auch die Sehkraft des bisher noch gesunden Auges zerstört wurde.

Chemnitz. Tagung des volkswirtschaftlichen Laienbundes. Am Sonntagabend und Sonntag fand in Chemnitz die diesjährige Landestagung des volkswirtschaftlichen Laienbundes statt, zu der aus allen Teilen des Landes Abgeordnete erschienen waren. Am Sonntag nachmittag wurden in der Hauptstube die internen und geschäftlichen Fragen des Bundes erledigt und die Geschäftsberichte erstattet. Am Sonntag vormittag fand eine öffentliche Bundesversammlung statt. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Bundesvorsitzenden D. Sidmann-Leipzig, nahm der Landesbischof D. Zhmels das Wort zu einem Vortrag über die sozialen Aufgaben der Kirche und führte u. a. aus, daß das deutsche Volk tief unter der inneren Spaltung leidet. Die Kirche müsse sich mit dieser Frage beschäftigen, weil sie den Wunsch habe, diesen Zustand zu überwinden. Es sei Sache der Kirche, dem Arbeiter zu beweisen, daß die Kirche mitarbeitete an der Gestaltung besserer sozialer Verhältnisse, an der Achtung und Anerkennung des Arbeiters als Mensch mit einer unsterblichen Seele. Mit einer öffentlichen Kundgebung am Nachmittag wurde die Landestagung in Chemnitz geschlossen. Die Kundgebung lautete: „Schwer lastet die Not auf unserm Volke. Wohnungsnot, Ernährungsnot, das Elend breiter verarmter Volksschichten fordern auch von den Kirchengemeinden soziale Taten. Wir machen es allen Bundesgruppen zur Gewissenspflicht, soziales Verantwortungsbewußtsein und tatkräftigen Brudersinn in unseren Kirchengemeinden mehr und mehr zu wecken, sowie mit allen Kräften zu fördern, was helfen und heilen kann. Laßt uns jederzeit ernstlich bedenken, daß unverantwortlicher Aufwand bei der Lebensführung Sünde an der Volksgemeinschaft ist und laßt uns durch Gesinnung und Tat die Lebenskraft christlicher Liebe

erweisen, die allein aus Zerrissenheit erlösen und aus Not retten kann.“ — Am Montag fand die Tagung ihren Abschluß mit einem Lehrgang, der in Augustsburg stattfand.

Limbach. Die Elternratswahlen. Das Limbacher Tageblatt meldet: Die Sonntag hier stattgefundenen Wahlen für den Elternrat zeigten folgendes Ergebnis: In jeder der drei Schulen wurden 4 Vertreter der christlichen und 2 Vertreter der weltlichen Schule gewählt. Das bedeutet einen Verlust der Vertreter der weltlichen Schule gegenüber dem bisherigen Verhältnis.

Bobeneukirchen. Erstickungstod. Die junge Frau des hiesigen Lehrers Lippert verschluckte sich beim Essen. Eine Scheibe Schinken geriet in die Luftröhre. Obwohl der Chemann sich sofort um die Frau bemühte und auch schnell einen Arzt herbeirief, war die Frau bei dessen Erscheinen bereits erstickt.

Zwickau. Beim Kahnfahren ertrunken. Am Sonntagabend sind beim Kahnfahren auf dem hiesigen Schwannenteich zwei etwa 20jährige Leute namens Wehmel und Goldbach, beide aus Bernsbach bei Schwarzenberg, die zum Handballspiel nach hier gekommen waren, ertrunken. Ein dritter ebenfalls im Boot befindlicher junger Mann konnte gerettet werden. Die Ertrunkenen sollen das Unglück selbst verschuldet haben.

Zwickau. Jäger Abbruch des Zwickauer Künstlers. Ein Automobilschwärmer, der nachts Teilnehmer vom Zwickauer Künstlerfest im Stadtteil Bölszig nach Hause brachte, wollte unterwegs einem Betrunknen ausweichen, der auf der Straße herumshawnte. Dabei fuhr der Wagen an eine Straßenlaterne, die er umbrach. Der Wagen wurde schwer beschädigt und die Insassen zum Teil so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Ein junges Mädchen, das zufällig an der Laterne stand, wurde von der umstürzenden Laterne zu Boden geschlagen und lebensgefährlich verletzt, so daß es ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Zwickau. Autounfall. In der Nacht zum Sonntag fuhr im Stadtteil Bölszig ein mit mehreren Personen besetztes Auto gegen einen Laternenpfahl, weil es einem Betrunknen ausweichen wollte. Das Auto wurde stark beschädigt. Die Insassen wurden 3 T. schwer verletzt. Ein junges Mädchen, das zufällig an der Laterne stand, wurde von der umstürzenden Laterne zu Boden geschlagen und trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

Zwickau. Streit der Glasergehilfen. Am Montag früh sind die Glasergehilfen Zwickaus wegen Lohnunterschieden in den Streit getreten. Wie wir dazu erfahren, wird es wahrscheinlich vor Donnerstag nicht möglich sein, eine Beendigung des Streites herbeizuführen.

Neubach. Verkehrsunfall. Am Sonnabend vormittag lief auf der Klingenthaler Straße ein fünfjähriger Knabe einem Lastkraftwagen direkt vor die Räder, wurde erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Meerane. Hohes Alter. Im geeigneten Alter von fast 90 Jahren ist hier der zweitälteste Bürger der Stadt, Carl Ludwig Jacobi, gestorben. Der älteste männliche Bewohner Meeranes ist 95 Jahre alt.

Müglitz, Bez. Leipzig. Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Wie die Gendarmerie meldet, sind die Familien des Invaliden Otto Köhler und dessen Schwiegerohn Oswin Rodalla, deren Wohnhaus in Daberitz dieser Tage einem Brande zum Opfer fiel, unter dem Verdachte der Brandstiftung und des verübten Versicherungsbetruges verhaftet worden.

Wichtige Änderung der Postordnung. Infolge einer Änderung der Postordnung dürfen nur noch Briefumschläge benutzt werden, deren Absenderangaben sich entweder auf der Rückseite befinden oder auf das linke Drittel der Vorderseite beschränkt bleiben; Umschläge, auf denen der Absender über den oberen Rand der Vorderseite angegeben ist, müssen bis zum 1. Oktober aus dem Verkehr gezogen werden und sind nachher unzulässig.

Aus der Geschichte des Seidenbaues in Deutschland.

Von Tony Kellen.

Als im Ruhrgebiet die Beschäftigung nachließ, haben zahlreiche arbeitslose Bergarbeiter sich auf den Seidenbau, d. h. die Aufzucht von Seidenraupen, verlegt. Auch in anderen Landesteilen, namentlich im Westen und im Süden Deutschlands, ist der früher schon bei uns stark gepflegte Seidenbau wieder aufgenommen worden. Wenn auch einzelne Spekulanten übertriebene Hoffnungen geweckt haben mögen, so werden doch auch von Landwirtschaftskammern die Bestrebungen empfohlen und gefördert, und man muß daher wohl annehmen, daß eine nutzbringende Bewirtschaftung möglich ist, vorausgesetzt natürlich, daß die früher begangenen Fehler vermieden werden.

Unter diesen Umständen dürfte ein Rückblick auf den früheren Seidenbau in Deutschland von Interesse sein.

Die erste Erwähnung einer Aufzucht von Seidenwürmern in Preußen datiert schon aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Die Tochter des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg, Elisabeth Magdalena, Gemahlin des Herzogs Franz Otto von Braunschweig-Lüneburg, die als Witwe bis zu ihrem 1595 erfolgten Tode in Berlin lebte, befaßte sich mit der Zucht der Seidenwürmer, und ihr gebührt daher wohl das Verdienst, die Einführung dieses Erwerbszweiges in Preußen zuerst versucht zu haben. Die Versuche sind allerdings anscheinend nicht fortgesetzt worden, denn erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts richteten die Nachkommen der französischen Flüchtlinge, denen der Kurfürst Friedrich Wilhelm das Niederlassungsrecht in seinen Ländern gewährt hatte, die Aufmerksamkeit auch auf den Seidenbau, die Anpflanzung des Maulbeerbaums und die Verarbeitung der einheimischen und fremden Seide. Bei Frankfurt a. d. Oder und auf den Wällen um Peiß (im Kreise Rottbus) wurden Maulbeerbäume gepflanzt, die sich durch ihre Stärke und Höhe auszeichneten. Später lieferten besonders die Maulbeerbaumpflanzungen bei Potsdam und Köpenick Futter für die Seidenwürmer, von denen man eine vollkommene Seide gewann. Deshalb beschloß der Kurfürst Friedrich III., der spätere König Friedrich I., noch mehr von diesen Bäumen anzupflanzen zu lassen. Er beschloß 1690 der Berliner Amtskammer, den Rat der Seidenhändler einzuholen und in den kurfürstlichen Aemtern so viel Maulbeerbäume wie möglich anzupflanzen zu lassen. Sogar die Akademie der Wissenschaften in Berlin berichtete über diese Plantagen seit 1709. In der Gesellschaft der Wissenschaften war es Johann Leonhard Frisch, der seit 1712 nicht nur in seinem eigenen Garten sondern auch in gepachteten Ländereien und auf den Wällen um Berlin und Spandau Maulbeerbäume pflanzen ließ. Ja, auf seine Anregung wurden sogar die Friedhöfe dazu verwandt. Er selbst soll manches Jahr einen Zentner Seide gewonnen haben.

Unter Friedrich dem Großen erfuhr der Seidenbau eine noch eifrigere Förderung. So wurden 1774 in der Kur- und Neumark 6315 Pfund, im Herzogtum Magdeburg, Pommern und Halberstadt 6849, zusammen also 13 164 Pfund Seide gewonnen. Dank der eifrigen Förderung durch den Staatsminister von Herzberg zählte man 1782 schon 3 Millionen laubbare Maulbeerbäume in Preußen. Im Jahre 1784 wurden 14 000 Pfund Seide erzeugt. Dieses glänzende Ergebnis hatte man zum Teil auch dadurch erreicht, daß diejenigen Personen, die zum erstenmal Seidenzucht betrieben oder eine besonders große Ernte aufzuweisen hatten, Prämien erhielten.

Wilde.

Schizze von Lotte Storch, Breslau.

Es war so gar nichts weiter als ein sonnenbeschienener grüner Wiesenfeld zwischen einer mit Pappeln bestandenen Landstraße und einem breit und gemächlich dahinströmenden Fluße; und der alte Herr hatte gewiß auch, als er zu Haus sorgfältig seinen Mantel und Hut für den ersten Frühlingausflug gebürstet und gerieben hatte, an eine andere Landschaft gedacht, die ihn zu einer Raft einladen würde, etwa an einen jungen Birkenwald oder die Wiese in einem alten Park, mit Anemonen bestreut. Aber er hatte seine Kräfte überschätzt, — eine ganze Weile schon fühlte er ein Ziehen am Herzen, eine Schwere in den Beinen. Es ging nicht weiter.

Verlegen lächelnd blieb er stehen. Mit unbeholfenen, schnellen Schritchen stolperte er den Wegrand hinunter über den Straßengraben, vorsichtig tastete er mit den Händen den Grasboden ab, — der war ganz trocken, und es lag keine Gefahr nahe, sich einen Schnupfen zu holen. Befriedigt breitete er seinen Mantel, den er über dem Arm getragen, auf dem Wiesengrund aus und setzte sich. Nun wärmte ihm die Sonne den alten Rücken. — Es war doch schön hier. Luft und Licht ... er atmete tief und andächtig.

Ueber zwei Jahre ging er nicht mehr in das große Bankhaus in der Stadt. Sie brauchten ihn dort nicht mehr. Aber noch immer mußte er gegen ein Unbehagen kämpfen, wenn ihn das Wetter verlockte, am Wochentage querselbst zu spazieren. Doch hier war er ja mütterseelenallein, und niemand konnte an dem Müßiggänger Anstoß nehmen.

Er hatte sich rücklings zur Landstraße niedergelassen mit dem Blick aufs Wasser. Aber die Augen gingen nicht in die Weite, sie blieben am Rasen haften. Neben ihm guden, mit ganz kurzem Stiel noch, Gänseblümchen aus der Erde. Er strich über sie hin und hielt eins mit den Fingern fest. Schen sah er sich um, ob auch keiner der alten Narren beobachtete. Da steckte er sich das Blümlein ins Knopfloch und lächelte fast übermütig vor sich hin. Er hielt weiter Umschau. Ungefähr zwanzig Schritte von ihm nach rechts stand ein feineres Heiligenbild, verwittert und farblos, nur auf dem niedrigen Sockel glänzte silbrig ein loser Strauß Weidenkätzchen.

Der Alte überlegte, — waren sie nun eine Bitte, ein Dank, oder auch nur ein Gruß flüchtigen Gedankens im Vorübergehen? Wenn er so an die letzten Jahre im Dienst dachte, als das ihm zugewiesene Arbeitsfeld immer bescheidener und einschränkender wurde, bis es eben eines Tages nichts mehr für ihn zu tun gab, — grade da hatte so ein junges Mädchen neben ihm gearbeitet, so eins, das gar nicht für ein Büro paßte, — mit frischen Farben und einem roten Mündchen. Ja, ja — so eine wird's wohl gewesen sein, die der lieben Heiligen die Weidenkätzchen zu Füßen legte.

Es duftete sich so schön in der warmen Stille. Was einem da alles wieder einfiel! So alt man wird, noch jedes Mal ist der Frühling wieder ein Verführer. Ein kleiner Vogel setzte sich auf das Heiligenbild, wippte mit dem Schwänzchen, flatterte davon. War der wieder gekommen, oder zog es ihn noch weiter, unbeherrschbar geleitet von einem Wegweiser, der in seinem Blute klopste?

Der alte Herr horchte in sich hinein. Ach, da war wohl alles längst still geworden; aber früher, als man noch jung war —

gatte man nicht zuweilen so ein Pochen in sich gespürt? Wie ein Bekruf war das, dem man folgen mußte. — Er stützte sich auf die Ellbogen und streckte sich aus.

Ja, war man das wirklich eigentlich selber gewesen, — der junge Bursch, der mit der Liebsten am Arm im Abenddämmerung stiller Gassen Pläne schmiedete, eine Welt hinter den Bergen verheißend? Wie bald schon waren die Zweifel erwacht, machten an der Berufung irre, machten ihn blind und taub gegen die Stimme des Innern. Nichts erfüllte sich. — Ein Stoßgebet sandte man zu den lieben Heiligen hinauf, redete sich ein, sie würden sich eigens für uns herab bemühen, um mit ihren lindenden Händen die Wunden zu heilen, die unsere Kurzsichtigkeit schlug.

Der Kopf sank ihm vornüber, er nickte ein ... Ein Räderrollen ließ ihn auffahren und sich erschrocken die Augen reiben. Sein verdunkeltes Aussehen war Anlaß genug für das junge Volk, das oben auf der Landstraße im offenen Kremler vorüber rollte, laut und herzhaf zu lachen.

Dem alten Mann tat das weh; er schämte sich, Anlaß zum Spott zu geben. Bedrückt strich er Nock und Hofe glatt. „Sie sind in den Nächten doch recht glänzend!“ gefand er sich seufzend. „Hier im Hellen wird man's erst gewahr.“

Noch einmal guckte er in der Runde herum und nickte dem steinernen Standbild zu. Dann machte er sich auf den Heimweg. Nicht mehr gekränkt, nur müde dachte er unterwegs: „Es wird halt immer so bleiben, daß die Jungen über einen alten, verschlafenen Mann lachen und nicht daran denken, wie er sich freuen würde, wenn sie ihm freundlich zuwinkten.“

Die internationale Theaterchau in Paris.

Die von Firmin Gémier begründete Société Universelle de Théâtre in Paris bemüht sich, ihre erste internationale Theaterchau im nächsten Monat möglichst reichhaltig auszugestalten. Schauspielergesellschaften zahlreicher Länder sind geladen. Max Reinhardt wird mit seiner Bühne mehrfach zu Worte kommen, die italienische Schauspielkunst durch Nicodimo und seine Truppe, auch eine Operngesellschaft der Mailänder Scala unter Toscanini Leitung erwartet man. England wird durch Miss Sybil Thorndike in der „Heiligen Johanna“ von Bernard Shaw mit Londoner Rollenbesetzung vertreten sein, und vielleicht reist auch die Gesellschaft der Miss Gladys Cooper auf einen Tag nach Paris, ohne ihren Spielplan in London zu unterbrechen. Inzwischen nimmt das französische Theater selbst ein immer internationaleres Gepräge an; man erkennt das an der Menge englischer Stücke, die jetzt in Paris über die Bretter gehen, und an der Annäherung einer Reihe von Vorstellungen des „Samlet“ in einer neuen Uebersetzung, die im Théâtre des Arts von nächster Woche ab gegeben werden sollen.

Die philosophischen Französinen.

Nach nunmehriger amtlicher Feststellung haben sich im Jahre 1926 1806 junge Französinen als Studentinnen der Philosophie und 328 als solche der Mathematik eintragen lassen gegen 21 bzw. 5 im Jahre 1905.

Mus Stadt und Land.

Merkblatt für den 4. Juni.
 Sonnenaufgang 3⁴⁵ | Mondaufgang 8¹⁵ V.
 Sonnenuntergang 8¹⁵ | Monduntergang
 1875 Der Dichter Eduard Mörike gestorben.

— **Anzeigen für die Pfingstnummer der Sächsischen Elbzeitung** müssen bis spätestens Sonnabend, den 4. Juni, vormittags 8 Uhr aufgegeben werden. Wir bitten unsere geschätzten Auftraggeber, die zeitige Fertigstellung der Feiertagszeitung durch verspätete Aufgabe der Anzeigen nicht zu erschweren.

— **Fahrplan.** In der heutigen Nummer bringen wir den zurzeit gültigen Eisenbahn-, Straßenbahn- und Dampfschiffahrtsplan zum Abdruck.

— **Tagungen in Sendig Hotels Bad Schandau.** Am 22. Juni d. J. tagt in Sendig Hotels, Bad Schandau, die **Berufsvereinsgesellschaft der Musikinstrumenten-Industrie, Sitz Leipzig.** Im Anschluß daran tagt am 24. und 25. Juni in Sendig Hotels der **Verband Deutscher Pianofabrikanten S. V., Sitz Weick.** An den Tagungen nehmen etwa 100 Personen teil.

— **Postalisches.** Am 1. Pfingstfeiertag erfolgt im Orts- und Landbezirk des hiesigen Postamtes eine Brief- und Paketzustellung. — Am 2. Pfingstfeiertag ruht die Orts- und Landzustellung.

— **Blitzschlag ins Stellwerk III des hiesigen Bahnhofes.** Wie wir erst heute erfahren, schlug bei dem Gewitter am vergangenen Montagmorgen gegen 1/5 Uhr der Blitz in die elektrische Leitung der Stellerei III des hiesigen Bahnhofes. Die Leitung wurde gestört. Gebäudebeschaden entstand nicht.

— **Berichtigung.** Uns wird mitgeteilt, daß der Dank Dr. Langes für die Bemühungen, vom Volksbildungsministerium für schulische Zwecke eine finanzielle Beihilfe zu erlangen, nicht Stadtrat Heidrich, sondern Oberbezirksschulrat Dr. Zsch gegolten hat. Die Summe, die für die Volks- und Berufsschule bewilligt worden war, betrug 1960.— Mark. (S. Stadtber.)

— **Die Kirchensteuer.** Das ev.-luth. Landeskonsistorium erläßt folgende Verordnung: „Entsprechend der durch Verordnung vom 8. April 1927 (Kirchl. G. B., B. Bl. S. 44) hinsichtlich der Kirchensteuer für die Rechnungsjahre 1925 und 1926 getroffenen Anordnung werden die Kirchenvorstände veranlaßt, auch die Gesamts-(Gemeinde- und Landes-) Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1927 auf bloßen Antrag, der keiner Begründung bedarf, in

Gemeinden, in denen die Gesamtkirchensteuer höchstens 12 v. H. der Einkommensteuer beträgt, bis auf 2 v. H. des Einkommens, und in Gemeinden, in denen die Gesamtkirchensteuer höher ist, bis auf 2 1/2 v. H. herabzusetzen. Das Recht aller Kirchensteuerpflichtigen, in begründeten Fällen eine weitergehende Herabsetzung oder vollständigen Erlass der Kirchensteuer nachzusuchen, wird hierdurch nicht berührt. Es wird von den Kirchenvorständen erwartet, daß sie auch solchen Gesuchen stattgeben, wenn die zur Begründung geltend gemachten Tatsachen (insbesondere ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse, deren bei der Steuerveranlagung nicht oder nicht vollständig Rechnung getragen worden ist) es rechtfertigen. An dem Erfordernisse der Genehmigung des Landeskonsistoriums zu dem von einem Kirchenvorstande beschlossenen vollständigen oder teilweisen Erlass der Kirchensteuer nach Maßgabe der Vorschrift des § 16 Abs. 4 des Kirchensteuergesetzes vom 10. März 1927 (Kirchl. G. u. B. Bl. S. 38) wird durch diese Verordnung an sich nichts geändert, aber das Landeskonsistorium beauftragt hierdurch die Bezirkskirchenämter, in feinem Namen wegen der Genehmigung Entschließung zu fassen, soweit es sich um Herabsetzung auf 2 bzw. 2 1/2 v. H. des Einkommens auf bloßen Antrag (Abs. 1) handelt, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe der Steuerbeträge.“

— **Lebhaftere Bewegung auf dem Arbeitsmarkt in Sachsen.** Ueber die Arbeitsmarktlage berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die Berichte der öffentlichen Arbeitsnachweise im Freistaat Sachsen lassen erkennen, daß die lebhaftere Bewegung auf dem Arbeitsmarkt anhält. In zahlreichen Berufsgruppen herrscht dauernd eine bemerkenswerte Nachfrage. Allerdings zeigt sich die Abnahme des Angebots auch weiterhin vorwiegend bei den jüngeren Jahrgängen fort, so daß ältere Arbeitskräfte, ohne Rücksicht auf ihre Leistungsfähigkeit, immer noch schwer unterzubringen sind. Wie alljährlich, tritt vor dem Pfingstfest eine geringe Steigerung der Aufnahmefähigkeit für das Nahrungs- mittelgewerbe ein. Hervorzuheben ist hier die Einstellung von Bäckern, Konditoren und Fleischern, und zwar hauptsächlich in Ausbilstellen. Eine lebhaftere Vermittlungstätigkeit, die sich auf Personal aller Art erstreckt, entfaltet sich im Gastwirts- gewerbe, Transport- und Verkehrsgewerbe und der Markt für ungelernete Kräfte nehmen an der Entspannung der Arbeits- marktfrage steigenden Anteil. In der Landwirtschaft, in der Glasindustrie, in den Ziegeleien, in der keramischen Industrie, in der Metallindustrie und im Spinnstoffgewerbe hält die leb- haftere Nachfrage nach Fachkräften der verschiedensten Art an. Der Bedarf an gelernten und ungelerten Arbeitern im Steinlohn- bergbau des Lugauer Bezirkes erhöht sich weiterhin. Eine unge-

ahnte Entwicklung macht augenblicklich das Baugewerbe durch. Maurer und Zimmerer werden im größeren Umfange eingestellt, insoweit sind auch die vom Baugewerbe beeinflussten Berufs- gruppen der Maler, Glaser, Baukempner usw. gut beschäftigt. Während für kaufmännisches Personal die Lage ungünstig bleibt, hält die lebhaftere Vermittlungstätigkeit im Bekleidungsgewerbe und im Reinigungsgewerbe sowie für Hausangestellte unver- mindert an. Auch die Kartonnagenindustrie, die Lederindustrie und das Holz- und Schnitzstoffgewerbe weisen noch eine befriedi- gende Entwicklung auf. In der chemischen Industrie, im gra- phischen Gewerbe und im Musikergewerbe ist keine wesentliche Veränderung festzustellen.

— **Werbung vor einem Darlehnsbetrüger.** Das Kriminal- amt Dresden teilt mit: Gewarnt wird vor dem 43 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Max Arthur Gebler aus Weißig bei Dresden, der seit einiger Zeit als gewerbsmäßiger Darlehns- betrüger auftritt und auch bereits eine größere Anzahl Per- sonen um erhebliche Geldebeträge geschädigt hat. Gebler gibt sich als Guisbesitzer oder als Freund eines Bekannten der geschädig- ten Personen aus und erklärt, er habe für sich oder eine dem Geschädigten nahestehende Person Einkäufe bewirkt oder Be- stellungen zu erledigen, wozu er eine bestimmte Summe benötige. Da er sich ausgegeben habe, bitte er um ein Darlehn bis zum nächsten Tage. Als Vergütung verspricht er die Zufendung land- wirtschaftlicher Erzeugnisse, Butter, Fleisch u. dgl. Da Gebler sicher und gewandt auftritt, erreicht er, daß ihm seine Betrüge- reien in fast allen Fällen gelingen. In der geschilderten Weise ist Gebler bisher in den hiesigen Markthallen, in der Hauptsache aber auf Landgebieten in der Pirnaer, Radeberger und Rame- nzer Gegend aufgetreten. Von Gebler ebenfalls Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, wollen dies umgehend bei der Kriminalpolizei oder in der nächsten Polizeistation nachholen.

— **Wendischfahre.** Pfingstfesten. Der Männergesang- Verein Wendischfahre und Umgegend hält auch dieses Jahr sein übliches Pfingstfest ab, und zwar findet daselbst diesmal vor der Helsen-Schmiede am Sonnabend gegen 9 Uhr statt.

— **Vorsicht!** Prüfung der neugegründeten Frei- willigen Feuerwehr. Am vergangenen Sonnabend fand hier die erste Prüfung der im Herbst 1926 neugegründeten Frei- wehr statt. Zur Abnahme dieser Prüfung waren erschienen: Stellv. Kreisvertreter Branddirektor Zeißig = Seipen, Brand- direktor Drögemüller = Pirna und M a u r s c h = Sebnitz. Trotz des unbeständigen Wetters hatte sich auch eine ganze Anzahl Kameraden der Nachbarwehren Bad Schandau, Rathmannsdorf,

Empfehlenswerte Ginfahr- und Unterkunfthäuser in der Sächsischen Schweiz

Bad Schandau
Wo speisen Sie am besten?
 Im Gasthaus
„Zur Gambrinusbrauerei“
 am Markt
 Ältestes, bestbekanntes Speisehaus am Platz
 Radeberger Biere Pa. Schoppenwein
 Curt Schuster

Max Gerschners Restaurant
und Speisehaus Fernruf: Nr. 324
 Zauken- straße 40
 Neu vorgerichtet - Vereinszimmer - Gesellschaftssaal
 Gut bürgerlicher preiswerter Mittagstisch

Schuster's Klause
 im Gasthaus „Zur Gambrinus- brauerei“, Bad Schandau, Am Markt
Barbetrieb!
Stimmung!
 Kein Weinzwang
 Musikalische Unterhaltung
 Curt Schuster

Schrammstein - Baude
 Inmitten herrlicher Waldpartien, nahe der imposanten Schrammsteine
 Bequem zu Fuß oder Wagen durch Postelwitz in 35 Minuten zu erreichen.
 Herrliche Sommerwohnungen mit Balkons und fließendem Wasser / Schöner Ausflugs- ort für Vereine und Gesellschaften
 Partysaal für 600 Personen. Gute Kaffee- / Touristen- hupfeldisches Musikinstrument / Sonntags nachm. Ball / Eigene Konditorei und Kühl- anlagen / Schönstes Ausflugsziel zum Nachmittagskaffee
 Zentralheizung / Sommer und Winter geöffnet
 Bad im Hause / Autogarage / Fernsprecher: Bad Schandau 293

Das Ziel eines lohnenden Ausflugs zum
Nachmittagskaffee
 ist das bedeutend vergrößerte
Café Hantzschel-Postelwitz
 Angenehmer Aufenthalt mit herrlichem Ausblick auf den Elbstrom
 Mittwochs und Sonntags: Tanzabend

Gasth. Zeughaus Hintere Sächs. Schw. Erneuert und erweitert / Von der Endstation der Kir- nighstalbahn 1 1/2 Std. / Herrlichste Lage mitten in den Bergen / Bel. Endziel bei Ausflügen in das Schramm- stein- u. Winterberggebiet / Mit Auto bequem zu erreichen
 Vorzügliche Küche / Gut eingerichtete Fremdenzimmer
 Neue Wagenhalle / Tel. Hinterhermsdorf 6 / Curt Kaube

Räumicht - Mühle Saupsdorf
 Auto-Salztstelle an der Kirnighstalbahnstraße
 Gesellschaftszimmer / Uebernachtung
 Pension für kürzere und längere Zeit
 Tel. Hinterhermsdorf Nr. 5 Bf. Richard Endler

Krippen
Hotel Elbschlößchen
 Angenehmster Aufenthalt auf staubfreier Elbterrasse mit Blick auf Schrammstein- und Winterberggebiet
Großer Mittagstisch
 Täglich Sondergerichte - Volle Pension
 In der Dampfschiffsalztstelle, 7 Min. vom Bahnhof / Fernr. Amt Bad Schandau 220 (auch Nachtschlüssel) C. Langenberg

Wolfsberg
 45 Minuten von Krippen / Unstreitig schönste Fernsicht über die Sächsisch-Böhmische Schweiz
 Gut eingerichtete Sommerwohnungen auf beliebige Zeit
 Große Veranda für Vereine und Gesellschaften
 Radio-Lautsprecher
 Fernsprecher Amt Reinhardttsdorf Nr. 3

Gasthaus „Zur Linde“, Krippen
 Gut bürgerlicher Mittagstisch / Freundliche Fremden- zimmer / Vereinszimmer E. Stimpfel

Schmilka
Großer Winterberg
 Fernsprecher Bad Schandau Nr. 205
Gast- u. Unterkunfthaus
 Unstreitig schönster Aussichtspunkt bei Sonnen-Auf- und -Untergang
Fröhl. Zimmer mit 60 guten Betten
Vorzügl. Küche, ff. Weine u. Biere

Mäßige Preise
 Von Station Schmilka in 1 Stunde, von Lichtenhainer Wasserfall über den Ruhstall in 2 Stunden, von Bad Schandau über das wildromantische Schrammsteingebiet in 3 Stunden zu erreichen. Hochachtungsvoll
 Karl Pratorius

Touristen-Hotel Bodenbach
 5 Min. vom Dampfschiff, 7 Min. vom Bahnhof
 Fremdenzimmer / Herrliches Gartenrestaurant mit Tanz- diele / Nachmittags Konzert / Touristen Vorzugspreise
 Emil Hohe

Sigl's Bierstuben
 Bad Schandau
 Bestbekanntes Speiselokal

Gasthof Kohlmühle
 im wildromant. Sebnitzale. 30 Min. von Bad Schandau inmitten herrlicher Wald- partien. Von Kohlmühle aus bequemster Weg nach dem Polenztal und Brand
 Ausflugsort mit Gesellschaftssaal (elektrisches Piano) Zimmer mit Balkons auf kürzere und längere Zeit. Großer schattiger Garten mit geräumiger Veranda
 Bruno Rasche

Die Lietzenmühle
 hält sich zum Besuch bestens empfohlen
 Hochachtungsvoll
Otto Grohmann
 Fernruf Bad Schandau 241

Burgfeller
 Königstein
 neben der Stadtkirche links
 Vorzüglicher Mittagstisch
 Preiswerte Uebernachtung
 Separate Wein- und Gesellschaftsräume
 Auto- und Fahrradstation
 Otto Dehmen

Wein- und Speisefarten
 liefert schnellstens
die Buchdruckerei Sächs. Elbzeitg.

Königstein
Hotel „Deutsches Haus“
 KÖNIGSTEIN A. E.
 Tel. Nr. 8 Bes.: Hermann Hartmann Tel. Nr. 8
 Einziges Hotel mit Garten und größtem Ball- Etablissement / Kegelbahn / Auto-Garagen

Hotel „Sachsenhof“ - Königstein
 Jeden Mittwoch und Sonnabend
REUNION
 (vornehme Gesellschaftsabend) in neugebaut., stimmungs- voller Tanzdiele / Autopart
 Fernruf Nr. 132 Selig Schumann

Hotel Blauer Stern
 Königstein
 Vollständig renoviert - Saal - Gesellschafts- zimmer - Autogaragen - Fließendes Wasser
 Fernsprecher 67 Wefter Robert Mager

Der Eilienstein wird wegen seiner
 Ausblick zum Besuche bestens empfohlen
Gesellschaftsäle - Uebernachtung
Sommer und Winter geöffnet
 Tel. Amt Königstein 7 - Curt Bergmann

Wehlen-Rathen
 Berghotel **BASTEI**
 Restaurant (Sächsische Schweiz)
 Fernsprecher Wehlen 15 u. Postagentur Bastei
 Telegraph im Hause
Schönster Ausflugsort
 Vollständig neu eingerichtet
 Friseur im Hause / Autogarage / Ausspannung
 Verglaste Weinterrasse
 W. Hübel

Pötscha-Wehlen
 Hotel und Restaurant
BAUERNHAUS
 Pötscha-Wehlen
 Eine Sehenswürdigkeit der Sächs. Schweiz
 Dienstag und Sonntag Tanz im Freien
 Tel. Amt Struppen Nr. 17 - Besitzer Max Haug

Letzte Drahtmeldungen.

Frankische Räumungsabotage.

Paris, 3. Juni. Der Berliner Berichterstatter des Echo de Paris gibt der Meinung Ausdruck, daß die deutsche Offensive gegen die Rheinlandbesetzung auf der nächsten Tagung des Völkerbundes unternommen werde. Die deutschen politischen Kreise gäben sich allerdings über den Erfolg dieser Offensive keine Illusionen hin. Der Berichterstatter fährt dann fort, bevor man von Verpflichtungen spreche, die durch die Erfüllung des Versailler Vertrages und besonders der Abrüstungsklausel durch Deutschland für die Verbündeten erständen, müsse Deutschland sich einer Kontrolle der Zerstörung der Ostpreussischen Befestigungsanlagen unterwerfen (?) und der Reichstag das Gesetz über das Waffenausfuhrverbot verabschieden. Über bildeten sich die deutschen Staatsmänner ein, daß Frankreich, das an Amerika erheblich größere Summen als den Anteil an den deutschen Reparationen zahlen müsse, sein letztes Pfand in dem Augenblick aus der Hand gebe, wo die deutschen Staatsmänner zu verstehen gäben, daß ihr Land bald aufhören werde, seine finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen.

Wirbelsturm auch in Bayern.

München, 3. Juni. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ging über Ginzburg und Umgebung ein mit Wirbelsturm verbundenes Unwetter nieder. Ein wolkenbruchartiger Regen mit starkem Hagelschlag richtete großen Schaden an. In den städtischen Anlagen wurden zahlreiche Bäume entwurzelt oder umgestürzt. Das Dach eines Dampfmaschinenhauses wurde eingeschlagen und der Fabrikhof zertrümmert. Die Straße nach Reichenburg ist völlig mit Baumstämmen übersät und unpassierbar gemacht. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt, darunter auch der Turm der protestantischen Pfarrkirche.

Zwei Opfer eines Flugzeugabsturzes.

Paris, 3. Juni. Auf dem Flugplatz bei Merignac stürzte ein Militärflugzeug ab und zerfiel am Boden. Bevor die Insassen, ein Leutnant und ein Militärarzt, sich aus dem Apparat befreien konnten, fing dieser Feuer, so daß die beiden Offiziere verbrannten.

Der portugiesische Weltflieger auf dem Rückflug.

London, 3. Juni. Der portugiesische Fliegermajor de Beires ist, wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, auf dem Rückflug nach Portugal über die Vereinigten Staaten, Neufundland und die Azoren für die erste Etappe nach Bahia gestartet.

Vor einer Mohammedaner-Revolution in Indien?

London, 3. Juni. Wie aus Allahabad berichtet wird, ist an der Nordwestgrenze von Indien eine starke Unruhe unter der dortigen Bevölkerung festzustellen. Man befürchtet, daß die mohammedanischen Stämme, die vor einigen Jahren reorganisiert und damals durch eine besondere britische Expedition wieder zur Ruhe gebracht werden mußten, einen ähnlichen Aufstand vorbereiten.

erkenntnis der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre, der Ehemann Weiße zu 6 Monaten, seine Frau zu 10 Monaten und die Frau Wünschmann, von der man angenommen, daß sie nur gehandelt, um den Eheleuten Weiße gefällig zu sein, zu 3 Monaten Gefängnis. Amtsgerichtsrat Dr. Roth betonte in der Urteilsbegründung, die Tat aller Angeklagten verdient eine erhebliche Mißbilligung, Salzmann habe gewissermaßen alle Mitangeklagten auf dem Gewissen, bei ihm waren die mildernden Umstände zu verjagen. — Wegen der Strafhöhe wurde gegen Salzmann Haftbefehl erlassen.

Unholde vor Gericht. Wegen sittlicher Verfehlungen und ähnlicher Delikte verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden in einem bis zum Abend währenden Termine gegen den am 18. Januar 1900 zu Dresden geborenen, mehrfach vorbestraften Maschinen Schlosser Eward Herbert Kühnel, der im Sinne der erhobenen Anklage und, soweit seine Schuld auch als erwiesen galt, zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde; auch geht er drei Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig. — Ein offenbar unverbesserlicher Unhold stand in der Person des am 26. April 1900 in Zwota geborenen früheren Schneiders, jetzigen Musikers und Klavierspielers Helmut Reinhold Bieber vor dem Schöffengericht Dresden. Der Angeklagte ist wiederholt, auch wegen sittlicher Verfehlungen zweimal, mit 9 Monaten und 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, vorbestraft. Im jetzigen Anklagefalle stand Bieber vor Gericht, daß er zwei Schulknaben vergangen zu haben. Nach längerer geheimer Beweiserhebung wurde er zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Grober Vertrauensbruch eines Postbeamten. — Eine bemerkenswerte Zeugenaussage! Wegen Vergehens im Amte — Beurlaubung von Briefen — hatte sich der 45 Jahre alte frühere Zimmermann und erst vor zwei Monaten zum Oberpostkassierer beförderte Otto Paul Emmerich vor dem Amtsgericht Dresden zu verantworten. Der seit 1904 bei der Post tätig gewesene Angeklagte wurde beschuldigt und war auch voll geständig, während seines Dienstes beim Postamt Dresden-N. 6, seit etwa Mai vorigen Jahres bis im April 1927, in vielen Fällen Briefe, in denen er Geldbeträge vermutete, geöffnet und die darin beigelegten Beträge entwendet zu haben, während er die erbrochenen Briefschaften dann verbrannte. Der Angeklagte will durch Krankheit seiner Frau in Not geraten sein. Erlangt habe er etwa 200 Mark. Es seien immer nur kleine Beträge von 5 Mark, selten einmal 10 oder gar 20 Mark gewesen. Die Beurlaubung eines Briefes mit 300 Mark habe er nicht vorgenommen. Nach Vernehmung mehrerer Berufskollegen wurde Postdirektor Kunath gehört, der den Angeklagten als fleißigen und soliden Beamten bezeichnete, dem man eine derartige Handlungsweise nicht zugebraut habe. Das Urteil lautete im Sinne der erhobenen Anklage nach den §§ 350 und 354 StGB. auf 6 Monate Gefängnis mit der Begründung, daß eine grobe Pflichtverletzung vorgelegen habe.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz von Reichsgerichtsrat Lorenz verurteilte den Maschinenflicker Simon Mair aus Lohr a. M. bei Reute in Tirol wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu zwei Jahren Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe. Mair war militärischer Leiter des Bezirks München der K. P. D. Er hat im Oktober 1923 nach der Auflösung der K. P. D. in München den Wiederaufbau der Partei geleitet und galt auch lange Zeit als Haupt der revolutionären Bewegung. Er hat Waffen und Sprengstoff gesammelt, ist im Laufe der Zeit aber von der Partei wegen Mangels an Initiative kaltgestellt worden und hat sich schließlich selbst vom politischen Leben zurückgezogen.

Strafantrag gegen die senneier Straßenvorwahr. Die Erhebung der Anklage gegen die beiden Kasseler Straßenvorwahrer wird sich auf sachliche Erörterung stützen. Die der Staatsanwaltschaft vorliegenden Gutachten der technischen Sachverständigen bestätigen, daß während der 28 Stunden dauernden Todesfahrt kein Fahrgast in der Lage gewesen ist, die Notbremse zu ziehen, daß vielmehr beide Bremsen in vollkommen funktionstüchtigen Zustand waren.

Baugen. Ueberfall auf ein Mädchen. Am Dienstagabend wurde ein 20jähriges Dienstmädchen, das hinter der Weiten Bleiche spazieren ging, von einem unbekanntem Manne gepackt und zu vergewaltigen versucht. Das Mädchen setzte sich zur Wehr und stürzte schließlich mit dem Manne den Abhang hinunter in die Spree. Im Wasser setzte sich der Kampf fort und der Mann drückte dem Mädchen den Kopf unter das Wasser. Als 3 Damen nahen, floh der Verbrecher.

Vermsdorf. Gutsbrand. Am Dienstagmorgen brannte das Seitengebäude des Gönitzschen Gutes nieder. Die Entstehungsurache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden.

Trebsen. Eisenbahnunfall. Am Dienstagnachmittag rollten auf der Strecke nach Weicha in der Nähe von Seelingstädt vier mit Steinen schwer beladene Güterwagen bahnrangierend davon. Die Wagen sausten mit großer Geschwindigkeit durch den Bahnhofs Trebsen und stießen schließlich auf einen mit Papierabfällen beladenen Güterwagen, der auf dem Privatgleis der Papierfabrik stand. Die Wagen wurden vollständig zertrümmert. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Leisnig. Heimatfest. Für das am 2. bis 4. Juli d. J. stattfindende Heimatfest sollen die in alter Zeit gewesenen, noch vorhandenen fünf Stadttore, das Obertor, das Niedertor, das Kutteltor, das Babertor und das Schloßtor, die den Ein- und Ausgang nach und von der durch eine Stadtmauer stark befestigten Bergstadt vermittelten, an den Stellen, wo sie damals standen, nach vorhandenen alten Plänen und Aufzeichnungen neu errichtet werden.

Leipzig. Ein Kraftwagen verbrannt. Am 1. Juni war ein Kraftwagenführer im Hofe des Grundstücks Querstraße 4/6 damit beschäftigt, den Tank eines Geschäftswagens zu füllen. Hierbei sah ihm ein anderer Kraftwagenführer zu. Dieser erzählte ihm, daß man ein brennendes Streichholz in den Tank eintauchen könne, ohne daß dieser andrenne, vielmehr verlösche das Streichholz. Er hatte auch schon eine Zündholzschachtel in der Hand, zündete ein Streichholz an, und im Augenblick stand der Tank in Flammen. Das Feuer breitete sich schnell über den ganzen Kraftwagen aus, der bis auf das Fahrgestell vollständig abbrannte. Die Feuerwehr konnte die weitere Gefahr beseitigen. Der Täter gibt als Entschuldigung an, ihm sei einmal gesagt worden, ein brennendes Streichholz verlösche, wenn man es in Benzin tauche, und dieses Experiment habe er einmal machen wollen.

Leipzig. Ein Bücherfreund als Dieb. In einem Grundstück am Georgiring sind aus einer Bodenkammer drei Ausgaben von Goethes Werken in 12 Bänden, sowie ein Buch „Die deutsche Nationalversammlung im Jahre 1919 in ihrer Arbeit für den Wiederaufbau des neuen deutschen Volksstaates“ in neun Bänden gestohlen worden.

Die für die

Pfingstnummer

bestimmten Anzeigen bitten wir möglichst bis heute abend, spätestens jedoch bis Sonnabend vormittag 8 Uhr in Auftrag zu geben, da nur so die Gewähr für rechtzeitiges Erscheinen und sorgfältige Ausführung übernommen werden kann

Verlag Sächsische Elbzeitung

Aus dem Vereinsleben.

Der Wandoneon-Klub von Ost- und Kleinfennersdorf veranstaltet am 2. Pfingstfeiertag im Gasthof Deutsches Haus, Krippen ein öffentliches Instrumentalkonzert, auf das auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

Aus den Lichtspielhäusern.

In den Sagonia-Lichtspielen kommt außer dem üblichen reichhaltigen Beiprogramm der nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Alexander Brody „Die Geliebte“ bearbeitete Film zur Vorführung. E d d a r o y und h a r r y v i e d i k e haben die Hauptrollen inne. Der Besuch der Vorführung ist empfehlenswert. Die Spielzeiten hier und in den Lichtspielen Wendischfähre sind im Anzeigenteil ersichtlich.

Aus dem Gerichtssaal.

Schlimme Folgen eines mißglückten Finanzierungsgeschäftes! Ein umfangreicher Strafprozeß kam vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zur Verhandlung, der sich gegen den 1870 geborenen Stuhlauer Otto Herm. Weiße aus Rabenau und dessen 1888 zu Großhartmannsdorf geborene und wiederholt vorbestrafte Ehefrau Melanie Alma geb. Dietrich geb. Kröner, sowie gegen den 1877 zu Mariaschein geborenen, mehrfach vorbestraften, in Dresden-Bieschen wohnhaften Gemaltbedändler Eugen Salzmännchen und die 1879 zu Wurzen geborene Holzhandlerehefrau Anna Margarete Wünschmann geb. Poppe richtete. Es handelte sich hierbei um folgendes: Das Ehepaar Weiße kannte Salzmann schon seit längerer Zeit, es trug sich mit dem Gedanken, eine Gastwirtschaft bzw. ein Grundstück zu kaufen, ohne selbst aber dazu Mittel zu besitzen. Durch Salzmann hörten die Eheleute Weiße, daß in der Gärtnergasse in Dresden ein Gastwirtsgrundstück zu haben sei, übertrugen ihm die Vermittlung und versprachen eine Provision von 1200 Mark zu zahlen. Um nun Geld zur Anzahlung zu beschaffen, suchten die Eheleute Weiße die ihnen befreundete Frau Wünschmann auf, der alles mögliche vorgemacht wurde, und die schließlich unter der Ausnützung des Kredites ihres Mannes einen Wechsel von zunächst 2200 Mark ausstellte, damit Kosten usw. beglichen werden konnten. Holzhandler Hugo Wünschmann-Rabenau erfuhr davon und verhinderte die Diskontierung dieses Wechsels. Trotzdem stellte dann dessen Ehefrau noch drei weitere Wechsel über insgesamt 14000 Mark aus, deren Diskontierung von der Volksbank in Dresden abgelehnt wurde. Von Salzmann bearbeitet, stellte Frau Wünschmann drei andere Wechsel über die gleiche Summe unter dem Namen ihres Mannes aus, deren Annahme von der Bank gleichfalls verweigert wurde, da man die Fälschung erkannt hatte. Nunmehr veranlaßte Salzmann die Frau Weiße, zu ihren Eltern nach Freiburg zu fahren, damit diese ihr Giro mit darauf vermerkten, was aber nicht geschah. Schließlich veranlaßte er die Frau W., die erforderlichen Wechsel mit dem Namen der Eltern fälschlich zu unterzeichnen. Diese gefälschten Wechsel wurden dann der Bank zur Diskontierung übergeben, sie gingen zum Protz, jetzt läuft noch die Wechselklage vor der Zivilkammer des Landgerichts Dresden. Andererseits war Frau Wünschmann dann noch veranlaßt worden, zwei weitere Wechsel über je 1200 Mark auszustellen, damit eben die Eheleute Weiße den Kauf durchführen konnten. Diese Handlungsweise stellte sich als vollendete und versuchte Urkundenfälschung und als Betrugsversuch dar. Der Sachverhalt war ein äußerst verwickelter, weshalb in eine zeitraubende Beweiserhebung eingetreten werden mußte. Den Anträgen des Staatsanwaltes entsprechend, wurden im Sinne der erhobenen Anklage verurteilt Salzmann zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Ab-

Hohnstein, Papstsdorf, Sürza, Sebnitz und Bischdorf sowie der Samariterverein Bad Schandau eingefunden, die mit sichtlichem Interesse den Vorkünder der neuen Wehr folgten. Wenn auch noch manches auszubessern sein wird, so war es doch immerhin erfreulich, daß die gezeigten Leistungen in allen Teilen den vollen Beifall des Prüfungsausschusses fanden. Nach Abnahme der Übungen sprach Branddirektor Zeißig der Wehr seine volle Zufriedenheit aus; er überbrachte die Grüße des Landes- und Bezirksverbandes, betonte, daß der Aufnahm der Wehr in den Landesverband Sächsischer Feuerwehren nichts mehr im Wege stehe und wünschte der Wehr eine gute Weiterentwicklung. Bürgermeister Uhlig dankte den Herren des Prüfungsausschusses für ihre Mühewaltung und sprach sodann der Wehr seine besten Wünsche aus, hierbei die Kameraden ermahnen, sich allezeit zu halten an das Diktum: „Was irgen gelten will und waken, muß in der Welt zusammenhalten.“ Gast der Nachmittags der Arbeit und dem Dienst, so sollte der Abend dem gemütlichen Teil gewidmet sein. Im Saale des Erbgerichts begann gegen 8 Uhr der Festkommers, für den sich der Gesangsverein Freie Sänger unter Leitung seines rührigen Dirigenten, Lehrer Maune = Wendischfähre, zur Verfügung gestellt hatte. Hauptmann Busch sprach in seiner Festrede über den Zweck und die Ziele der neuen Wehr, die ihre Aufgabe lediglich darin erblicke, dem Nächsten ohne Ansehen der Person und Parteizugehörigkeit Hilfe zu leisten bei Feuers- und Wassergefahr, sowie Menschenleben und Eigentum in allen Fällen der Not zu schützen und zu retten. Weiter sprachen ehrenvolle Worte für die Zukunft der Wehr Branddirektor Zeißig, Bürgermeister Uhlig und Stadtrat Heidrich = Bad Schandau. Auch die Vertreter der Nachbarwehren brachten der Wehr gute Wünsche unter Zusage treuester Kameradschaft. Sodann zeigte der Dramatische Verein Vorkünder Proben seines beachtlichen Könnens in dem wohlgeklungenen Einakter „Alarmiert“. Zum Schluß nahm die Wehr nochmals Aufstellung, um einer ganz besonderen Dankschuldigkeit zu gedenken; unter Ueberreichung eines Diploms und Ansetzung der Ehrennadel ernannte Hauptmann Busch auf einstimmigen Beschluß der Wehr Branddirektor Eckardt = Bad Schandau und Bürgermeister Uhlig für besondere Verdienste um das Zustandekommen der Wehr zu Ehrenmitgliedern. Ein Ball in drangvoller Enge beschloß die Feier.

Königstein. Eine Kreuzotter erlegte am Donnerstagvormittag Stationsvorstand Schöber an der hiesigen Dampf-Schiffbrücke. Wie das Reptil an diesen Ort gekommen sein mag, bleibt ein Rätsel.

Königstein. Leichenlandung. Am Mittwoch abend gegen 20 Uhr wurde auf rechtselbischer Seite der Fähre die Leiche eines jungen Mannes, etwa in den zwanziger Jahren, angeschwemmt. Der Tote, der vollständig bekleidet war, wurde nach der Halle des Königsteiner Friedhofes übergeführt und als der 19jährige Scholz aus Freital festgesetzt. Er trug einen Abschiedsbrief an seine Mutter bei sich, aus dem hervorgeht, daß Liebeskummer ihn in den Tod getrieben habe.

Ramenz. Waldbrand. Durch Funkenflug aus der Lokomotive der zwischen Biehla und Cummersdorf verkehrenden Werksbahn des Weilandischen Steinbruchbetriebes entstand am Dienstagmittag ein Waldbrand, durch den etwa 2000 qm Fichtenbestand vernichtet wurde.

Dresden. Ein unbekannter Toter. Auf dem Wilhelmplatz verstarb am 1. d. M. an Herzschlag ein unbekannter, etwa 50jähriger Mann. Der Tote ist 1.70 groß, schlank, hat schwarzes, an den Seiten ergrautes Haar, grauen kurzgeschneitten Schnurrbart, längliches Gesicht. Bekleidet ist er mit braunem Hut mit grauem Band, grauer Windjacke, blauer Weste, schwarzgestreifter Hose, braunen Militärschuhen, grauen Strümpfen, Trikothemd, „A“, und Trikotsohle. Die Leiche befindet sich auf dem St. Pauli-Friedhofe. Mitteilung zur Feststellung der Person erbittet das Landeskriminalamt, Landeszentrale für Vermisste und unbekannte Tote, Dresden, Schießgasse 7, III, Zimmer 200.

Dresden. Festgestellte Tote. Wie berichtet, hatten spielende Kinder am Sonntagabend im Neustädter Elbhafen unter eingeschlepptem Langholz die zusammengebundenen Leichen einer Mutter und ihres Knaben bemerkt, die unter großen Schwierigkeiten von der Feuerwehr geborgen werden konnten. Wie bereits vermutet wurde, handelte es sich in diesem Falle um die in der Mitte der dreißiger Jahre stehende Kraftwagenführerehefrau Bertha Liesler aus Bodenbach, die am 5. Mai mit ihrem Knaben vom Rosawitzer Umschlaghafen aus in die Elbe gegangen war. — Die Opfer einer ehelichen Tragödie, die getrennt wohnende und in Scheidung lebende Kellnersche Frau Alma Mbrozios und deren 8jähriger Sohn Heinz, die sich bereits am 23. Mai in ihrer in der Wachsbleichstraße 65 gelegenen Wohnung mit Leuchtgas vergiftet und ihr Kind mit in den Tod genommen hatte und deren Leichen erst vor drei Tagen aufgefunden wurden, sind am Mittwochnachmittag auf dem äußeren evangelischen Friedhof in der Friedrichstadt beerdigt worden.

Dresden. Länder- und Besoldungsordnung. Die sächsische Regierung hat sich entschlossen, die Regierungen der übrigen Länder zu einer Konferenz nach Dresden einzuladen, auf der die künftige Regelung der Besoldungsordnung der Landesbeamten ermöglicht werden soll. Bekanntlich werden auch die Besoldungsordnungen der Länder neu geregelt werden müssen, wenn die jetzt im Reich geplante Neuordnung durchgeführt ist. Die Konferenz soll das einheitliche Vorgehen der Länder in dieser Frage gewährleisten.

Freital. Enthüllung eines Richard-Wagner-Gedenksteins. Am Dienstag wurde im Garten der alten Gartenwirtschaft „Zum Steiger“ in Freital-Volkshappel ein schlichter Gedenkstein zur Erinnerung der abenteuerlichen Flucht des damaligen Dresdner Kapellmeisters Richard Wagner in den 1840er Maitagen enthüllt. Bürgermeister Baumgarten legte einen Kranz mit den Worten nieder: „Die Stadt der Arbeit ehrt den großen Künstler.“ Gesänge und Orchesterkonzerte verschönten die Feier.

Chemnitz. Unerwünschte Löschhilfe. Dieser Tage geriet an der Ecke der Frankenberg- und Helmholzstraße ein Personenkraftwagen aus Dresden in Brand. Die von Passanten herbeigerufene Feuerwehr wurde von dem Führer des Kraftwagens am Löschen gehindert, ja der Kraftfahrer ging tätlich gegen den Führer des Löschzuges vor, leistete auch seiner Festnahme durch Polizeibeamte erheblichen Widerstand.

Waldheim. Absturz vom Felsen. Am Dienstag abend stürzte ein 17½ Jahre altes Mädchen infolge eines Schwindel-anfalles vom Kreuzfelsen herab und fand infolge mehrmaligen Aufschlagens auf die Steine sofort den Tod. Die Leiche wurde aus dem Wasser geborgen.

Burgstädt. Feuer auf dem Schützenfest. Im benachbarten Morsdorf brach vermutlich infolge Kurzschlusses in einer Leipziger Schießbude auf dem Schützenplatz ein Schadenfeuer aus, dem das Zelt in wenigen Minuten bis auf das Gerüst zum Opfer fiel. Da auf dem Plage keine Feuerwehr anwesend war, mußten die Nachbarfeuerwehren zur Hilfe gerufen werden. Menschen sind durch das Feuer nicht zu Schaden gekommen.

Flugveranstaltung in Pirna

Sonntag, den 5. Juni 1927,
nachm. 1/3 Uhr

Kunstflüge

Eola Borescou

Ghaufüge

Entrittspreise: M. 2.—, 1.—, 0,50 / Kinder die Hälfte

Fallschirmflottille

Omnibusverbindung / Sonderzüge

„Amtlicher Teil.“

Ausnahme von der Sonntagsruhe im Barbier-, Friseur- und Haarformergewerbe.

Im Anschluß, bezw. in Ergänzung der stadträtlichen Bekanntmachung vom 23. Dezember 1926 — Sächsische Elbzeitung vom 23. XII. 1926 Nr. 300 — wird noch folgendes bekanntgegeben:

Die Kreishauptmannschaft Dresden hat ausnahms- und widerrufsweise die Ausübung des Barbier-, Friseur- und Haarformergewerbes in der Stadt Bad Schandau an den Sonn- und Festtagen in der Zeit vom 1. Juni bis 15. September für die Dauer von täglich drei Stunden gestattet, und diese Geschäftszeit wird hiermit auf vormittags 8 bis 11 Uhr festgesetzt.

Bad Schandau, am 3. Juni 1927.

Der Stadtrat.

Heidrich, stv. Bürgermeister.

Nichtamtlicher Teil.

Hotel Schweizergarten, Bad Schandau

Ein Abend im Reiche der Tänze!
Hans Römer-Leonard

mit seiner Prima-Ballerina Fräulein Erubi Weiß,
als Partnerin, tritt Sonnabend,
den 4. Juni, zur großen öffentlichen Ballschau
auf!

Die
neuesten Mode-Tanz-Gelager
der Ball-Saison
außerdem die
berühmten Film-Ballette!

Gasthof Deutsches Haus

Krippen

Am 2. Pfingstfeiertag

Defftl. Instrumental-Konzert

ausgeführt vom

Bandoneon-Verein Ostrau und
Kleinhenndorf

Orchester 15 Mann
Einlaß 1/2 Uhr :: Eintritt — 80 M. :: Anfang 1/2 8 Uhr

Anschließend Tanz

Es laden ergebenst ein

der Wirt

der Vorstand

Speisekartoffeln

sehr gutkochend, großfallend, wieder eingetroffen
Ferner empfehle

prima neue italienische Kartoffeln

Alfred Kinzel, Bad Schandau
Gambriusbrauerei — Fernruf 286

Am Pfingstsonnabend

wird unsere Geschäftsstelle
Zaukenstraße 134

nachmittags 5 Uhr

geschlossen

Verlag der Sächsischen Elbzeitung

Gasthaus „Klein-Gemmering“, Bodenbach- Rotberg

Schöner Ausflugsort / Direkt am Walde gelegen
ff. Leimertiger Bürgerbräu, gute Weine, Kaffee usw.
Fremdenzimmer / Regalbahn / Veranda / Garten
Aufgang bei der Kettenbrücke

Jos. und Martha Walter

Dresdner Theaterpielplan.

Residenztheater. Sonntag bis Montag „Die Zirkusprinzessin“, 1/2 8, außerdem Sonntag und Montag 1/2 4: „Die Tanzgräfin“, kl. Preise.

Kirchliche Nachrichten.

Stadtkirche Bad Schandau. Am 1. hl. Pfingstfeiertage, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Predigt: Pfarrer Siebner; Kirchenchor: 1. Schließt das Fest mit Märien von Herzog und 2. Kommt heiliger Geist... nach Bortolanstky. — Am 2. heiligen Pfingstfeiertage, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Predigt: Pfarrer Stephan. In beiden Tagen Kollekte für den allg. Landes-Kirchenfonds. Die Gottesdienste finden in der Friedhofskapelle statt; bei schönem Wetter im Freien.

Parochie Lichtenhain. 1. Pfingstfeiertag, den 5. Juni, 9 Uhr Predigtgottesdienst, Kollekte. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. — 2. Pfingstfeiertag, den 6. Juni, 9 Uhr Predigtgottesdienst, Kollekte.

Parochie Reinhardtshaus. 1. Pfingsttag, 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst in Reinhardtshaus, 6 Uhr Gottesdienst in Krippen. — 2. Pfingsttag, 9 Uhr Gottesdienst in Reinhardtshaus.

Garonia-Lichtspiele

Bad Schandau
Ab Freitag bis mit Montag abends 1/9 Uhr,
1. und 2. Pfingstfeiertag 1/2 6 und 1/2 9 Uhr

Das große Pfingstprogramm:

Edda Gray
Ramy Liedtke
DIE
Geliebte

NACH DEM GLEICHNAMIGEN BÜHNENSTÜCK VON ALEXANDER BRODY
FÜR DEN FILM BEARBEITET VON LEO BIRINSKI

mit
Hans Junkermann,
Adele Janderek, Paul Heidemann,
Kethe Pusch, Winterslein, Eugen Burg

REGIE: ROBERT WIENE

Beiprogramm: Charlie wird Chauffeur, in 2 Akten
Nelly hat den Filmmittel, in 2 Akten / Kulturfilm:
Im Garten des Meeres / Emelka-Wochenschau

Lichtspiele Wendischfährle
1. und 2. Pfingstfeiertag, abends 1/2 9 Uhr



ATA
Herke's
Scheuerpulver
in handlicher Streuflosche

Wein- u. Speisefarten

liefert schnellstens

die Sächsische Elbzeitung

Preiswerte Pfingst-Angebote

Herren-Anzüge 22.—, 36.—, 48.—
54.—, 59.—, 65.—
Gummi-Mäntel 13.—, 21.—, 26.—
30.—
Lederol-Jacken 18.50, 24.—, 29.50
Loden-Mäntel 16.—, 22.—, 29.—
32.—, 38.—, 42.—
Wind-Jacken 7.—, 12.—, 15.—, 17.—
19.—, 22.—, 25.—
Sport-Hosen 6.—, 7.—, 10.—, 12.—
14.—, 16.—, 18.—, 20.—

Wash-Joppen, Lüster-Sakkos
Burschen-Hosen, Knaben-Hosen
Arbeits-Mäntel, Arbeits-Hemden
Leder-Hosen, Schlossersachen
Wander-Hemden, Wander-Hosen
in ganz bedeutend großer Auswahl

R. Grahl

Pirna, Elbtor, Dohnasche Str.
Herren- und Knaben-Kleidungen

Briefumschläge liefert schnellstens die Sächs. Elbzeitung

Statt Karten
Ihre in Zürich stattgefundenen Vermählung zeigen
ergebenst an

Dr. Marcel Schein
und Frau
Hilde geb. Schönbeck

Zürich, 2. Juni 1927

Ekkehardsteig 4 11

Den geehrten Herren Baumeistern und Hausbesitzern
von Bad Schandau und Umgegend gebe ich hier-
mit bekannt, daß ich das Geschäft meines ver-
storbenen Mannes, des Dachdeckermeisters
Max Eisoldt, unter fachmännischer
Leitung meines Schwagers
Paul Eisoldt
weiterführe und bitte ich, mich in meinem Unternehmen
zu unterstützen

Bad Schandau,
den 3. Juni 1927

Anna verw. Eisoldt

Zu Ausflügen mit Kindern an den Pfingstfeiertagen

empfehlen:

Geräucherte Bracht-Wale
Rollmops und Filetheringe in
Remoulade

Sardinen, Gabelbissen, Ap-
petitbrot, Bratheringe und Bis-
marckheringe, Sardinen usw.
alles in feinsten Ware zu bill. Preisen

Dresdner Fischhallen Webergasse 17 Tel.: 21 034,
Ecke Quergasse 29736, 13455
Prompter Stadtversand und nach auswärts

Wollen Sie eine
rechte Pfingstfreude
haben, dann schmücken Sie Ihr Heim
Im Spezialgeschäft finden Sie eine
reiche Auswahl in
Vogel-Gardinen u.
Vitrage jeder Art

Solide Preise
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Frieda Hieke, Bad Schandau
Zaukenstraße 134, I.

Südweine Obstweine

Bowlenwein
1/2 Fl. M. 1.30
(ohne Flasche)
empfehlen

Curt Martin
Sprechapparate, auch auf
Seitzahl, Schallplatten,
neueste Erzeugnisse, unüber-
treffliche naturgetreue Ton-
wiedergabe, Schallboxen,
Nadeln, Plattenalben.
Große Auswahl. Vor-
führung ohne Kaufzwang.
Reparaturen fachmännisch
u. preiswert bei H. Hajek,
Bad Schandau, Kirchstr. 29

Tomaten 5—15 Pfg.

Astern
Salat-Pflanzen
Sellerie
Blumenkohl
Grünkohl
Rosenkohl
Weiß-
Rot-
Welsch-
Kraut

bei Walter Mehne

Senfen, Sicheln
Wegsteine
Senfenbäume
Dengelzeug
empfehlen
Paul Hering
Eisenwarenhandlung
Zaukenstr. 55

Zuverlässiger, nützlichener

Kutscher

— guter Pferdepfleger —
sofort gesucht

Näh. durch die Geschäfts-
stelle d. Sächs. Elbzeitung

Metallbetten
Stahlmatt., Kinderb.
günst. an Priv. Rat. 3536 fr.
Eisenmöbelfabrik Guhl
(Thür.)

Englischer
Windhund
kurzhaarig, sandgelb,
schwarze Maske, sehr scharf
entlaufen
Gute Veranlagung zugesichert
Fischerhäuschen
Herrnskretschsch a. d. E.

Wirtschafts-
mädchen

für Landwirtschaft gesucht
per 15. Juni. Guter Lohn
und gute Behandlung
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Sächs. Elbz.

Für hiesiges besseres De-
tail-Geschäft intelligentes
junges

Mädchen
für leichte Arbeiten
ge sucht

Angebote unter F. 128
an die Sächsische Elbzeitung

Korpul. Personen
leiden besonders unt. schlech-
ten Bruchbändern. Sichere
Hilfe bietet Bandagist

Walther Kunde
Dresden
Pirnaische Straße 45

Einen
gefunden

Schlaf

und damit eine Kräf-
tigung des ganzen Ner-
vensystems erzielen Sie
nur durch den echten

„Baldravin“

Patentamt. gesch. unter
Nr. 342681. Er enthält
sämtliche Extraktstoffe
der Baldrianwurzel in
kräftig. Sildwein gelöst.
Alle Nachahmungen, die
als ebensogut angeboten
werden, weisen man ent-
schieden zurück.

Zu haben in Apotheken
u. Drogerien, bestimmt
in der Adler-Apothek

Turner-
Hemden und
-Hosen

billigst
R. Grahl, Pirna
Elbtor, Dohn. Str.